257. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot!" Bayernausgabe

München, Mittwoch, 29. Oktober 1930

VÖLK… HER BEOBACHTER

Nat.-Soz. Jahrbuch 1931 M 1.80 — Standarten-Kalender 1931 M 3.— Verlag Fr. Eher Nachf., München

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Mussolini gegen Versailles — Der Münchener Geistliche Mönius für die Kriegsschuldlüge

Ein pazifistischer Dolchstoß — Wer ist Schuld am Koblenzer Brückenunglück? — Neue polnische Gemeinheiten gegen die deutsche Grenzbevölkerung

Der italienische Staatsmann gegen die Greuelhetze und für die Revision der Friedensverträge

Dr. Mönius tritt gleichzeitig in München für die Aufrechterhaltung der Kriegsschuldlüge ein

Ein erbärmliches Schurkenstück

Rom, 28. Okt. Das neunte Jahr faschistischer Zeitrechnung, das mit dem 28. Oktober, dem Jahrestag des Marsches auf Rom beginnt, leitete Mussolini am Montag mit einer großen Rede vor den Führern des Faschismus ein. Heute wie nie, so erklärte Mussolini, gelte die Formel: **Die ganze Macht dem Faschismus und ausschließlich dem Faschismus. Seine Sommerreden hätten den Zweck gehabt, dem scheinheiligen Europa, das in Genf vom Frieden rede und dabei überall den Krieg vorbereite, die Maske abzureißen. Diese Reden wurden als** Kriegserklärung **gewertet, aber man vergaß, daß** jene **Gruppen und Parteien seit acht Jahren den Krieg gegen die faschistische Herrschaft führen.** Was für Lügen sind in der ganzen Welt gegen die faschistische Herrschaft verbreitet worden! Ist das, was nach der Hinrichtung in Triest geschah, nicht ein Beweis dafür, daß der Krieg gegen den Faschismus tatsächlich geführt wird?

Bald wird man auch von uns behaupten, daß wir den Kindern die Hände abschneiden, wie man es von den Deutschen im Jahre 1914 behauptete, trotzdem von diesen verstümmelten Kindern jede Spur fehlte.

Der Antifaschismus ist nicht tot, die Opposition besteht weiter. Gestern war es Italien, heute ist es die ganze Welt."

Auf die gegen Italien gerichteten militärischen Vorbereitungen hinweisend, erklärte Mussolini, Italien werde nie die Initiative zum Krieg ergreifen. „**Selbst unsere Politik der Revision der Verträge ist darauf gerichtet, den Krieg zu vermeiden. Die Revision der Friedensverträge dient dem Interesse Europas, dem Interesse der Welt. Die Behauptung von der angeblichen Unabänderlichkeit der Verträge ist sinnlos. Wer verletzt die Satzungen des Völkerbundes? Diejenigen, die in Genf zwei Kategorien von Staaten geschaffen haben: die bewaffneten und die wehrlosen. Was die italienische** Balkan- und Ostpolitik **anbelangt, so wird sie** durch lebenswichtige Gründe diktiert. Italien wird einmal von seiner wachsenden Bevölkerung angefüllt sein. **Nur gegen Osten kann sich unsere politische Ausdehnung richten.** Unsere Freundschaften und Bündnisse sind also verständlich."

Mussolini erklärte weiter: „**Der Faschismus als Idee, als Doktrin und als Verwirklichung ist universal. Man kann daher ein faschistisches Europa voraussehen, das heißt, ein Europa, das im faschistischen Sinne das Problem des modernen Staates löst.** Der Faschismus löst das dreifache Problem der Beziehungen zwischen Staat und Individuum, zwischen Staat und Gruppen und zwischen Gruppen untereinander."

*

Die Rede des italienischen Staatsmannes ist vor allem auch deshalb bemerkenswert, **weil sie mit aller Deutlichkeit gegen die in gewissen Kreisen heute noch betriebene Greuelhetze gegen Deutschland Stellung nimmt.** Es gibt bekanntlich auch bei uns in Deutschland noch Leute, die sich als gehässige Feinde der alten deutschen Armee diese schamlose Lüge zu eigen machen. **Wir erinnern an den berüchtigten Münchner Geistlichen Mönius, der seit längerer Zeit Schulter an Schulter mit dem Landesverräter Foerster die gemeinsten Beschuldigungen gegen die deutschen Vaterlandsverteidiger erhebt.** Und während Mussolini erneut **die Revision der unhaltbaren Verträge** fordert, schreibt der gleiche Dr. Mönius in der Münchner „Allgemeinen Rundschau" Artikel gegen die Revision des Versailler Vertrags, indem er sich ausdrücklich für die Beibehaltung des Kriegsschuldartikels 231 ausspricht:

> **„Was soll der Kampf gegen Artikel 231? Was will man hiervon bestreiten?**
>
> **War das kaiserliche Deutschland mit dem ihm verbündeten Österreich-Ungarn nicht der Urheber des Krieges im Jahre 1914?"**

Dieser Dolchstoß gegen die Revisionsbewegung wird mit bewußter Absicht geführt. Italien hat sich längst auf die Seite der Gegner von Versailles gestellt. **Aber sich deutschnennende Geistliche — ausgerechnet in München! — verteidigen den Schandvertrag. Wie lange gedenkt die bayerische Regierung dem unverschämten Treiben dieses Volksverräters Mönius noch untätig zuzusehen?**

Die Katholiken im Elsaß müssen Freimaurer und Juden wählen

Die Klerikalen in der französischen Nationalistenfront

Im Elsaß fanden Gemeinderatsersatzwahlen statt. In Straßburg waren vier, in Kolmar zwei Sitze neu zu besetzen. Die Autonomisten stellten zwei ihrer Führer, Paul Schall in Straßburg und Joseph Rossé in Kolmar, auf. Die französische **Regierung setzte alles daran,** um den Autonomisten eine Niederlage zu bereiten und **organisierte zu diesem Zwecke** eine breite **Regierungsfront,** in der die Sozialisten aller Richtungen, Demokraten **und auch die Klerikalen** standen. Sogar die katholische „Augsburger Postzeitung" ist über dieses **Einschwenken der elsässischen Katholiken in die Front der französischen Nationalisten** äußerst ungehalten und schreibt dazu:

> Die Nationalklerikalen waren der unorganischste Bestandteil in diesem ungeheuerlichen Bündnis. Unsere elsässischen Sozialisten sind schon lange chauvinistisch in unglaublichem Maße. **Die Nationalklerikalen hatten es aber bis jetzt nicht gewagt, ein offizielles Bündnis mit den Sozen zu schließen, um einen Katholiken zu stürzen. Die Wahlen brachten nun diese unerhörte Verwirrung einer Partei, die katholisch sein will, sich des besonderen Schutzes des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Straßburg erfreut und beansprucht, die beste Vertretung der elsässischen Katholiken zu sein.**
>
> **In Colmar schloß sich diese Partei mit den Sozialisten, Radikalen und Demokraten zusammen und repräsentierten gemeinsam den Meister vom Stuhle, den Freimaurer Dr. Karl Sittler und den Israeliten Joseph Lehmann gegen den bekannten Katholikenführer Joseph Rossé.**
>
> **Es ist unglaublich, daß eine katholisch sein wollende Partei sich soweit verirren kann.** In den Massen des Volkes weckte diese Stellungnahme der Apna — so heißt die nationalklerikale Partei — Stürme der Entrüstung. Die Folgen sind gar noch nicht abzusehen.

*

Wenn sich die klerikale Partei im Elsaß vor den Wagen der Freimaurer und Juden spannen läßt, dann regt sich das bayerische Zentrumsblatt auf. Auch ganz mit Recht! **Aber wenn bei deutschen Reichstagswahlen das Zentrum rassereine Juden und Zionisten auf die eigene Kandidatenliste setzt, dann ist Schweigen im schwarzen Blätterwalde.** Im übrigen scheint uns die Berufung der „Augsburger Postzeitung" auf den Bischof von Straßburg fehl am Platze. **Denn der Bischof Ruch von Straßburg ist es gerade, der sich seit Jahren bemüht, den elsässischen Klerus absolut in das französisch-nationalistische Fahrwasser zu manövrieren.**

Die Autonomisten setzten sich trotz aller Schikanen durch. In Straßburg wurden drei Autonomisten gewählt. In Colmar blieb Rossé nur mit 8 Stimmen in der Minderheit in einem gesetzwidrigen Wahlgang, gegen den bereits die Anfechtungsklage eingereicht ist.

Dr. Spiecker muß bei Wirth Hilfsstellung machen

Berlin, 27. Oktober 1930.

Der frühere Pressechef der Reichsregierung, Dr. Spiecker, der zum linken Flügel des Zentrums gehört, und weiteren Kreisen dadurch bekannt wurde, daß er seinerzeit die sogenannten Fememorde in Oberschlesien verleugnete, obwohl sie teilweise mit seinem Wissen und Willen geschahen, ist heute in das Reichskabinett berufen worden und hat den Auftrag erhalten, eine Untersuchungen der geistigen Strömungen bei den radikalen staatsfeindlichen Bewegungen durchzuführen. Herr Spiecker dürfte bei dieser eigenartigen Untersuchung aufs neue nicht gerade in rühmlichster Weise von sich reden machen.

Wirth gegen Franzen

Berlin, 28. Oktober.

Der Reichsminister Dr. Wirth hat gestern unserem braunschweigischen Minister Dr. Franzen brieflich mitgeteilt, daß er im Hinblick auf das angebliche Verhalten Dr. Franzens in der bekannten Polizeiaffäre in Berlin sich **die Entscheidung über die weitere Auszahlung der Reichsgelder für die braunschweigischen Polizeizuschüsse bis auf weiteres vorbehalte.** Angesichts der Tatsache, daß der sogenannte Fall Franzen bisher überhaupt nur durch einseitige Darstellungen seitens der Berliner Machthaber aufgerollt worden ist, und daß vor allem eine gerichtliche Entscheidung noch nicht vorliegt, muß die Maßnahme Wirths als allerübelste Parteilichkeit gebrandmarkt werden. Die Maßnahme ist außerdem nichts anderes als eine Stimmungsmache, um auf den Braunschweigischen Landtag einen Druck auszuüben, der sich morgen mit dem sogenannten Fall Franzen auf Grund einer Interpellation der Sozialdemokratie beschäftigen soll. Man will damit den Rücktritt des Ministers Franzen von seinem Ame erzwingen.

Graf Kalckreuth
der neue Vorsitzende des Reichslandbundes

Nationalsozialistischer Stadtverordnetensieg in Reppen

Berlin, 28. Oktober.

In Reppen bei Frankfurt a. d. Oder fand gestern eine Wiederholung der Stadtverordnetenwahlen statt. Es erhielten die Nationalsozialisten, die bisher im Stadtparlament überhaupt noch nicht vertreten waren, 7 Mandate, die Sozialdemokraten gingen von 5 Sitzen auf 3 zurück, die Bürgerlichen, die insgesamt 6 Listen aufgestellt hatten, gingen von 11 Sitzen auf 7 Mandate zurück, die Kommunisten bekamen wiederum ihre beiden Sitze. Die 7 neuen nationalsozialistischen Mandate verteilen sich also so, daß den Bürgerlichen 4 Mandate und den Sozialdemokraten 3 Mandate abgenommen werden konnten.

Warenhaussteuer!

Die Nationalsozialisten im Braunschweigischen Landtag haben folgenden Antrag eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, schleunigst einen Gesetzentwurf zur Einführung der reichsgesetzlich höchstzulässigen Warenhaus- und Filialsteuer für den Freistaat Braunschweig vorzulegen, mit der Bestimmung, den Steuerertrag des Etatjahres zu Winterbeihilfen für Erwerbslose, Rentner und andere notleidende Volksschichten zu verwenden.

Braunschweigische Landtagsfraktion.

Sozialdemokratische Regierungspräsidenten!

Kleine Anfrage des Abg. Kube (N.S.D.A.P.) im Preußischen Landtag.

In Ergänzung zu meiner „Kleinen Anfrage" Nr. 1683 frage ich das Staatsministerium:

1.) Ist es wahr, daß trotz der ungeheuerlichen Not in Deutschland der sozialdemokratische Regierungspräsident Dr. Fitzner in Frankfurt a. O. 8000 RM. Staatsgelder zur Anschaffung von antiken Möbeln, Stores usw. für zwei Zimmer durch die Firma Wertheim in Anspruch genommen hat?

2. Billigt es das Staatsministerium, daß Herr Regierungspräsident Dr. Fitzner für Anschaffung eines neuen Autos 15 000 RM. aus öffentlichen Mitteln gefordert und erhalten hat, obwohl erst 6 Wochen vorher 4000 RM. für Reparaturen des alten, aber noch durchaus brauchbaren Regierungsautos bezahlt worden sind?

3. Ist das Staatsministerium bereit, dem Preußischen Landtag einen Überblick über die Höhe der von Herrn Dr. Fitzner für private Zwecke verbrauchten öffentlichen Mitteln zu gewähren?

4. Billigt es das Staatsministerium, daß ein hoher Staatsbeamter in einer Zeit, in der von allen Bevölkerungsklassen Einschränkung und Verzicht verlangt wird, für sich die ungeheuerliche Summe von mehr als 30 000 RM., lediglich für seine private Bequemlichkeit in Anspruch nimmt?

Die Regierung will sich um die Entschädigung der Verunglückten von Koblenz herumdrücken

Die Fahrlässigkeit der Rheinstrom-Verwaltung — Nat.-soz. Interpellation im Reichstag

Die Nationalsozialisten haben im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

Die bei dem Brückenunglück in Koblenz-Lützel am 22. Juli 1930 tödlich verunglückten 35 Personen haben zahlreiche Hinterbliebene zurückgelassen, die sich fast ausnahmslos in wirtschaftlich überaus bedrängter Lage befinden. Diese in Not befindlichen Menschen haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, die verschiedene Schritte getan hat, um eine Befriedigung der Entschädigungsansprüche ihrer Mitglieder durchzusetzen.

Alle Bemühungen nach dieser Richtung sind indessen bisher vergeblich gewesen. So hat z. B. der zuständige Regierungspräsident von Sybel im Verlauf einer Unterredung mit einem Vertreter der genannten Interessengemeinschaft geglaubt jede obrigkeitliche Verpflichtung auf Entschädigungsleistung in Abrede stellen zu sollen, weil die verunglückten Personen „durch eigenes Verschulden" zu Schaden gekommen wären. Auch der Reichsverkehrsminister hat sich den Entschädigungsansprüchen der Hinterbliebenen gegenüber auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt. Etwa zwanzig der durch das Unglück in Mitleidenschaft gezogenen Volksgenossen haben nunmehr, wie wir hören, einige Rechtsanwälte in Koblenz beauftragt, gegen das Reich und den Staat Preußen eine Klage auf Schadenersatz gemäß der §§ 823 ff. BGB. anzustrengen. Die Durchführung dieses Verfahrens würde nach unserm Dafürhalten auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen müssen, da die Kläger gar nicht in der Lage sind, die erheblichen Kostenvorschüsse zu erlegen, die sich aus dem Umfang des Objekts und aus der Notwendigkeit, mindestens 150 Zeugen zu vernehmen, ergeben.

Der Sachverhalt erscheint uns so weit geklärt, daß das fahrlässige Verschulden beamteter Organe an dem beklagenswerten Unglück einwandfrei festgestellt werden kann, woraus die tatsächliche und moralische Verpflichtung des Reiches und Preußens, die Hinterbliebenen der Verunglückten schadlos zu halten, ohne weiteres resultiert.

Warum hat, so muß gefragt werden, die Rheinstrombauverwaltung jahrzehntelang geduldet, daß eine im öffentlichen Verkehr stehende Brücke bestimmungswidrig mit nur 280 Kilo je Quadratmeter Belastungsfähigkeit überhaupt existierte. Hätte die Tragfähigkeit der Brücke, deren Einsturz nach amtlichen Darlegungen lediglich durch Überlastung erfolgte, den üblichen Bestimmungen und den selbst für Privatbauten bestehenden Vorschriften von 400 Kilo je Quadratmeter entsprochen, dann hätte sie bei einer Fläche von insgesamt 50 Quadratmeter 286 Personen unbedingt tragen können und müssen. Die Rheinstrombauverwaltung wird nicht in der Lage sein zu beweisen, daß diese Personenzahl in Wirklichkeit überschritten worden ist. Es muß außerdem in Betracht gezogen werden, daß ein solches Bauwerk nicht nur die der Berechnungsannahme zugrunde liegende Sicherheit zu gewährleisten hat, sondern bei vorgeschriebener fünffacher Sicherheit imstande sein muß, auch die fünffache Belastung auszuhalten, bevor die Gefahr des Zusammenbruchs gegeben erscheint.

Wenn nun die zusammengebrochene Brücke, wie wohl einwandfrei feststeht, eine solche fachwissenschaftlich erforderliche Sicherheit nicht bot, war sie für den Verkehr zu sperren. Jedenfalls steht außer Zweifel, daß die Verwaltung nach jeder Richtung hin haftbar zu machen ist für die Folgen, die ihr fahrlässiges Verhalten gezeitigt hat.

Aber selbst wenn man gelten ließ, daß die hier in Rede stehende Brücke wenigstens eine Belastung von 280 Kilo je Quadratmeter auszuhalten vermocht hat, hätte sie immerhin noch bei rund 50 Quadratmeter Brückenfläche 198 Personen mit einem durchschnittlichen Gewicht von 70 Kilo mit Sicherheit tragen müssen. Es steht fest, daß es der Rheinstrombauverwaltung nicht möglich sein wird, zu behaupten bzw. zu beweisen, daß auch nur eine solche geringe Zahl von Menschen sich tatsächlich auf der Brücke zur Zeit ihres Einsturzes befunden hat.

Wir fragen die Reichsregierung, ob ihr die vorstehend behaupteten Tatsachen bekannt sind und wenn ja, was sie zu tun gedenkt, um Vorsorge zu treffen, daß den schuldlosen Opfern solcher Fahrlässigkeit ohne Umschweife die Schadenersatzansprüche abgegolten werden, die mit Recht erhoben worden sind.

Moratorium oder Revision?

Kaum ein Jahr ist seit der Konferenz im Haag vergangen, in der Gustav Stresemann den Schlußstein seines fabelhaften staatsmännischen Meisterwerkes legte. Der „neue Plan" sollte die Patentlösung der europäischen Wirtschaftskrise bedeuten, deshalb wurde er auch als unabänderlich erklärt. Die Unterschriften unter dem Schlußprotokoll waren noch nicht trocken, als selbst die Erfüllungspolitiker innerlich davon überzeugt waren, daß der Youngplan in seiner veränderten Form undurchführbar sei. Das Meisterwerk Stresemanns stürzte innerhalb eines Jahres zusammen wie alle Werke dieses sogenannten Staatsmannes. Locarno! Was blieb auch von dieser Illusion übrig? In Frankreich spricht man von einem neuen Krieg, ganz Paris fiebert in einer Kriegspsychose, kein Mensch denkt an Locarno mehr. „Le Journal" veröffentlichte vor einigen Tagen eine Zeichnung, auf welcher der auf dem Boden liegende Briand Locarno-Seifenblasen bläst. Nach Locarno setzte ein die Sabotage der Abrüstungskonferenz seitens Frankreichs und seiner Vasallen. Vergeblich versuchen unsere Pazifisten und die Judengazetten das französische Kriegsfieber auf unser Konto zu buchen. Der Sieg der N.S.D.A.P. hat dazu beigetragen, daß die Kriegsbereitschaft Frankreichs bloßgestellt wurde und daß offenkundig an den Tag trat, daß Frankreich isoliert dasteht.

Ebenso wie sich die Rüstungen Frankreichs nicht verheimlichen ließen, konnte auch die Verelendung Deutschlands kein Geheimnis bleiben, trotz aller Schönfärberei der Erfüllungsregierungen. Auch die Überbrückungskredite haben ein Ende, man kann das Elend jahrelang verheimlichen, alles verpfänden und zu Geld machen, die ganze Welt anpumpen, das Ende ist und muß der vollständige Zusammenbruch sein.

Herr Schacht reist gegenwärtig in Amerika umher, erteilt Interviews, verhandelt mit der Bankwelt und amerikanischen Staatsmännern, um den Boden für ein Moratorium vorzubereiten. Herr Reichsfinanzminister Dietrich erklärt heute noch, daß Deutschland kein Moratorium verlangen werde, obwohl er innerlich davon überzeugt ist, daß nur noch ein Moratorium die Herrschaft des jetzigen Systems retten könnte. Heute leugnet man noch das Moratorium, in drei Monaten wird der ganze Presseapparat des Novembersystems nach einem Moratorium schreien.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei muß ganz entschieden gegen diese neue Irreführung des deutschen Volkes protestieren. Deutschland braucht kein Moratorium, es kann keinen Zahlungsaufschub verlangen, sondern fordert die Revision. Die Revision des Versailler Vertrages und aller übrigen Abmachungen. Die seit Versailles vergangenen Jahre haben nicht nur bewiesen, daß das Fundament dieses Haßvertrages, die Kriegsschuldfrage, eine Lüge ist, sondern daß Deutschland unmöglich die im Londoner Pakt, im Dawesvertrag und im Youngplan festgestellten Tribute zahlen kann. Die vergangenen Jahre zeigten aber auch, daß die von Deutschland erpreßten Milliarden nicht zum Zwecke der „Wiedergutmachung", sondern zur Vorbereitung eines neuen Krieges verwendet wurden. Während in England, Deutschland, Österreich, Ungarn zehn Millionen Menschen arbeitslos sind, importieren Frankreich und Belgien Arbeiter aus allen Ländern, weil die eigenen Arbeitskräfte in der Rüstungsindustrie beschäftigt sind.

Deutschland finanziert seit elf Jahren den kommenden Krieg. Mit deutschen Tributzahlungen baut Frankreich Festungen, rüstet seine Armee zu Land und zur See und der Luft aus, mit deutschen Tributzahlungen baut Jugoslawien strategische Eisenbahnen, Brücken, mit deutschem Gelde modernisiert Rumänien seine Armee. Die deutschen Tributzahlungen sind schuld an der wirtschaftlichen Katastrophe Europas, ebenso wie die Existenz der Tschechoslowakei, des irrsinnig vergrößerten Jugoslawiens und Rumäniens die Ursache des unendlichen Elends in Ost- und Südosteuropa ist.

Ein Moratorium würde die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ebensowenig steigern wie die Revision des Dawespaktes. Einmal muß mit den Lügen gründlich aufgeräumt werden, wenn Deutschland gerettet werden soll.

Europa steht auf dem Scheidewege; nicht ein deutsches Moratorium, eine Hinausschiebung des Zusammenbruches ist das Gebot der Zeit, sondern die dringende Revision des Versailler Vertrages und aller in Paris diktierten Schandverträge. Es ist begreiflich, daß die Brüningregierung ebensowenig wie ihre Vorgänger bis zum Novemberverrat den Mut hat, diese Forderung auszusprechen. Für sie handelt es sich um die Rettung des jetzigen Systems, der sogenannten Demokratie. Unser Ziel ist die Wiederherstellung der deutschen Ehre, die Befreiung des deutschen Volkes, und deshalb fordern wir Revision des Versailler Vertrages.

Wer sich jetzt noch gegen die Revision der Friedensverträge wehrt, der arbeitet gegen den Frieden und trägt die Verantwortung für das Elend von heute und morgen. —

Interessantes aus dem Auswärtigen Amt

In der Reichshaushaltsrechnung 1929 finden wir folgende recht interessante Ausgaben für das Auswärtige Amt:

An Besoldungen	**3 421 505 M.**
an Post- usw. Gebühren	447 224 „
für Dienstkraftwagen	18 225 „
Reisekosten und Entschädigungen für Kuriere	366 710 „
Umzugskosten	476 398 „
Repräsentationen	47 086 „
Sprachenzulagen	234 988 „
Besoldung der Gesandtschaften, Konsulate usw.	**19 925 970 „**
Vergütungen und Diäten bei den gesandtschaftlichen Behörden und Berufskonsulaten	**6 351 889 „**
Geschäftsbedürfnisse (!)	502 540 „
Unterhaltung der Dienstgebäude und Gärten	515 704 „
Bewirtschaftung von Dienstgrundstücken	2 897 895 „
Dienstkraftwagen bei d. Auslandsvertretungen	495 619 „
Reisekosten usw.	324 454 „
Kosten f. Sonderaufträge (!)	899 276 „
Nachrichtenwesen im Ausland	2 512 995 „
Geheime Ausgaben	**4 500 000 „**
Beitrag an den Völkerbund	**1 683 154 „**

Die Fraktion der N.S.D.A.P. wird im Auswärtigen Ausschuß wie im Haushaltsausschuß dem Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße gehörig auf die Finger sehen müssen.

Neue polnische Schandtaten

Das gemeine Urteil von Graudenz – Schamlose Gewalttaten in Ostoberschlesien

Kattowitz, 27. Oktober. Die Ausschreitungen der polnischen Aufständischen gegen die Deutschen in Ostoberschlesien nehmen immer weitere Ausmaße an. Heute werden wiederum ganz unerhörte Vorfälle bekannt, die sich am Samstagabend in der Ortschaft Nikolai zugetragen haben. Dort veranstaltete die Ortsgruppe Nikolai der Gewerkschaft der Angestellten eine stark besuchte Generalversammlung. **Während der Sitzung erschien mit Gesang ein Trupp Aufständischer und umstellte sämtliche Eingänge des Versammlungslokals. Mehrere Aufständische in Uniform drangen in das Versammlungszimmer ein und schleuderten Stühle in den dicht besetzten Raum. Der Versammlungsteilnehmer bemächtigte sich eine unbeschreibliche Erregung. Zahlreiche Frauen verfielen in Schreikrämpfe, als sich die Aufständischen auf die Versammlungsteilnehmer stürzten und unbarmherzig auf sie einschlugen. Ein Teil versuchte, sich durch die Fenster in Sicherheit zu bringen, während die übrigen Versammlungsteilnehmer durch die rechts und links am Ausgang postierten Aufständischen, die mit Knüppeln bewaffnet waren, regelrecht Spießruten laufen mußten. Unbarmherzig wurde auf wehrlose Frauen und ältere Männer eingeschlagen.** Einzelnen Teilnehmern sind dabei auch noch Brieftaschen geraubt worden. Auch die zurückgelassenen Mäntel, Aktentaschen und Hüte sind zum Teil verschwunden. Nach ihrer „Heldentat" veranstalteten die Aufständischen in demselben Lokal eine Feier.

Ein Polizeikommissar, der mit zwei weiteren Beamten in einem Nebenzimmer desselben Lokals gesessen und von den Überfallenen auf die Gewalttaten der Aufständischen aufmerksam gemacht wurden, tat sehr verwundert und verlangte zunächst von dem Versammlungsleiter die Prüfung der Anwesenheitsliste.

An demselben Abend wurde der Buchhalter Galke auf dem Heimwege von mehreren Aufständischen überfallen und derart geschlagen, daß er bewußtlos liegen blieb. Als seine ihn begleitende Ehefrau die Banditen um Rücksicht bat, wurde auch sie niedergeknüppelt. Ebenso wurden zwei Mitglieder der Korfanty-Partei verprügelt. Auch aus anderen Orten werden zahlreiche Überfälle auf Deutsche gemeldet, die zum Abschluß der antideutschen Woche stattgefunden haben.

Polnisches Schandurteil

Jude zu elf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Warschau, 27. Oktober. **Der Deutsche Bruno Jude**, der im Zusammenhang mit dem **deutsch-polnischen Grenzzwischenfall bei Neuhöfen seinerzeit verhaftet wurde, ist vom Kreisgericht Graudenz nach vierzehnstündiger Verhandlung wegen Spionage zu elf Jahren schweren Kerkers bei zehnjährigem Ehrverlust und insgesamt zu 55 000 Zloty (etwa 26 000 Mark) Geldstrafe verurteilt worden.**

Was wird Herr Curtius dagegen tun?

Die Beschießung der „Baden"

Deutschland fordert Schadenersatz

Neuyork, 27. Oktober. Wie aus Rio de Janeiro bestätigt wird, hat die vorläufige Regierung die Verbreitung von Nachrichten über die verhängnisvolle Beschießung des deutschen Dampfers „Baden" verboten. Die Todesopfer sind am Sonntag auf Staatskosten beerdigt worden. Die Verwundeten können sich auf Wunsch aus dem städtischen Krankenhaus in Privathospitäler überführen lassen. Der Hafenkommandant erklärt, daß seit zwei Wochen alle Schiffskapitäne angewiesen seien, den Hafen dicht unter dem Fort Santa Cruz zu verlassen. Als die „Baden" auslief, sei über dem Fort die Signalflagge „Hafen geschlossen" aufgezogen gewesen. In Sao Paulo vorliegenden Meldungen zufolge sollen die Hafenbehörden die „Baden" zweimal funkentelegraphisch aufgefordert haben, zum Pier zurückzukehren. Da diese Warnung unbeachtet geblieben sei, habe das Festungsgeschütz zunächst drei blinde Schüsse abgegeben. **Als die „Baden" trotzdem nicht beidrehte, sei scharf geschossen worden.**

Die Nachricht von der Verhaftung des Kapitäns wird bestätigt. Der Kapitän erklärte bei der Verhaftung, er habe die Schüsse für einen Freudensalut gehalten. Die oben erwähnten Funksprüche sind wahrscheinlich nicht aufgefangen worden, da die Funkstationen der Schiffe zumeist erst außerhalb des Hafens in Betrieb genommen werden.

*

Berlin, 27. Oktober. Nach den Informationen, die an Berliner zuständiger Stelle vorliegen, bestätigen sich die aus Amerika stammenden Meldungen von der Verhaftung des Kapitäns des Hapagdampfers „Baden" in Rio nicht. Das Schiff führt am Montagabend unter Führung seines Kapitäns von Rio wieder ab.

Ein Bericht des Kapitäns Rolin.

Hamburg, 27. Oktober. Vom Kapitän des Dampfers „Baden" ist der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm zugegangen:

„Baden" auslaufend, alle Kriegsfahrzeuge und Fort mit senkender Flagge grüßend, mit besonderer Ausfahrtserlaubnis des Hafenkapitäns versehen. Vor Passieren des Forts Santa Cruz Signal gegeben, wurden, nachdem bereits Insel Cotunduba passierten, beschossen. Granatvolltreffer Hintermast über Bord. 26 Tote und 43 Verletzte. Namen deutscher Passagiere bereits abgesandt. Trotz provisorischer Reparatur und Ablegen Verklarung ist Verbleiben bis Montagmittag erforderlich.

Deutschland fordert Schadenersatz von Brasilien

Berlin, 27. Oktober. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, hat die deutsche Gesandtschaft in Rio de Janeiro sofort nach Bekanntwerden der Beschießung des Hapagdampfers „Baden" eine Untersuchung eingeleitet und zu diesem Zweck eine deutsche Kommission an Bord des Dampfers geschickt. Zugleich hat sie sich mit den zuständigen brasilianischen Stellen in Verbindung gesetzt. Die brasilianischen Behörden haben ohne weiteres zugesichert, zur Aufklärung des Falles alles Notwendige einzuleiten und schuldige Personen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Gesandtschaft ist angewiesen worden, auf Grund des festzustellenden Sachverhalts angemessene Genugtuung und vollen Schadenersatz zu fordern.

Zum Gedächtnis der Opfer von Alsdorf

Die Reichstagsfraktion der N.S.D.A.P. ließ einen vom Blumengeschäft Gustav Hollbach, Aachen, gelieferten Kranz niederlegen, der auf breiten roten Schleifen in weißen Buchstaben die Inschriften trug:

Den im Dienste des Gemeinwohls verunglückten Volksgenossen.

Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei.

Hervé bittet auch den Stahlhelm um eine nochmalige Antwort

Paris, 27. Oktober. Hervé veröffentlicht am heutigen Montag die Antwort des Stahlhelms auf seine Revisionsvorschläge und nimmt noch einmal dazu Stellung. Der Stahlhelm müsse wissen, so betont er, daß seine, Hervés, Vorschläge das Höchstmaß darstellten, was Frankreich jemals zugeben könne. Wenn der Stahlhelm daher in seiner Antwort von der Kriegsschuldlüge spreche, sei es zwecklos, die ganze Angelegenheit weiter zu verfolgen. **Das französische Volk glaube an Deutschlands Schuld und auch er selbst sei davon überzeugt. (!)** Wenn er aber trotzdem die Revisionsfrage aufrolle, so geschehe dies **deshalb, weil man nicht ein ganzes Volk für einen Krieg verantwortlich machen** könne. Es sei aber besser, die Klärung der Frage den Geschichtsschreibern zu überlassen. **Wenn der Stahlhelm ferner an der Verwirklichung des großen Deutschland, dem österreichischen Anschluß, festhalte, jedoch damit die Wiedereinverleibung Tirols und der drei Millionen Deutschen in Böhmen gemeint sei, so sei es ebenfalls zwecklos, weiter zu verhandeln.** Desgleichen sei in der Antwort die Rückgabe des Korridors enthalten, der zwar polnisch sei, für Deutschland aber einen unhaltbaren Zustand darstelle. Der Stahlhelm füge in seiner Antwort hinzu „und der anderen Gebietsfragen der Ostgrenze." Unter derartigen Umständen habe es keinen Sinn, Zeit zu verschwenden. **Er müsse den Stahlhelm noch einmal bitten, ihm zu antworten,** ob er glaube, daß das von ihm engumgrenzte Programm dem Stahlhelm geeignet erscheine, eine deutsch-französische Verständigung herbeizuführen. Die Antworten, die er von Deutschen Eisernen-Kreuz-Rittern erhalten habe, hätten nur bei den französischen Patrioten Verständnis gefunden.

Chamberlain für die Juden

London, 24. Okt. Der Führer der englischen Konservativen, Baldwin, der übrigens seine Autorität so ziemlich gänzlich verscherzt hat, sowie der konservative frühere Außenminister Austen Chamberlain („ich liebe Frankreich wie eine Braut") und noch ein weniger bekannter Mann haben in der „Times" einen Artikel gegen die Palästina-Note der britischen Regierung veröffentlicht, in dem sie mit aller Leidenschaft für die „Rechte" der Juden eintreten. Die Juden der ganzen Welt — so sagt die „Times" — haben diesen Artikel mit großer Freude begrüßt. Warum tat nun Baldwin und der Franzosenfreund Chamberlain das? Einmal, um die sozialistische Regierung bei jeder Gelegenheit anzugreifen, zweitens aber, um sich bei den zahllosen reichen „konservativen" Juden in empfehlende Erinnerung zu bringen und so Rückenstütze gegen die Bewegung Rothermeres zu bekommen, der dafür gesorgt hat, daß die alten Parteigrößen jederlei Richtung endlich ihre Autorität im Volke verlieren. Die „Daily Mail" schreibt heute unter der Überschrift „Wieder Mr. Baldwin", daß Baldwin und Chamberlain die Regierung durch einen rücksichtslosen Brief denunziert hätten für eine ihrer wenigen richtigen Handlungen, die im Volke ein Aufatmen der Erleichterung hervorgerufen hätten. Baldwin und Chamberlain wollten wieder einmal das britische Volk in eine teure und unendlich schwere Affaire verwickeln, nämlich die Bevölkerung von Palästina zur Annahme der zionistischen Forderungen zu zwingen. Das britische Volk habe Schwierigkeiten genug. Die Unordnung in Palästina letztes Jahr war nur eine Folge der Balfour-Politik, die endlich aufgegeben werden müsse."

Man kann mit vollem Recht behaupten, daß so, wie die „Daily Mail", in diesem Falle das ganze englische Volk denkt. Juden und Jüdlinge natürlich ausgenommen.

Polnische Spione in Deutschland

Der Spionagefall Schulz – Die polnische Spionagevilla in Bentschen
Die Arbeitsmethoden der Spitzelzentrale – Selbstmord im Gefängnis

Berlin, 27. Oktober.

Erst jetzt wird ein bereits 12 Monate zurückliegender Spionagefall bekannt, der ein grelles Schlaglicht auf die Methoden der polnischen Spionage Deutschland gegenüber wirft. **Ein polnisches Spitzelbüro, das seinen Sitz in Bentschen hatte, versuchte in raffinierter Weise in den Besitz der Post zu gelangen, die vom Reichswehrministerium in Berlin an die 1. Kavalleriedivision in Frankfurt a. d. Oder und umgekehrt** gesandt wurde. Die Polen bedienten sich für diesen Teil der Spionage eines Postbeamten, der sich durch Geldangebote verlocken ließ, seinen polnischen Auftraggebern sämtliche Schreiben auszuhändigen. **Dieser Vaterlandsverräter hat dann, als er schließlich verhaftet wurde, nach Ablegung eines vollen Geständnisses im Moabiter Untersuchungsgefängnis am 13. Juli ds. Js. Selbstmord durch Erhängen verübt.** Über die Angelegenheit erfahren wir von zuständiger Stelle folgende Einzelheiten:

Das Reichswehrministerium steht mit der ersten Garde-Kavalleriedivision genau wie mit anderen Truppenteilen in brieflichem Verkehr. Durch die Post werden Anweisungen der Zentrale, die sich auf den Dienstbetrieb oder auf die Verwaltung beziehen, versandt, wobei man Kuverts mit dem Aufdruck des Reichswehrministeriums oder umgekehrt der einzelnen Truppenteile verwendet. **In diesen Briefen stehen durchaus keine militärischen Geheimnisse, da man grundsätzlich, wie dies auch in früheren Zeiten schon geschehen ist, wichtige Dinge nur durch Offizierskuriere befördern läßt.** Aber selbst diese Nachrichten untergeordneter Natur erschienen den polnischen Agenten immerhin wichtig genug. **Sehr wahrscheinlich wollte man vor allen Dingen gewisse Stempel in die Hand bekommen und glaubte sich auch eine tiefere Personalkenntnis der einzelnen Truppenteile verschaffen zu können.** Die Post, die von Berlin nach dem Osten des Reiches und nach Polen ging, wird im Eisenbahnzuge, und zwar schon wenige Minuten nach Einladen der Postsäcke auf den Berliner Stationen sortiert. Im Bahnwagen befinden sich drei Beamte, von denen der eine die beiden rechts und links an der Wand angebrachten sogenannten Stirnschränke zu bedienen hat, wo die Post nach den einzelnen Stationen geordnet hineinkommt, während der zweite Beamte die Vorsortierung besorgt und der dritte im Packraum beschäftigt ist.

In diesem Postwagen war auch der 51jährige Postassistent Christian Schulz aus der Langhansstraße 4 in Köpenick tätig, der vor dem Krieg an der Ostgrenze des Reiches als Beamter beschäftigt war und später nach der Abtrennung Posens vom Reich nach Berlin versetzt wurde. Schulz hatte in der Regel in dem Eisenbahnwagen die Post in die beiden Schränke einzusortieren und las dabei auf den Umschlägen natürlich auch die Namen der Absender und der Empfänger. Anfang vorigen Jahres hatte der Beamte nach seinem Geständnis einen Polen kennengelernt, der sich mit ihm anfreundete und der Schulz dazu verleitete, ihm die Post auszuhändigen, die zwischen dem Reichswehrministerium und der 1. Kavallerie-Division in Frankfurt gewechselt wurde. Schulz, der in durchaus geordneten Verhältnissen lebte und Familienvater war, ließ sich nach seiner Behauptung durch wenige Hundert Mark im Anfang bestechen, obwohl er ein recht gutes Diensteinkommen und Zulagen besaß und händigte dem Mitglied des polnischen Spionagedienstes in Bentschen die Briefe aus, die für den Truppenteil Frankfurt bestimmt waren.

In Bentschenfeld unterhalten die Polen in einer Villa ein mit den modernsten Mitteln ausgerüstetes Büro, in dem die Fäden der Spionage zum großen Teil zusammenlaufen. Von hier aus geht der Kurierdienst nach Warschau mit den Nachrichten, die von den Agenten selbstverständlich auf Umwegen und von verschiedenen Vermittlungsstellen einlaufen. In Bentschen befindet sich in dieser Spitzenzentrale auch eine Paßabteilung, wo die Beauftragten Pässe mit allen Stempeln erhalten und ferner eine photographische Abteilung, die es ermöglicht, Dokumente in kürzester Zeit zu photographieren.

In dieser Villa wurden die von dem ungetreuen Postbeamten ausgelieferten Briefe photographiert und dann so sorgfältig wieder geschlossen, daß nichts zu bemerken war, daß die Schreiben schon einmal geöffnet worden waren. Bei der 1. Kavalleriedivision mußte es jedoch nach einiger Zeit auffallen, daß Berliner Briefe mit Verspätung eintrafen und man vermutete mit Recht, daß hier Spionage vorliegen mußte. Nach besonderer Verständigung mit dem Reichswehrministerium wurden nun Briefe zu einer ganz bestimmten Zeit zum Zuge ausgeliefert, und durch besondere Beamte des Postamtes in Frankfurt wurde auf die Minute festgestellt, ob die Sendungen normal eintrafen oder nicht. So konnte man sehr schnell feststellen, daß Verspätungen bis zu einem halben Tage eintraten und nun beobachtete man die Beamten der Postwagen sehr sorgfältig.

Die Bahnbeamten selbst, die inzwischen schon gehört hatten, daß hier etwas nicht in Ordnung sei, beobachteten sich gegenseitig und dabei konnte festgestellt werden, daß Schulz sich mit dem polnischen Agenten in Bentschen mehrmals in einem Café traf und mit dem Mann zusammen ins Hotel ging, wo dann in einem bestimmten Zimmer die Übergabe der Briefe erfolgte. Die Briefe kamen in der Regel schon nach 30 bis 40 Minuten aus der oben geschilderten Villa zurück. Schulz nahm die Briefe wieder in Empfang und auf der Rückfahrt in Berlin schmuggelte er sie in den Postsack, der für Frankfurt a. d. Oder bestimmt war, damit sie an den Bestimmungsort gingen.

Als die Kollegen des Schulz die Zusammenkünfte mit dem Polen festgestellt hatten, machten sie ihrer vorgesetzten Dienststelle Meldung und diese verständigte die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums. Man sandte drei Kriminalbeamte nach Bentschen, die den gegen Schulz geäußerten Verdacht bestätigt fanden. **In dem Augenblick, als Schulz ahnungslos die Grenze passierte, wurde er verhaftet und nach Moabit gebracht, wo er unter der Wucht der gegen ihn zusammengetragenen Tatsachen zusammenbrach und ein umfassendes Geständnis ablegte. Wenige Tage später machte dann Schulz, gegen den ein Verfahren wegen Hochverrats, Untreue im Amt und Unterschlagung eingeleitet worden war, und der wußte, daß er eine lange Zuchthausstrafe zu erwarten hatte, seinem Leben freiwillig ein Ende.** Inzwischen sind angeblich Maßnahmen getroffen worden, die eine Wiederholung derartiger Dinge nach menschlichem Ermessen verhüten werden. Die Beamten, die den Bahnpostdienst versehen, werden nicht nur auf der Bentschenerstrecke kurzfristig ausgewechselt, es sind auch feste Kontrollen und andere nicht mehr zu erörternde Einrichtungen getroffen worden, die in Zukunft schon in kürzester Zeit zur Entdeckung eines Landesverrats führen müssen. **Diese Maßnahmen waren um so notwendiger, weil sich ergeben hat, daß die Organe der polnischen Spionage nicht etwa an Schulz allein mit ihren verlockenden Angeboten herangetreten sind, sondern daß man auch versucht hat, andere Post- und Eisenbahnbeamte zum Verrat anzustiften.**

Ein neuer Untersuchungsausschuß in Preußen gefordert

Die Preußische Landtagsfraktion der Deutschnationalen hat zusammen mit den Nationalsozialisten folgenden Urantrag eingebracht:

Durch die Tagespresse sind Nachrichten gegangen, daß der Landrat z. D. Dr. Scholz gegen das Preußische Staatsministerium den Vorwurf erhoben hat, er sei auf einen wissentlich unrichtigen Bericht des preußischen Innenministers in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Dieser Fall scheint ein neues Beispiel für die in der Öffentlichkeit erhobene Behauptung zu sein, daß die Personalpolitik in der preußischen Verwaltung nicht nach sachlichen Gesichtspunkten geführt wird, sondern nach parteipolitischen Grundsätzen. Der Landtag wolle daher einen Untersuchungsausschuß einsetzen zur Untersuchung der Vorgänge, die zur Dispositionsstellung des Landrats Dr. Scholz geführt haben und zur Untersuchung der Frage, wie weit Beanstandungen, die in diesem Falle berechtigt scheinen, gegenüber der ständigen Verwaltungspraxis des Staatsministeriums geltend zu machen sind.

Preußen verlangt die Strafverfolgung des Ministers Dr. Franzen

Berlin, 27. Oktober. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister auf den Bericht des Generalstaatsanwaltes beim Landgericht Berlin I beim Reichsgericht beantragt, die Genehmigung des Reichstages zur Strafverfolgung eines Mitgliedes, des braunschweigischen Ministers des Innern und für Volksbildung, Dr. Franzen, wegen Vergehens der Begünstigung herbeizuführen.

Kleine Nachrichten

Neue blutige Kämpfe in Rio und Sao Paulo? Neuyork, 28. Oktober. Da die direkte Nachrichtenübermittlung aus Rio de Janeiro infolge schärfster Zensur völlig aussetzt, ist man auf Meldungen aus Buenos Aires über Montevideo angewiesen. Gerüchtweise verlautet, daß in Rio und Sao Paulo blutige Kämpfe im Gange seien. Die gegenrevolutionäre Bewegung in Sao Paulo soll nach vierstündigem Kampf niedergeschlagen worden sein. Die Lage soll völlig ungeklärt sein, da die Kämpfe in Rio angeblich andauern.

*

Der Spionagefall des Postassistenten Schulz. Berlin, 27. Oktober. Ein Berliner Montagsblatt berichtet heute in sensationeller Form über den Spionagefall des Postassistenten Christian Schulz. Dieser Fall, den das Blatt im großen und ganzen richtig darstellt, liegt bereits mehr als ein Vierteljahr zurück. Schulz wurde am 7. Juni 1930 verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert. Dort legte er ein umfassendes Geständnis ab. Am 14. Juli hat sich Schulz im Gefängnis erhängt, am 28. Juli wurde daraufhin das Verfahren eingestellt. **Es handelt sich also keineswegs um ein aktuelles Ereignis.**

Es wird uns gemeldet:

Die neueste jiddische Tarnkappe zur Volksverdummung und -ausbeutung ist die Gründung einer jüdischen Heimatwehr in Österreich. Der Präsident des vornehmen Klubs: Leo Berger; der Verein: „Verbandslegion der heimattreuen Juden Österreichs"; das Programm: Pflege der Liebe und Treue zur Heimat, zum Patriotismus, zur Tradition, Kampf gegen den Austromarxismus; oberstes Gesetz: kein Mitglied darf sich an einem Streik beteiligen; Aufgabe: Unterstützung aller „staatserhaltenden" Formationen, wie Polizei, Gendarmerie, Militär, Feuerwehr; Mittel: Automobile, Pferde, Wagen …

Wir hätten ein viel schöneres Firmenschild für diesen koscheren Verein. Wie wäre es mit „Kampfbund Maccabi"?

*

Die „Verbo", der „Trust" der tiefschwarzen oberschwäbischen Winkelblättchen, hetzt täglich gegen die Nazis. Die Juden von Laupheim und Umgebung hatten kürzlich eine ganz unerhörte Kritik an den katholischen Religionseinrichtungen geübt. Der aufgebrachte katholische Leser des „Verbo-Blättchens" konnte aber nichts in seiner sonst so frommen Zeitung entdecken, was auf die Lächerlichmachung der katholischen Religion durch die Mosaiten Bezug genommen hätte. Warum? — Diese Juden sind die Inserenten der „Verbo", Geschäft ist Geschäft, also hält man 's Maul. Christliche Gesinnung ist Nebensache, Geld stinkt ja nicht.

*

Die Juden Palästinas haben beschlossen, aus Protest gegen England an keiner parlamentarischen Institution teilzunehmen. Dieser Beschluß wäre auch für die deutschen Parlamente sehr zu begrüßen!

*

Der Führer der Kommunistischen Partei in Kärnten Katzianka, ist wegen Verbrechens des Hochverrats verhaftet worden. Er hatte ein Flugblatt herausgegeben, das die Kärntner Volksabstimmung als Volksbetrug bezeichnete und die Außenpolitik der Regierung in unerhörter Weise angegriffen wurde.

*

Madame Marthe Hanau, die geschäftstüchtige Direktrice der „Gazette du Franc", hat ihr Tätigkeitsgebiet nach Belgien verlegt. Es ist ihr gelungen, hier eine Gruppe von Finanzmännern und Zeitungsleuten zu finden, die bereit ist, ihr die Kapitalien zur Verfügung zu stellen, die zur Befriedigung der Gläubiger ihrer Finanzunternehmungen in Frankreich notwendig sind. Zu diesem Zweck hat sie eine Bank in Brüssel gegründet, deren Aufgabe einzig und allein darin besteht, ihre Gläubiger zu befriedigen.

*

Die Untersuchung gegen die Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft, deren Zusammenbruch seinerzeit großen Aufsehen erregt hat, steht vor dem Abschluß. Es wird damit gerechnet, daß der Prozeß noch in diesem Jahre zur Verhandlung kommt. Das Untersuchungsmaterial ist im Laufe der vierzehn Monate auf 140 Bände angeschwollen. Der betrogene Deutsche zahlt ja die Kosten des Verfahrens, warum dann nicht ein paar Aktenbände mehr? — Das eine ist sicher: Im dritten Reich wird kürzer verfahren!

*

Ein junger Deutscher, der sich seit einiger Zeit in Batavia befindet, schrieb am 22. September an seine Eltern:

„Das Wahlergebnis hat einen fabelhaften Eindruck hier draußen gemacht. Ob Holländer, Engländer, Franzosen, oder wer es auch war, alle sprachen davon, und zwar mit Achtung. Auf jeden Fall: dreimal war Hitler hintereinander in der Zeitung abgebildet. Ich will nun nicht erzählen, was vor dem Ergebnis alles gegen die Nationalsozialisten berichtet wurde. Auch heute berichten die Zeitungen noch dauernd. Mit der Wahl hat sich Deutschland vom Duldertum zum Kämpfertum bekannt. Streiter und Kämpfer achtet man nun doch einmal mehr."

*

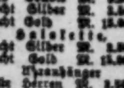
Auf den Standesämtern wird bei Aufgeboten, Eheschließungen, Anmeldungen von Geburten usw. ein Merkbuch ausgegeben, das vom Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands, e. V., herausgegeben ist. In dem Vorwort dieses Merkbuches heißt es, daß den darin enthaltenen Ratschlägen rückhaltlos vertraut werden könne, da sowohl die Herausgeber wie die behördlichen Instanzen, die den Inhalt zu prüfen hatten, dafür bürgten. Auf Seite 100 und 103 finden sich nun Artikel, überschrieben: „Was braucht er" und „Was braucht sie". Da heißt es z. B.: Für den Sommeranzug wählt man einen leichten englischen Stoff in einem unauffälligen Muster. Und weiter: Als Oberstoff zum Wintermantel ist ein glatter Tuchstoff oder Flausch sehr geeignet. Wer statt dessen englischen Stoff wählt, kann den Mantel auch sehr gut an kühlen Tagen in anderen Jahreszeiten tragen. — Wir haben es bei drei Millionen Arbeitslosen auch dringend nötig, amtlich für die Einfuhr englischer Fabrikate Propaganda zu machen! Was würde wohl in England geschehen, wenn amtlich deutsche Ware so angepriesen würde? Jeder weitere Kommentar würde die Wirkung der Tatsache nur abschwächen.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Pg. und Gesinnungsfr., welche in ihren Betrieben
Korken und Korkwaren
irgendwelcher Art benötigen, wollen sich vertrauensvoll wenden unter „Korkfabrik" 19032 an den „V. B."
Niedrige Preise! Prompter Versand nach allen Gegenden (auch Ausland).

Bücher sind Freunde — Bücher sind Gefährten.
Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11/15

Hakenkreuzschmuck



Ring
in Double M. 3.50
echt Silber M. 3.50
echt Gold M. 15.00
Anstecknadel
echt Silber M. 3.50
echt Gold M. 15.00
Uhranhänger
für Herren M. 3.50
Verlobungsring
333 gest. M. 14.00
585 gest. M. 15.00
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Juwelier Schwabe, Kralla i. Thüringen.

Zum Totenfest
Tannenkränze
dick u. fest gebunden
30 Mark.
Pg. Elwin Sinz, Gandenitz b. Templin, Uckermark

Photo-Verkauf
Nagel-Platten-Apparat mit doppeltem Auszug und Meyer-Doppel-Anastigmat, Compur-Verschluß, 10×15 mit Filmpackkass. u. Ledertasche, fast wie neu, statt M. 150.— für M. 70.— zu verkaufen. Franz Josef Doblner, ...

Zeugnis-Abschriften
innerhalb 1 Stunde
1 Seite
10 20 30 50 usw.
M. -.50 1.20 1.50 2.-
Schreibbüro „Progreß" ...

Anzeigen
im „Völkischen Beobachter" haben nachweisbar **größten Erfolg!**

Deutsche Jugend beim Luftsport

Keine behördliche Unterstützung — Trotzdem Segelfliegen eine Jugendbewegung

Als nach dem Kriege feindliche Mächte uns zwangen, beinahe unsere gesamte Luftflotte teils abzuliefern, teils selbst abzumontieren, da regte sich unter alten Kampffliegern und jungen Akademikern ein sportlicher Stolz und Ehrgeiz.

Fliegen wollen wir!

Und wenn uns neidische Nachbarn den Motor nicht gönnen, dann bauen wir uns wieder Flügel und Schwingen, wie einst Ikarus und Lilienthal.

So waren es zuerst Studenten der Darmstädter Technischen Hochschule, die die Wasserkuppe in der Rhön, heute Deutschlands bekanntestes Segelfluggelände, für den motorlosen Flug entdeckten und damit

Pfadfinder und Wegbereiter eines heute über 50 000 begeisterte Anhänger zählenden Sports

wurden. Die Segelflugbewegung mußte kommen, und daß sie sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens zu einer so achtbaren Größe entfalten konnte, gibt beredtes Zeugnis für die Begeisterung und das Interesse deutscher werktätiger Jugend am Luftsport.

Durch internationale Verträge ist (nur!) in Deutschland die Unterstützung jeglichen Luftsports durch Staat und Behörden verboten. Ein Volk, das einen Grafen Zeppelin und die Kampfflieger Bölcke, Immelmann und Richthofen hervorgebracht hat, konnte aber nicht von heute auf morgen auf sein gesamtes Flugwesen verzichten. Einer solchen Begeisterung können nicht einmal internationale Verträge Grenzen setzen.

Und wenn die Behörden nicht helfen, dann muß eben private Initiative das leisten, was sonst der Staat pflichtschuldigst hätte tun müssen.

So konnte auch kein Versailles und keine noch so große Verarmung des ganzen Volkes verhindern, daß die deutsche Fliegerei wieder ebenbürtig und sogar führend im internationalen Wettstreit wurde,

daß deutsche Werke Rekord- und Glanzleistungen an Flugmaschinen herstellen, daß deutsche Flugzeuge und deutsche Luftschiffe die Erde umkreisen und — vor allen Dingen — daß die deutsche Jugend wieder ihren Luftsport hat!

Zwei Verbände sind es, die für den deutschen Segelflugsport Bedeutung haben. Auf der einen Seite ist es der sozialistisch eingestellte, nur einige tausend Mitglieder umfassende „Sturmvogel, Flugverband der Werktätigen", und auf der anderen Seite der große unpolitische „Deutsche Luftfahrtverband", der als Dachorganisation des gesamten deutschen Flugwesens den Luftsport überwacht und leitet. Dem DLV. ist auch die Rhön-Rositten-Gesellschaft angeschlossen, der die beiden großen Segelflugschulen auf der Wasserkuppe und in Rositten gehören.

Als selbständiger Verband führt die Rhön-Rositten-Gesellschaft alljährlich viele Segelfluglehrgänge durch und veranstaltet regelmäßig — in diesem Jahre zum elften Male — den

großen Rhön-Segelflugwettbewerb,

auf dem sich die Segelflieger aus allen Gauen Deutschlands treffen. In welchem Grade die Leistungskurve bei den Rhön-Wettbewerben inzwischen angestiegen ist, sehen wir am besten an der Tatsache, daß der erste Langstreckenrekord im Segelfliegen auf 800 Meter stand, eine Leistung, die damals ungeheuer bestaunt wurde, während der Segelflieger Kronfeld im Jahre 1930 eine Strecke von 168 Kilometer mehrmals im motorlosen Flugzeug zurücklegte. Dabei erreichte er eine Höhe von 2500 Meter über dem Startplatz.

Natürlich konnte man derartige Leistungen nur erreichen, weil man inzwischen gelernt hatte, hochwertige Maschinen zu konstruieren, und schließlich mußten sich auch die Segelflieger tiefgehende aerodynamische, nautische und meteorologische Kenntnisse aneignen. Denn auch Segelfliegen ist eine Wissenschaft.

Neben den von der Rhön-Rositten-Gesellschaft regelmäßig durchgeführten Lehrgängen hält auch der Deutsche Luftverband auf seinen eigenen Segelflugschulen in Schwarzenberg (Sa.), am Dornberg bei Kassel und in Wangen (Wrttbg.)

ständig Trainingskurse

ab. Im Jahre 1929 wurden vom DLV. allein 105 solcher Luftfahrtlehrgänge abgehalten, gegenüber 44 im Jahre 1928. Neben diesen Schulen gibt es noch überall in Deutschland Übungsgelände, zum Teil mit eigenen Schuppen und Unterkunftsgebäuden; denn wohl beinahe jede Stadt hat in ihrer Nähe einen geeigneten Hügel oder einen Berg, von dem aus die ersten Startversuche mit Gleitflugzeugen gemacht werden können.

Freilich, zu längeren Flügen müssen dann die besser gelegenen Trainingsquartiere, wie Grunau im Riesengebirge, Dülmen, Annaberg usw., aufgesucht werden, auf denen dann erst die Prüfungen für die Flugscheine B und C abgelegt werden können.

Als weitere Gruppen innerhalb des DLV. sind unbedingt die

akademischen Fliegergruppen

zu erwähnen; denn die Studenten waren es ja, die als erste in selbstgebauten Kisten die Abhänge der Rhön herunterrutschten und, den Spott der Menschheit verachtend, für den Segelflug kämpften und arbeiteten.

An den Hochschulen in Darmstadt, Dresden, Breslau, Marburg, Aachen, München, Stuttgart, Kiel, Berlin, Halle, Köthen bestehen derartige Gruppen luftsportbegeisterter Akademiker, und als jüngstes Mitglied ist jetzt die Segelfliegergruppe an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Charlottenburg dazu gekommen, die in diesem Jahre auf dem Gelände in Gatow ihr erstes Flugzeug auf den Namen „Johannes Schneider", eines Förderers der Luftsportbewegung, taufte.

An der D.H.f.L. ist das Segelfliegen sogar zum Unterrichtsfach geworden, und, modern wie die Hochschule nun einmal ist, nehmen auch die Studentinnen am Flugunterricht teil.

Die Segelflugbewegung — die es in diesem Umfange übrigens nur in Deutschland gibt, denn die anderen Nationen haben es ja nicht nötig, in motorlosen Flugzeugen harmlose Gleitversuche zu machen, ist

eine Bewegung der werktätigen Bevölkerung.

Durch das ganze deutsche Volk, durch alle gesellschaftlichen Schichten und Berufsklassen gehen Interesse und Begeisterung für Luftfahrt und Segelflug; denn es ist ja erklärlich, daß ein Sport, der den Menschen frei beschwingt in die Lüfte führt, einen uralten Traum der Menschen erfüllend, nicht nur an eine einzelne Gruppe der Bevölkerung gebunden bleiben kann.

Nach den statistischen Erhebungen des Deutschen Luftfahrtverbandes sind 45 v. H. aller Jungflieger Arbeiter, soweit sie nicht noch Schüler sind, und zu 64 v. H. Söhne von Arbeitern und Gewerbetreibenden.

Es ist überhaupt interessant, die Mitgliederbewegung in den Segelflugverbänden zu verfolgen. Waren es zu Anfang der Bewegung fast nur alte Kampfflieger, Lehrer und sonstige fliegerisch interessierte Männer, die sich dem Gleit- und Segelflugsport zuwandten, so ist das Segelfliegen in den letzten drei Jahren zu einer beachtlichen Jugendbewegung geworden.

Seit 1926 zuerst in Essen und Gelsenkirchen Jungfliegergruppen gegründet wurden, sind in den nächsten Jahren viele andere deutsche Städte dem Beispiel nachgekommen, so daß der Deutsche Luftfahrtverband am Schluß des Jahres 1929

in 150 Gruppen 6400 Jungflieger

zu seinen Mitgliedern zählte.

Durch die im ganzen Reiche alljährlich durchgeführten Modell-Flugwettbewerbe wird versucht, bereits die Schuljugend aller Stände für Luftfahrt und Luftsport zu interessieren. Beim Bauen und Ausprobieren kleiner flugfähiger Modelle eignen sich die Zwölf- und Vierzehnjährigen schon die ersten flugtechnischen Kenntnisse für das Segelfliegen an; in den Jugendgruppen, den Schulgruppen und Akademischen Fliegergruppen werden aus Modellbastlern junge Segelflieger, und durch weitere Ausbildung auf den Sport- und Verkehrsfliegerschulen kann aus so manchem Jungen, der sich auf der Schule sein Modell bastelte, ein Sportflieger oder sogar Pilot eines großen Verkehrsflugzeuges werden.

Die Zukunft der deutschen Luftfahrt liegt bei den Schülergruppen der Segelflugverbände, deren Aufgabe es ist, die Jugend beizeiten für einen so schönen Sport und Beruf, wie es das Fliegen ist, zu interessieren und zu erziehen.

Harry Gehm.

Flugsport als Charakterschule

Wohl steht der Weg zum Fliegen jedem offen — aber der schwere Dienst schafft von selbst eine Auslese

Durch den Versailler Schandvertrag schien das Schicksal der deutschen Fliegerei besiegelt zu sein. Sämtliche Flugzeuge mußten ausgeliefert oder zerstört werden. Es gab keine deutsche Fliegerei mehr. Und doch ist heute — 12 Jahre später — Deutschland längst wieder in der Luft voran. Allerdings nicht in flugsportlicher Hinsicht.

Daß wir auf dem Gebiete des Flugsports noch so im Hintertreffen sind, liegt eben an den schier unüberwindlichen Hindernissen. Was aber ist unüberwindlich, wenn der Wille und die Begeisterung da sind, ein einmal gefaßtes Ziel zu erreichen? Und, Gott sei Dank, daran hat es in Deutschland noch nie gefehlt.

Nach dem Kriege hatten wir kein Motorflugzeug mehr.

So versuchte man eben, motorlos zu fliegen.

Im Jahre 1920 organisierte Oskar Ursinus, der „Vater der Rhön", wie er genannt wird, den ersten Segelflugzeugwettbewerb auf dem Wasserkuppengelände der Rhön. Wer kannte diese öde Gegend bis dahin? Heute ist die Wasserkuppe in aller Welt bekannt, bekannt geworden durch die beispiellosen Erfolge der deutschen Segelflieger.

Langsam fielen auch die Fesseln für die Motorfliegerei. Militärflugzeuge blieben zwar verboten — ein Hohn angesichts Tausender von Kriegsflugzeugen in den Ländern ringsum —, aber wenigstens das Sportfliegen wurde, wenn auch noch mit großen Schwierigkeiten verbunden, möglich. Der wunde Punkt ist hier in der Hauptsache, wie überall im heutigen Deutschland, die finanzielle Seite.

Der deutsche Sportflug war und ist noch bis heute ganz auf private Mittel angewiesen.

Und wahrlich, große Opfer wurden schon gebracht. Ganz kleine Beiträge — viele sauer ersparte 50-Pfg.- und 1-Markstücke sind darunter — bildeten den Grundstock. Unwiderstehlich trieb es eben deutsche Jugend zum Fliegen.

Der Weg zum Gleit- und Segelfliegen steht jedem offen,

besonders dort, wo Gelegenheit besteht, sich einer Gruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes anzuschließen. Das ist heute schon in kleineren Städten der Fall. Was der, der das Segelfliegen erlernen will, in besonderem Maße haben muß, ist weniger Mut als vielmehr der unbeugsame Wille, durch dick und dünn mit durchzuhalten.

In der Segelfliegerei vergehen freilich meist Monate, bis einer seine ersten Sprünge machen darf; ja, für viele hat es Jahre gedauert.

Auch mit dem Bau eines Segelflugzeugs ist es noch nicht geschehen. Leicht kann es passieren, daß so ein Pilot „Kleinholz" macht. Die Schäden müssen dann möglichst rasch wieder behoben werden. Mancher freie Nachmittag und mancher freie Abend, auch manch schöner Sonntag muß da der Werkstatt geopfert werden.

Da zeigen sich dann erst die richtigen Kerle. An solchen ist niemals Mangel. Die Fliegerei ist und will keine Spielerei sein.

Sie will Charakterschule sein,

will Männer, die Deutschland heute so nottun, mit heranziehen helfen. Wer von dieser Seite den deutschen Luftsport betrachtet, wird erkennen müssen, daß die Förderung des Luftsportes dem ganzen Volke zugute kommt.

Des deutschen Helden Fliegertod

Hauptmann Boelcke zum Gedächtnis!

Von Wilhelm Tepper, Gotha.

Mitten im schärfsten Angriff fiel unbesiegt am 28. Oktober 1916 infolge Beschädigung an seinem Flugzeug der kühne Fliegerhauptmann Oswald Boelcke, Führer einer Jagdstaffel, Ritter des Pour le Mérite.

Tieferschüttert stand das ganze deutsche Volk an der Bahre des sieggewohnten, unvergleichlichen Helden.

Aufwärts weist uns das Leben und Sterben dieses unerschrockenen, tapferen Streiters, der unzählige Male hoch oben zwischen Himmel und Erde sich todesmutig eingesetzt hat für des Vaterlandes Ehre.

Mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit wollen wir allezeit den Namen unseres Boelcke nennen. Sein rücksichtsloser Angriffsgeist bleibe Allgemeingut deutscher Flieger.

Wir alle haben ihn geliebt!

Damals, als ihm der Pour le Mérite verliehen wurde, erzählte ein deutscher Lehrer von der Verehrung, die Kinder Boelcke entgegenbrächten und sagte: „Wir Großen fühlen es auch: daß ein Hauch eigener Ritterlichkeit um den Mann weht, der in der unromantischen Maschinerie unserer Zerstörungstechnik ein solcher Meister seiner Kunst geworden ist". Und es sind nicht nur seine glänzenden äußeren Erfolge der Grund, daß sein schlichter Name in einem ganz besonderen Tonfall durch die deutschen Lande geht, sondern es muß noch etwas anderes in ihm sein, wofür Worte nicht zu prägen sind. Wofür vielleicht die naive Verehrung des Kindes die deutlichste Form fand. Hunderttausende sahen zu jedem Glockenschlage dem Tode ins Angesicht.

Und Boelcke ist nur einer. Aber dieser eine ist uns Symbol geworden; und als

Symbol eine Quelle der Kraft und der Freude.

Er ist deutsch, tüchtig und gut!"

Oswald Boelcke war am 19. Mai 1891 bei Halle als Sohn eines Oberlehrers geboren, und nach der Abiturientenprüfung auf Beförderung in das 3. Telegr.-Batl. in Koblenz eingetreten, besuchte die Kriegsschule in Metz und wurde Leutnant. Im Frühjahr 1914 meldete er sich zum Flugdienst und wurde in Halberstadt zum Flugzeugführer ausgebildet.

Als der Krieg kam, war er anfangs in Trier und Darmstadt und rückte am 1. September 1914 als Aufklärungsflieger ins Feld. Als Kampfflieger wurde sein Name zum ersten Male in dem Heeresbericht vom 17. Oktober 1915 genannt. Damals hatte er — es war die Zeit der schweren Kämpfe in der Champagne — in kurzen Abständen fünf feindliche Flugzeuge kampfunfähig gemacht.

Und immer höher stieg der Ruhm des jungen Helden der Luft;

am 13. Januar 1916 wurde er mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz beider Klassen besaß er schon länger. Am 24. März ging ein Handschreiben des Kaisers durch die Blätter, das an den Oberleutnant Boelcke gerichtet war, in dem der Oberste Kriegsherr dem sieghaften Flieger seine Anerkennung dafür aussprach, weil er zwei feindliche Fliegerabteilungen — das heißt 12 Flugzeuge — außer Gefecht gesetzt habe. Bereits zwei Monate später war er zum Hauptmann befördert. Jedoch jung stirbt, wen die Götter lieben! Am 28. Oktober war er nicht mehr — unser Boelcke.

Während der Trauerfeier auf dem Ehrenfriedhof in Dessau sprach u. a. ein junger Offizier der Flieger-Jagdstaffel, deren Führer Boelcke war. Er schilderte den Absturz von Boelcke. Bei einem Geschwaderkampf mit englischen Fliegern wurde sein Flugzeug durch Zusammenstoß mit einem anderen deutschen Apparat beschädigt. Boelcke ging aus 2000 Meter Höhe noch in sicherem Spiralgleitflug herab, als in etwa 500 Metern das Flugzeug in eine starke Böe geriet, welcher die stark beschädigte Maschine nicht standhielt.

Boelcke stürzte ab und fand unbesiegt den Fliegertod.

Unter der Blumenpracht auf seinem Grabe befand sich auch ein riesiger Lorbeerkranz, den einige gefangene Fliegeroffiziere der englischen Armee als Ehrung des von ihnen bewunderten und geachteten Gegners niedergelegt hatten.

Boelckes Erben

Einiges von der Organisation des Flugwesens im Kriege

Seit Boelcke und Immelmann zum ersten Male mit ihren Luftsiegen im Heeresbericht mit Namen genannt wurden, hat sich die Reihe der Kampfflieger, denen die Ehre zuteil wurde, schon außerordentlich erhöht. Damit ist das Flugwesen dem deutschen Volke noch viel mehr ans Herz gewachsen, da es nun in diesen Vertretern der Luftwaffe seine Helden verehren und bestimmte Namen nennen konnte, und mit diesen bestimmte, hervorragende Leistungen aus dem Luftkampf in Verbindung zu bringen waren.

Bis dahin hatte man im allgemeinen nur ziemlich oberflächliche Vorstellungen über das Arbeiten unserer Luftwaffen, von denen allerdings bis heute auch neben den Luftschiffen gerade nur die Kampfflieger der Öffentlichkeit durch ihre Tätigkeit näher bekannt geworden sind. Und doch sind die Kampfflieger, die sich auf ihren heute meist mit mehreren Maschinengewehren ausgerüsteten kleinen Flugzeugen Mann gegen Mann dem Feind entgegenwerfen, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil unserer außerordentlich großen Fliegertruppe.

Wenn diese Art von Fliegern, deren Tätigkeit im eigentlichen Sinne der Zweikampf in der Luft ist, am weitesten bekannt ist, so liegt es eben daran, daß gerade der Zweikampf auch für den nicht Beteiligten immer besonderes Interesse mit sich bringt und daß eben auch hier jede einzelne Leistung nachgewiesen und mit dem Namen des Fliegers bekanntgegeben werden kann.

Aber wir dürfen auch der anderen Flieger nicht vergessen,

deren Leistungen im Rahmen der strategischen Unternehmungen nicht minder groß sind, deren Leistungen im einzelnen aber ebensowenig im Heeresbericht erwähnt werden können wie etwa die Kampfhandlungen irgendeiner Kompanie.

Die Spezialisierung der Flugzeug-Abteilungen

in Geschwader von Jagd- und Kampfflugzeugen, Aufklärungsflugzeugen, Bombenflugzeugen usw. ist mit Boelckes erfolgreicher Tätigkeit als Jagdflieger in weiteren Kreisen bekannt geworden. Bei Immelmann war es der jugendfrische Ungestüm, mit dem er sich auf seine Beute losstürzte, und die er nicht eher losließ, als er sie niedergekämpft hatte, die ihn zum Liebling und Helden seines Volkes gemacht hat.

Boelcke war vielleicht im Kampfe ruhiger und ihm lag es weniger daran, sich persönlich Sieg um Sieg zu erkämpfen, als vielmehr die deutsche Kampffliegerwaffe so auszugestalten, daß ihr als Waffe die Überlegenheit über den Feind gesichert war. Hier waren

straffe Organisationen der Flugzeug-Abteilungen

und programmäßiger Ausbau der Luftwaffe durchzuführen, eine Arbeit, die bei uns nicht zuletzt durch Boelckes Einfluß früher und besser ausgeführt worden war als bei unseren Feinden, die aber mehr und mehr die deutschen Organisationen übernahmen und für ihre Verhältnisse erfolgreich ausbauten.

Letzteres gilt vor allem für England, das damit unzweifelhaft sein Flugwesen auf eine höhere Entwicklungsstufe zu bringen vermocht hat als Frankreich. Es hat vielleicht daher auch gerade von englischer Seite nicht an Anerkennungen für Boelckes Verdienste gefehlt.

Die Tätigkeit der Aufklärungsflieger ist wohl von allen Arten der Fliegerei am wenigsten bekannt.

Die Fernaufklärung stellt hierbei die größten Anforderungen im ganzen Flugwesen an ihre Leute. Hunderte von Kilometern weit müssen die Aufklärer am Tage in feindliches Gebiet eindringen, um das Heranführen der Truppen, den Bau von Magazinen, Bahnen und sonstige wichtige Veränderungen festzustellen.

Es ist erklärlich, daß der Feind alles aufbietet, um diese Tätigkeit zu unterbinden. So treten den Aufklärungsflugzeugen auf ihren stundenlangen Flügen Hindernisse um Hindernisse in den Weg. An der vordersten Front schon hat der Gegner durch seine Kampfflugzeuggeschwader eine Sperre eingerichtet, die in jeder Höhe bis zu 5000 Meter und mehr dem Aufklärungsflugzeug Gefahr bringt. Nur der Schutz eigener Kampfflugzeuge kann ihm zum Durchbruch durch die Sperre verhelfen.

Aber hinter der Front ist der Weg nicht weniger gefahrvoll, wo die Feldgeschütze, fahrbare und festeingebaute Flugzeugabwehr-Geschütze und Etappen-Flugzeuge, sich in die Aufgabe teilen, dem herannahenden Gegner den Weg ins innere Land zu versperren und ihm zugleich die Rückkehr abzuschneiden.

Und daß gerade die Punkte, die für das Aufklärungsflugzeug wichtig sind, besonders stark mit Flugzeugabwehrgeschützen gedeckt sind, die ihre Geschoße bis weit über 7000 Meter im Schnellfeuer in die Höhe emporschleudern, liegt auf der Hand, und die ganze Reihe von gefahrdrohenden Momenten, die die Anfahrt erschweren, erschweren in der Regel noch viel mehr die Rückkehr, da sich dabei der Gegner im allgemeinen früher vorbereiten kann, denn von Station zu Station wird der Flug des feindlichen Flugzeuges telegraphisch vorausgemeldet.

Wenn das heutige Aufklärungsflugzeug auch stets mit einem Maschinengewehr für den Beobachter ausgerüstet ist, so muß es doch möglichst einem Kampf mit dem überlegenen Jagdflugzeug ausweichen, da es ihm infolge seiner Belastung durch zwei Insassen an Beweglichkeit weit unterlegen ist.

Nicht weniger gefahrvoll sind die Unternehmungen der Nahaufklärung,

bei der es gilt, feindliche Geschützstellungen, Wegebauten, Schützengrabenanlagen, Reservestellungen und dergleichen genau zu ermitteln. Bei der Sorgfalt, mit der heute jegliche Anlage gegen Fliegersicht markiert wird, beansprucht gerade diese Tätigkeit eine besonders gründliche Ausbildung des Beobachters, der deshalb im Aufklärungsdienst eine viel wichtigere Rolle spielt als der Flieger selbst, der nach seinen Angaben zu fliegen hat.

Es werden daher zu Beobachtern ältere, erfahrenere Offiziere bevorzugt. Das genaue Beobachten erfordert meist ein mehrmaliges Überfliegen und Umkreisen derselben Stelle und gibt dadurch dem Feind Gelegenheit, sich einzuschießen oder mit einem Jagdflugzeug zum Angriff herbeizueilen. Es ist ohne Zweifel, daß der Gegner einerseits Täuschungsmittel verwendet, um eine einwandfreie Beobachtung unmöglich zu machen.

Solche Täuschungsmittel werden vor allem auch verwendet, um die Artillerieflieger irrezuführen, die eine besondere Gruppe der Nahaufklärer darstellen und das Einschießen der Artillerie zu leiten haben. Durch Abbrennen rauchentwickelnder Patronen versucht man, künstliche Einschläge von Artilleriegeschossen vorzutäuschen und Beobachtungen dem Artillerieflieger zu vereiteln. In ähnlicher Weise kann man durch markiertes Mündungsfeuer irregeführt werden.

Eine ganz neue Gruppe der Luftwaffe waren die Infanterieflieger.

Ihre Tätigkeit besteht darin, während eines Angriffs die Verbindung der vorderen Linie mit dem Nachschub aufrechtzuerhalten. Wenn die feindlichen Truppen ihre Stellungen verlassen, dann sieht es der Infanterieflieger als vornehmste Pflicht, bis auf wenige Meter herunterzugehen und ungeachtet des feindlichen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers, das sich auf ihn konzentriert, mit seinen Maschinengewehren die feindlichen Linien zu bestreichen.

Dann kommen die Bombenflugzeuge mit ihrer so wichtigen Tätigkeit; sie sind ein unentbehrlicher Teil der Kriegstechnik geworden. Die Trommelfeuer unserer Gegner bedingen einmal Magazine in der Etappe von Abmessungen, wie wir sie nicht kennen, dann aber auch eine Erweiterung der Munitions-Industrieanlagen, die unseren Bombenflugzeugen leicht auffindbare und dankbare Ziele sind.

Zum Schluß seien noch die Photo-Flugzeuge erwähnt, die die feindlichen Stellungen sowie wichtige Punkte weit hinter der Front im Bilde festhalten, deren Ergebnisse dann für die Bombenflieger von größter Wichtigkeit sind.

Boelcke hatte für den Luftkampf in der Form, wie sie die erbitterten Kämpfe im Westen geschaffen haben, ganz neue Regeln aufgestellt. Für ihn, der bei Beginn des Krieges noch ein Neuling in der Fliegerei war, bedeutete der Kampf in den Lüften

ein wissenschaftliches Problem.

(Schluß siehe Rückseite.)

Wie lernt man fliegen?

Jeder gesunde Mensch mit einiger körperlicher und geistiger Beweglichkeit kann fliegen lernen. Fliegen an und für sich ist keine Kunst, so wenig wie vielleicht das — Radfahren. Jawohl, das Radfahren. Der Vergleich hinkt gar nicht so sehr, wie es den Anschein hat. Können Sie sich daran erinnern, wie Sie das Radfahren gelernt haben? Sie setzten sich aufs Rad, ließen sich schieben, fielen vielleicht einige Male auf die Nase, und plötzlich hatten Sie es erfaßt.

Radfahren ist Gefühlssache, und Fliegen auch. Mensch und Materie müssen eins werden. Der Flieger muß in seinem Flugzeug aufgehen. Nur so lernt er es völlig beherrschen. Die sinnvolle Betätigung der Flugzeugsteuer — Höhen- und Tiefensteuer, Seitensteuer und Quersteuer — ist Ergebnis einer verwickelten Gehirntätigkeit, die von der Willensphäre erzwungen ist.

Träger dieser Gehirntätigkeit ist nun aber nicht, oder nur zu einem geringen Teil, der Verstand, sondern der Instinkt. Richtiges Fliegen ist nicht, wie vielfach angenommen wird, eine verstandsmäßige, sondern eine rein gefühlsmäßige Tätigkeit. Ein alter Fliegerspruch sagt: „Wer beim Fliegen denkt, macht Bruch."

Ja, wie geht nun das Fliegen vor sich, wie lernt man es? Da sich das Flugzeug im Raum bewegt, ist seine Führung eine dreidimensionale Angelegenheit. Man muß drei Steuer handhaben: Höhen- und Tiefensteuer, Seitensteuer, Quersteuer. Letzteres dient zur Erhaltung des Gleichgewichtes in der Querlage und beim Kurvenfliegen. Die Handhabung dieser Steuer wird durch ständige Übung bei den Schulflügen erlernt.

Das Schulflugzeug hat doppelte Steuerung, für den Lehrer und für den Schüler. Langsam gibt der Lehrer die Steuer nacheinander frei; der Schüler muß sich in deren Handhabung einfühlen. Nach etwa 50 Schulflügen (jeder von 4—5 Minuten Dauer) steigt der Lehrer aus der Maschine.

Der „große, langersehnte Moment", der erste Alleinflug, ist da. Jetzt fehlt nur noch die Übung und die Erfahrung. Mit jedem Flug steigt das Sicherheitsgefühl. Selbstverständlich bleibt es nicht bei der Bedienung der drei Steuer allein. Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Aufgaben, unter anderem die Wartung und Überwachung des Motors und verschiedener Instrumente (Geschwindigkeits- und Höhenmesser, Öldruckmanometer usw.), die Beobachtung und die Orientierung. Man muß immer wissen, wo man ist.

Es hat schon Schüler gegeben, die bei den ersten Alleinflügen den Platz nicht mehr gefunden haben und nebenan auf einem Acker gelandet sind. Übung macht den Meister. Sie sehen, das Fliegen ist nicht schwer. Jeder kann es erlernen. Leider ist aber die Ausübung dieses Sportes noch sehr teuer. An ein eigenes Flugzeug kann der gewöhnlich Sterbende überhaupt nicht denken.

Es bleibt ihm nur übrig, sich einem Luftfahrtverband anzuschließen. Der Versailler „Friedensvertrag" und die darauf aufgebauten Verträge bilden noch die ärgste Fessel der deutschen Sportfliegerei.

Der moderne Flugbahnhof

Gegenwart und Zukunftsmöglichkeiten.

Der Luftverkehr ist heute zu einem Hauptfaktor des modernen Verkehrs überhaupt geworden. Aufgebaut auf den neuzeitlichen, allerdings nur auf Kriegszwecke zugeschnittenen Erfahrungen des Weltkrieges, hat sich der zivile Luftverkehr aus primitiven Anfängen zu einem hochwertigen, den anderen modernen Verkehrsmitteln nicht nachstehenden Hilfsmitteln des Menschen zur Überbrückung weitester Entfernungen im Verkehr zwischen Völkern und Ländern entwickelt.

Es war verständlich, daß auch für die Organisation des Luftverkehrs richtungweisend die Wege waren, die jahrzehntelang bei der Organisation anderer moderner Verkehrsmittel, wie es Eisenbahn und Schiffahrt darstellen, gegangen worden waren. So bildete sich schon nach kurzer Zeit in der Passagier- wie Frachtabfertigung im Luftverkehr ein Verfahren aus, welches dem bei Eisenbahn- wie Schiffahrtswesen gehandhabten Abfertigungsverfahren sehr ähnlich ist, wenn hier natürlich auch die durch die eigenartige Struktur des Luftverkehrswesens bedingten besonderen Verhältnisse ihren ihnen eigentümlichen Stempel mehr und mehr zur Geltung brachten.

Betrachten wir aber heute einmal den ganzen Betrieb auf einem modernen Großflughafen, so finden wir fast überall Merkmale und Zeichen, die an den Betrieb auf einem modernen Eisenbahnhof gemahnen, und die Zeit wird nicht mehr so fern sein, wo unsere Flughäfen dank der dauernd fortschreitenden Entwicklung von Technik, Verkehr und Wirtschaft mit Recht die Bezeichnung „Flugbahnhof" verdienen.

Werfen wir einmal einen kurzen Blick auf die derzeitige Organisation und Arbeitsteilung auf einem modernen Flughafen. Wir haben hier fast dasselbe Bild, das sich uns auch bei jeder anderen großen Verkehrsorganisation bietet. Der Betrieb auf einem großen Flughafen ist mit der Zeit so umfangreich geworden, daß für die regelmäßige Abwicklung des ganzen Geschäftsganges nicht mehr einzelne, wenige Beamte genügen, welche, wie es Stärke und Art des Betriebes gerade mit sich brachte, an seiner regelmäßigen Abwicklung tätig waren, sondern heute haben wir hier einen genau auf einzelne Ressorts verteilten Geschäftsgang, in dem jeder Angestellte seinen ganz genau bestimmten Wirkungskreis hat.

Alle mit der Passagierabfertigung zusammenhängenden Arbeiten erledigt die Abteilung Passage, in der auch eine besondere Unterabteilung, die Endbuchung, sämtliche Platzbelegungen und was damit zusammenhängt, bearbeitet. Für die Bewältigung des mit den Jahren sehr stark angewachsenen Frachtverkehrs sorgt die Frachtabteilung, mit der die amtliche Zollstelle besonders eng zusammenarbeitet.

Für die Abwicklung des ganzen inneren Betriebes endlich ist die Personal-Abteilung da, in deren Arbeitsbereich auch der umfangreiche Abrechnungsverkehr fällt. Die technischen Aufgaben endlich werden von der Abteilung „Technik" wahrgenommen, die also für Instandhaltung und Bereitstellung der Maschinen zu sorgen hat.

Die gesamte Leitung des Flughafens liegt bei der Flugleitung, die dementsprechend also für die reibungslose Abwicklung des ganzen Verkehrs, für das ordnungsgemäße Arbeiten jeder Unterabteilung und überhaupt für den ganzen Betrieb auf dem Flughafen verantwortlich ist. Unterhaltung und Verwaltung des Flugfeldes und der damit zusammenhängenden Baulichkeiten endlich ist Sache der Flughafen-Verwaltung, die zumeist kommunaler Natur ist.

Das heutige Bild eines Flughafens zeigt uns zumeist ein großes Start- und Landefeld, an dessen einer Seite die langgestreckten Abfertigungsräumlichkeiten mit ihren Unterkunftsmöglichkeiten für die Passagiere, den Diensträumen für das Personal der Luftverkehrsgesellschaften, der Polizei, des Zolles und der Wetterstation liegen. Seitlich hiervon sind zumeist in ziemlicher Entfernung die Flugzeughallen aufgebaut, in denen auch alles technische Material untergebracht ist.

Auf großen Flughäfen finden wir zumeist auch noch ein besonderes Hotel für übernachtende Fluggäste und Piloten, denen hier aller denkbare Komfort eines modernen Hotelbetriebes zuteil werden kann. Landung und Start der Flugzeuge erfolgt durchwegs auf dem Flugfelde. Die Passagiere werden mit einem Wagen zu den Maschinen gebracht, oder legen die meistens sehr geringe Entfernung vom Flughafengebäude bis dorthin zu Fuß zurück, ein Umstand, der sich in zehn Jahren Verkehrsluftfahrt sehr gut eingebürgert hat, dessen Beseitigung man aber bei den neuesten Bauprojekten moderner Flughäfen erstrebt.

Es hat sich nämlich mit der zunehmenden Bedeutung des ganzen Verkehrs mehr und mehr herausgestellt, daß die heutigen Betriebsanlagen den Anforderungen eines ganz modernen Verkehrs doch nicht mehr vollauf genügen, und es ist eine ganze Reihe von Projekten herausgebracht worden, die diesen Verhältnissen mehr als bisher Rechnung tragen sollen.

Zeigt es sich doch immer deutlicher, daß der Verkehr auf einem modernen Flughafen, wie wir schon im Vorhergehenden sagten, dem Betrieb auf einem modernen Eisenbahnhof ähnelt und daß sich die hier üblichen Organisationsformen zwangsmäßig auch auf ihn übertragen.

Die bisherige Linienführung in der Abfertigung von Passagieren und Fracht stellt sich als unzweckmäßig und zeitraubend heraus, und man sinnt auf Mittel, die hier Abhilfe leisten könnten. So wäre zum Beispiel der Idealzustand, wenn man die Flughafenbaulichkeiten so legen könnte, daß die ankommenden Maschinen nach der Landung zu ganz bestimmten Flugsteigen rollen könnten, hier ihre Passagiere absetzten und aufnähmen, während sich an der gleichen Stelle sowohl die Beladung mit der Fracht als auch das Tanken und Durchsehen der Maschinen vollzöge, und daß dann die Maschinen — genau wie es im Eisenbahnverkehr üblich ist — von diesem bestimmten Flugsteig aus starteten.

Es wäre in diesem Falle zuerst einmal für alle Fluggäste die klare Übersicht gegeben, mit welcher Maschine und von welchem Flugsteig aus sie ihre Reise antreten, zugleich aber auch ein unnötiges Herumstehen und das heute noch häufige Suchen der Passagiere durch das Abfertigungspersonal vermieden. Eine Behinderung der Start- und Landemöglichkeiten könnte dadurch ausgeschaltet werden, indem man Passagiere wie Fracht auf unterirdischen Zugängen zu den einzelnen Flugsteigen brächte. Auch könnte man diese Abfertigung dadurch in zweckmäßiger Weise vereinfachen, indem man die hierfür gebräuchlichen Diensträume unterirdisch anbrächte.

Die schwierigste Frage wäre die, wie man die landenden Maschinen vom Flugfelde zu diesen Flugsteigen heranbrächte. Auch dieses ließe sich erreichen, wenn man die Maschinen vom Flugfeld auf eine große Rollbahn heranrollen ließe, die in verschiedenen Feldern automatisch um die Baulichkeiten herum zu den einzelnen Flugsteigen führte, so daß die Flugzeuge also, ohne eigene Motorkraft in Anspruch nehmen zu müssen, zu ihrem Standplatz gelangen könnten, wo sich die Abwicklung der Abfertigung vollzöge.

Ungeahnt sind bei einer derartigen Organisation die Möglichkeiten, die sich durch Zusammenfassung der ganzen Betriebsdurchführung einer Abwicklung des gesamten Verkehrs bieten. Zweifelsfrei aber sind schon heute die großen wirtschaftlichen wie verkehrstechnischen Vorteile, die ein derartiger Flughafenausbau der ganzen Weiterentwicklung des Luftverkehrs als des modernsten Verkehrsmittels leisten würde.

Naturgemäß sind die finanziellen Lasten all dieser und ähnlicher Projekte heute noch für unsere Wirtschaft untragbar, aber es dürfte doch noch einmal die Zeit kommen, wo ihre Durchführung, wenn auch in wahrscheinlich verbesserter Form und Gestalt, Tatsache wird und wir in Wirklichkeit von einem modernen Flugbahnhof reden können.

E. Fritz.

Schlangengift gegen Giftschlangen

Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten der rasch aufstrebenden brasilianischen Großstadt Sao Paulo ist das inmitten landschaftlich reizvoller Umgebung gelegene Schlangeninstitut „Butanan". Seine Entstehung verdankt es der Tatsache, daß in einem großen Teil Brasiliens giftige wie ungiftige Schlangen zur Landplage geworden sind. Als man nun entdeckt hatte, daß ein aus dem Schlangengift gewonnenes Serum, bald nach erfolgtem Biß eingeimpft, die Giftwirkung aufhebt, ging man daran, lebend gefangene Giftschlangen in kleinen, eigenartigen Häuschen zu züchten, um den Schlangen das Gift jederzeit künstlich entnehmen zu können und so den Stoff zur Serumgewinnung ständig zur Hand zu haben. Als Belohnung erhält jeder Einlieferer von lebenden Giftschlangen eine kleine Menge Serum umsonst, während das Heilmittel im übrigen käuflich erworben werden kann. Das Schlangeninstitut hat schon großen Segen gestiftet, zumal all denen, die durch ihren Beruf gezwungen sind, sich den Gefahren eines Schlangenbisses auszusetzen.

Erschütternde Bilder von der Grube Maybach

Trauer im ganzen Saargebiet – Ein Vater holt seine beiden toten Söhne aus der Tiefe

Saarbrücken, 28. Oktober.

Die Trauer über das Unglück auf der Grube Maybach ist im ganzen Saargebiet sehr groß. Die Gebäude der Bergwerksdirektion und viele Privathäuser haben bereits seit Sonntag halbmast geflaggt. Vergnügungen und Festlichkeiten wurden in letzter Minute verlegt oder abgebrochen. Die hiesigen Zeitungen, die Handelskammer, der Arbeitnehmerverband der Saarindustrie und die Arbeitgeberorganisationen haben zu Sammlungen für die Hinterbliebenen aufgerufen und schon jetzt gehen von allen Seiten zahlreiche Spenden ein.

Welches namenloses Elend das Unglück in manchen Familien verursacht hat, geht aus Einzelheiten hervor, die jetzt nach und nach bekannt werden. Der 51. und 52. Tote, die in den Verlesesaal gebracht wurden, waren die Brüder Alt aus Mörchsweiler. Ihr Vater war, als er von dem Unglück hörte, sofort in die Grube gefahren, um sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Nach unmenschlichen Mühen und stundenlangem Suchen entdeckte er zwei leblose, verkohlte junge Menschen, die sich anscheinend im Todeskampf als Brüder umarmten. Der Vater hatte seine Söhne gefunden und gab ihnen das Geleit aus der Tiefe.

An einer anderen Stelle im Totensaal ist ein alter Gemeindepolitist, der auf der Bahre seinen Sohn erkannte, obschon der auf seiner Brust liegende Zettel einen anderen Namen angab. Ein fehlender Finger an der Hand des Toten hat ihn seinen Sohn wieder erkennen lassen.

Über die genaue Zahl der Toten kann bis zur Stunde noch nichts gesagt werden. Es verlautet jetzt neuerdings, daß zu den 89 geborgenen noch die in der Tiefe befindlichen Toten kommen sollen, zu denen auch die vier Toten zu zählen sind, die an einer bisher unerreichbaren Stelle liegen.

Die Rettungsmannschaft unversehrt

Saarbrücken, 28. Oktober.

Es ist notwendig, ganz entschieden die unsinnigen Gerüchte zurückzuweisen, nach denen 51 Mitglieder der Bergungskolonne in der Grube eingeschlossen und zum Teil getötet worden sein sollen. Keinem einzigen ist ein Unglück zugestoßen. Fieberhaft sind sie an der Arbeit, um die zwei oder drei noch in der Tiefe befindlichen Toten zu bergen, was ihnen bisher noch nicht gelungen ist.

In der Verlesehalle stehen lange Reihen von Särgen, deren Deckel immer wieder geöffnet werden müssen, um den Angehörigen Gelegenheit zur Identifizierung der Toten zu geben.

Am Mittwoch, vormittag 9 Uhr, findet in der Grubenkapelle die katholische und in einem zur Grube gehörigen Saale die evangelische Leichenfeier statt. Anschließend daran wird in der Verlesehalle die offizielle Trauerfeier stattfinden. Soweit die Toten identifiziert sind, werden sie dann in ihre Heimatorte übergeführt. Die übrigen werden ihre letzte Ruhestätte in einem Massengrabe auf dem Ehrenfriedhof von Bildstock finden.

92 Tote und 3 Vermißte festgestellt

Nach einer Meldung der Inspektion 9 wurde die Zahl der geborgenen Toten am Montag um 11.30 Uhr mit 86 angegeben. Hierzu kommen noch vier im Lazarett Verstorbene und zwei Tote, die noch in der Grube liegen. 92 Tote stehen somit fest. Über das Schicksal von drei Vermißten weiß man noch nichts Genaues. Möglich ist, daß sie sich noch unter Tage befinden, möglich ist aber auch, daß es ihnen gelungen ist, sich zu retten, ohne sich bisher gemeldet zu haben.

263 Todesopfer in Alsdorf

Alsdorf, 28. Okt.

Im Eschweiler Krankenhaus ist am Montag einer der verletzten Alsdorfer Bergleute gestorben. Die Zahl der Opfer hat sich damit auf 263 erhöht.

Am Sonntagnachmittag fand in Stolberg die Beerdigung des bei dem Grubenunglück in Alsdorf tödlich verunglückten 23jährigen Bergmannes W. Blum statt. Am Grabe wurde ein Kranz des Kaisers niedergelegt, der die Patenschaft bei dem jetzt Verstorbenen, der als 7. Sohn der Familie im Jahre 1907 geboren war, übernommen hatte.

Schwere Unruhen in Bombay

Anläßlich des nationalen Flaggentages – Etwa 250 Personen verletzt

London, 28. Oktober.

Am Sonntag kam es in Bombay zu schweren Unruhen, da die Nationalisten entgegen dem Verbote der Polizei anläßlich des nationalen Flaggentages große Kundgebungen veranstalten wollten. Etwa 250 Personen wurden verletzt; 84 wurden verhaftet, hierunter befanden sich 43 Frauen, von denen etwa die Hälfte wieder freigelassen wurde. Am frühen Morgen bewegten sich große Demonstrationszüge unter Vorantragen nationalistischer Fahnen zum Zentral-Maidan, einem großen, offenen Platz in der Stadt. Die Polizei ging sofort vor und beschlagnahmte die Flaggen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und feuerte daraufhin in die Menge. Die Kämpfe dauerten etwa drei Stunden.

Des deutschen Helden Fliegertod

(Schluß.)

Er erkannte nämlich beizeiten, daß bei der mit allen Mitteln der Technik arbeitenden Kriegführung die Hauptaufgabe des Verteidigers darin bestehe, den Gegner, der über unsere Linie kommt, um zu spähen, rücksichtslos zu vernichten.

Je mehr feindliche Flieger und Flugzeuge, die Augen des gegnerischen Heerführers, vernichtet werden, um so schwieriger ist es für diesen, „wichtige Beschlüsse" zu fassen, zu denen er sonst auf Grund umfassender Fliegermeldungen kommt. Deshalb war es von jeher das Bestreben Boelckes, jedem feindlichen Flieger, der am Horizont auftauchte, entgegenzueilen, noch bevor dieser weit über das von unseren Truppen gehaltene Gelände vorzustoßen vermochte, unschädlich zu machen.

Wer jemals einem Luftkampf Boelckes mit einem Gegner beigewohnt, wird diesen Kampf nie vergessen.

Wie ein Adler schoß der kühne Mann, der mit seiner Maschine verwachsen war, wie wohl selten einer, aus gewaltiger Höhe herab.

Im sausenden Sturzflug schoß er einige hundert Meter durch die Luft. Dann hörte man das scharfe Tack-Tack des Maschinengewehrs, und im nächsten Augenblick fing dann der Gegner zu sinken an.

Mit einer unheimlichen Sicherheit, mit einer Kaltblütigkeit, die er in seinen zahllosen Gefechten erworben, nahm Boelcke den Gegner aufs Korn und brachte ihm in wenigen Sekunden, fast immer im ersten Anrennen, den tödlichen Schuß bei.

Und wenn der Feind im normalen Gleitflug oder im wirbelnden Sturz zu Boden glitt, dann verfolgte der kleine Fokker den Feind, bis er auf der Erde angelangt war. Erst dann schoß sein Flugzeug wieder in die Höhe, dem heimatlichen Flugplatz oder neuem Kampf entgegen.

Seine Schüler, die er ausgebildet, und alle, die mit ihm zusammen waren, haben im Geiste ihres dahingegangenen Meisters weitergekämpft.

Sie alle wollten ein „Boelcke" werden.

So wird sein Andenken weder bei uns, noch bei unseren Gegnern jemals erlöschen.

60 Todesopfer einer Unwetterkatastrophe

Orkan über Smyrna – 500 Häuser eingestürzt

Paris, 28. Okt.

Nach ergänzenden Meldungen aus Konstantinopel hat das Unwetter, das in der Nacht zum Samstag Smyrna und Umgebung heimsuchte, zahlreiche Todesopfer gefordert. Viele Häuser, deren Grundmauern von den Wassermassen unterspült waren, stürzten ein und begruben die Bewohner zum Teil unter den Trümmern. Bisher gelang es, 25 Leichen zu bergen. Man rechnet nicht damit, den Straßenbahnverkehr innerhalb der Stadt vor zwei Wochen wieder aufnehmen zu können, da die Gleisanlagen fast vollkommen unbrauchbar geworden sind. Auch der Eisenbahnverkehr nach Kassaba mußte vorläufig eingestellt werden.

Nach den letzten Meldungen hat die Unwetterkatastrophe in Smyrna über sechzig Todesopfer gefordert. Etwa 500 Häuser stürzten ein. Die Aufräumungsarbeiten schreiten nur langsam fort. Der Sachschaden beläuft sich auf über 100 Millionen Franken.

Schweres Unwetter über Oesterreich

Wien, 28. Oktober.

Auch über Österreich wüten schwere Unwetter. Die Meteorologische Zentralanstalt hat seit über sechzig Jahren im Oktober solche Regenmengen, wie sie jetzt niedergehen, nicht mehr verzeichnet.

Von der Stubalpe in Steiermark wird gemeldet, daß dort am Samstag von 16 bis 23 Uhr ein anscheinend verirrtes Flugzeug kreiste, es wurde versucht, dem Flugzeug Lichtzeichen zu geben, was jedoch bei dem furchtbaren Schneesturm nicht gelang. Das Flugzeug ist verschwunden. Nachforschungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Man vermutet, daß es sich um das holländische Ostindien-Flugzeug handelt, dessen Fluglinie über Steiermark geht.

Judenjunge verjuxt 200000 Mark Spargeld armer Youngproleten!

Und Herr Siegert, der sozialdemokratische Systemrichter, „verurteilt" ihn zu – 2½ Jahren Gefängnis

Berlin, 27. Oktober.

Vor der „Großen Strafkammer des Landgerichtes" stand der bekannte Betrüger Ewald Blumenthal aus Oranienburg. Blumenthal war, wie seinerzeit berichtet, wegen Depotunterschlagungen, Betrügereien und Vergehen gegen das Bank- und Börsengesetz vom Großen Schöffengericht Oranienburg zu nur 3½ Jahren Gefängnis (!) und fünf Jahren Ehrverlust „verurteilt" worden.

Sein Vater, der alte Martin Blumenthal, der angeblich von den Betrügereien seines Sohnes nichts gewußt haben wollte, war mit 7 Wochen (!) Gefängnis davongekommen. Aber Blumenthal junior gab sich mit dem Oranienburger „Urteil" nicht zufrieden. Er wußte sehr gut: „Es gibt noch andere Richter in — Berlin!" Also legte er Berufung ein, über die nun verhandelt wurde.

Vorsitz: Herr Landgerichtsdirektor Siegert, uns Nationalsozialisten durch seine ungeheuerlichen Verurteilungen der Femerichter und seine Freisprechung des Christ-Schänder Georg Groß hinlänglich bekannt.

Während Ewald Blumenthal sich in Oranienburg hartnäckig weigerte, etwas über den Verbleib der Riesensummen, die er veruntreut und unterschlagen hat, zu sagen, ging er in Berlin bei Herrn Siegert aus sich heraus. Unter größter Unruhe des Publikums war er „geständig" und erzählte großschnauzig, daß er

die veruntreuten 200 000 Mark Spargelder und Bankeinlagen durch „übermäßigen Luxus" innerhalb drei Jahren an den Mann gebracht habe!

Man sollte nun annehmen, daß Herrn Ewald Blumenthal die Berufung teuer zu stehen gekommen wäre, denn für diesen Betrug, diese typisch jüdische Bankgaunerei sind 3½ Jahre Gefängnis (!!) doch mehr denn ein „mildes Urteil"! Aber dem war nicht so! Die unter dem Vorsitz des Herrn

Landgerichtsdirektor **Siegert**

stehende Strafkammer verkündete: Zwei (!) einhalb Jahre Gefängnis! Und sogar die Zeit des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte wurde — herabgesetzt auf zwei Jahre! Und noch dazu: 1¼ Jahre Untersuchungshaft werden Ewald Blumenthal nach Herrn Siegerts neuestem „Urteil" auch noch angerechnet...!!

Also noch ein knappes Jährchen und der „Bankier" Ewald Blumenthal kann wieder die deutschen Sparer beglücken, dem dummen Goi den letzten Groschen stehlen und auf dem Kurfürstendamm verjuxen!

Wir Nationalsozialisten fordern für solche Volksbetrüger die einzig gerechte Strafe: die Todesstrafe!

Wir stellen bei dieser Gelegenheit als Vergleich fest: die gleiche Strafe wie der Bankgauner Blumenthal sie von Herrn Siegert erhalten hat, erhielten Dutzende von nationalsozialistischen S.A.-Männern, die nichts anderes taten, als sich gegen die Moskauer Fremdenlegion zur Wehr zu setzen, ihr Leben zu verteidigen oder vielleicht noch die — Bannmeile zu verletzen!

Abermals hat hier ein Blumenthal 200 000 Mark deutsche Spargroschen geraubt und verschleudert. Aber was bedeutet das im Zeitalter der Barmats und Sklareks?!

Die Ernährungswissenschaft lehrt:

Zwei Tassen Milchkathreiner+ sind nahrhafter als drei Eier!

Daher sagt man mit Recht: wer Milchkathreiner trinkt, der-ißt!

+Diese Mischung: halb Milch, halb recht starker Kathreiner wird jetzt von unseren Ärzten viel empfohlen!

Geschäftliches

Kein Fleisch und doch Bratensoße. „Man kann nicht jeden Tag Fleischspeisen machen" — klagt die Hausfrau; „aber Kartoffeln, Makkaroni, Nudeln, Klöße usw. schmecken, trocken gereicht, nicht gut". Da bedeutet Knorr-Bratensoße für die geplagte Hausfrau eine erfreuliche Hilfe. Ein Würfel zu 15 Pf. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten. — Diese Tunke, in der alles enthalten ist — von der Mehlschwitze bis zum feinsten Gewürz — ist ausgiebig und nahrhaft und schmeckt auch ohne Fleisch vorzüglich.

Eine siebenköpfige Familie verbrannt

Nur noch als verkohlte Leichen geborgen

Paris, 28. Oktober.

Wie aus Madrid gemeldet wird, forderte ein furchtbares Brandunglück auf einem Landgut in Soberlina in der Nähe von Olivares das Leben einer siebenköpfigen Familie. Auf dem Gut, das dem ehemaligen Torrero Torres gehört, brach Feuer aus und dehnte sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf die Nebengebäude des Gutes aus. Das Dach des Wirtschaftshauses, in dem ein Angestellter mit seiner Frau und fünf Kindern wohnte, stürzte zusammen und begrub die Bewohner. Nach mehrstündigen Bemühungen konnten die Unglücklichen nur noch als verkohlte Leichen geborgen werden.

*

Wieder Todesurteile in Sowjetrußland vollstreckt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, verhaftete die OGPU. in Taschkant (Turkestan) 23 Personen wegen Sabotage des Fünfjahresplanes. Sechs von ihnen wurden von der OGPU. zum Tode verurteilt und erschossen.

Ein Riesenerfolg!

Gaue, Kreise, Ortsgruppen!

Dauernd werden noch die Wahlmarken verlangt, da man überall den Wert dieser Propagandamünze erkannt hat.

Neuerdings lieferbar mit dem Reichswahlergebnis oder dem Ergebnis d. Ortsgruppe, des Kreises oder Gaues unter Gegenüberstellung des alten Ergebnisses.

Preise der Münzen mit Reichsergebnis:

100 Stück . . . Mark 2.
500 Stück . . . Mark 9.—
1000 Stück . . . Mark 16.50
5000 Stück . . . Mark 80.—
10.000 Stück . . . Mark 150.—

mit Ortsgruppen-, Kreis- oder Gau-Ergebnis wie oben, nur für den Rückseitenstempel einmal M. 8.- extra. Von 20000 St. ab ist dieser Stempel frei.

Lesen Sie in der heut. Nummer den Hinweis unt. Geschäftliches.

Ferd. Hoffstätter, Bonn a. Rhein

Postfach 85 — Orden- und Abzeichen-Fabrik

Horst Wessels Vermächtnis

Wessel-Lied und Göbbels S.A.-Rede Schallplatte RM. 3.50

Horst-Wessel-Lied Originalnoten für Klavier RM. 1.50

Zeugmeisterei Ost

Berlin SW 48 / Hedemannstraße 10

An den Ortsgruppenführer der N. S. D. A. P.

Wir liefern:

500 St. Briefbogen 21/29,7 cm Dinformat
500 St. Postkarten
500 St. weiße Briefumschläge

alles mit Ortsgruppenaufdruck

zu RM. 15.- Ausnahmepreis

Knapp & Co., Reutlingen Württ.

Papierverarbeitungswerk und Buchdruckerei.

Fabrik-Sonder-Angebot!

Das schönste Geschenk für jeden Zweck!

Tafel-Silber-Bestecke

mit der für Qualität bürgenden Schutzmarke

massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 g, vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie; z. B. kompl. 72teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur RM. 125.-. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste.

Mit la Referenzen zu Diensten

A. PASCH & CO., SOLINGEN 159, Besteckfabrik

Preis-Verteilung

An Hand der eingesandten Abschnitte auf Grund unseres Anzeigenwettbewerbs haben wir festgestellt, daß wir mit Anzeigen in nachfolgenden N.S.-Zeitungen die besten Erfolge erzielen.

Die Preise werden wie folgt verteilt:

1. Preis Schlesischer Beob., Breslau. Einen Anzeigenauftr. über 1000 RM.
2. Preis Niedersächs. Beobachter, Hannover. Einen Anzeigenauftrag über 500 RM.
3. Preis Der Führer, Karlsruhe. Einen Anzeigenauftrag über 250 RM.
4. Preis Der Nationalsozialist, Weimar. Einen Anzeigenauftrag über 250 RM.

Die Anzeigenaufträge gehen den Zeitungen bis 1. Novemb. zu Preisliste über Braunhemdenbedarf kostenlos!

Sporthaus „Scharnhorst"

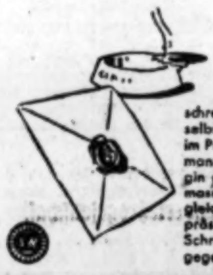
mech. Kleiderfabrik

Hamburg 36

Kaiser-Wilhelm-Straße 9

An dem Wettbewerb beteiligten sich nur nat.-soz. Wochenzeitungen. Der „Völk. Beob." hat sich daran nicht beteiligt, weil von vornherein feststand, daß er ohne Zweifel den ersten Preis erhalten würde.

DIE VERTRAULICHE KORRESPONDENZ



schreibt man lieber selbst, daheim oder im Privatkontor. Naumann-Erika, die Königin der Kleinschreibmaschinen, mit ihrer gleichbleibenden, repräsentativ schönen Schrift ist hierzu die gegebene Maschine.

Deutsches Fabrikat

Generalvertrieb:

Anton Schwarzmüller, München

Lindwurmstraße 141 / Tel. 73938

Brechung der Zinsknechtschaft

Gesinnungsfreunde, schafft Euch zinsloses Geld!

Wir geben zinsloses Geld für Neubauten, Hypothekenablösungen, Erbschaftsabfindungen, Studium und ähnliche Zwecke.

Ausführliche Auskunft erteilt die Bezirksdirektion Janke der Bausparkassen-Aktiengesellschaft Bremen, in Köslin 2 Bahnhof

Ruderteich 42, Schließfach 140.

Der Tod sitzt im Darm!

„Der tägliche Bonbon"

hergestellt aus allerbesten, giftfreien Naturkräutern, durch einen feinen Schokoladengeschmack ausgezeichnet, ist der erfolgreichste Bekämpfer von

Magen- und Darmleiden.

Er ist das beste naturgemäße Präparat, frei von allen narkotischen Mitteln, bei absolut unschädlicher Wirkung gegen akute und chronische Stuhlverstopfung, Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoidal-Leiden und allen Stoffwechsel-Krankheiten.

Zahlreiche Dankschreiben bestätigen den erstaunlichen Erfolg!

Die Reinigung des Darms und des Blutes durch giftfreie, beste Naturkräuter ist der kürzeste Weg zur Gesundheit. Versand gegen Nachnahme durch die Versandapotheke. Einzelpackung RM. 3.50 (ausreich. für 1 Monat). Doppelpackung RM. 6.-.

„Colotte"-Versand, Hamburg (H 2), Hermannstr. 16.

Lest den „Illustrierten Beobachter"

1. Internationales Bruckner-Fest in München

In der Zeit vom 27. bis einschließlich 31. Oktober findet in München das 1. Internationale Bruckner-Fest statt, mit welchem zugleich eine Haupttagung der Internationalen Bruckner-Gesellschaft unter dem Ehrenpräsidium des Generalmusikdirektors Franz Schalk, der zu den Proben in München bereits eingetroffen ist, verbunden ist.

München spielt sowohl im Leben des Komponisten, wie für den Menschen Bruckner eine große Rolle! „Dort ist meine künstlerische Heimat, dort kann ich ganz glücklich sein." So ruft er einmal aus. „München war", um mit dem bekannten Bruckner-Biographen Professor Max Auer zu sprechen, „das Tor, durch welches er der Unsterblichkeit entgegenging."

Der erste Besuch Bruckners in München fällt in das Jahr 1863 und war wenig ergiebig. Bedeutungsvoll war ein längerer Aufenthalt im Mai 1865, bei welcher Gelegenheit er der Uraufführung von „Tristan und Isolde" beiwohnte und zum glühenden Wagner-Verehrer wurde. In München vollendete er am 25. Mai desselben Jahres die Partitur des Scherzos seiner 1. Symphonie. Vorübergehend berührt er dann München auf einer Durchreise in die Schweiz im Jahre 1880.

Am bedeutungsvollsten für sein Leben wurde die Bekanntschaft mit Hermann Levi, dem ersten Parsival-Dirigenten, im Jahre 1882. Levi führte knapp nach der Uraufführung durch Nikisch, am 10. März 1885, Bruckners 7. Symphonie mit triumphalem Erfolg auf. Von da an ging es aufwärts. Levi besorgte ihm einen Verleger, sammelte als Beihilfe zur Drucklegung 1000 Mark, später ebenso für die 4. Symphonie. Er setzte es durch, daß die Widmung seiner 7., beziehungsweise 8. Symphonie, durch den bayerischen König, beziehungsweise den Kaiser von Österreich, angenommen wurde, ebenso die Verleihung des Franz-Josefs-Ordens und eine Personalzulage, wie er durch ein entsprechendes Gutachten noch die Grundlage zur Verleihung der Ehrendoktorswürde durch die Wiener Universität schuf.

Nach Levi führte einer der bedeutendsten Bruckner-Interpreten, Ferdinand Loewe, die Bruckner-Tradition Münchens fort. Auch die erste größere Biographie Bruckners von Rudolf Louis wurde in München verfaßt.

Es ist also ein durch edelste Bruckner-Tradition geheiligter Boden, auf dem das 1. Internationale Bruckner-Fest stattfindet. Dieses Fest, das bisher größte Bruckner-Fest, umfaßt unter Leitung Franz Schalks und Dr. Sigmund v. Hauseggers die Symphonien Nr. 5, 6, 8 und 9, ausgeführt von den Münchner Philharmonikern. Die Konzertgesellschaft für Chorgesang bringt unter Kapellmeister Mennerich die große Messe F-Moll zur Aufführung, der Münchner Domchor unter Professor Berberich die Messen E- und D-Moll, die Münchner Kammermusikvereinigung Szanto spielt das Streichquintett. Außerdem wird auch das fast noch unbekannte Requiem in einem inoffiziellen Konzert zu hören sein. Die von den Präsidenten Professor Max Auer, Professor Walter Braunfels, Universitätsprofessor Dr. Ernst Kurth geleitete Internationale Bruckner-Gesellschaft hält am 28. Oktober vormittags ihre allgemeine Mitgliederversammlung ab, der um 10 Uhr ein Festakt vorausgeht, bei welchem Professor Max Auer, Hofrat Millenkovich aus Wien und der Prälat aus St. Florian, Dr. Hartl, Ansprachen halten. Anläßlich der Münchner Tagung der Gesellschaft ist soeben der 1. Band der kritischen Gesamtausgabe der Werke Bruckners in hervorragender Ausstattung erschienen, enthaltend zwei noch nicht veröffentlichte Werke, und zwar das Requiem und die Messe B-Moll. Die Gesamtausgabe ist auf 20 Bände berechnet und wird von der Österreichischen Nationalbibliothek unter Leitung der Universitätsprofessoren Doktor Robert Haas und Dr. Alfred Orel unter Mitwirkung von Mitgliedern der Gesellschaft veranstaltet. Ministerpräsident Dr. Held, Kultusminister Dr. Goldenberger und Oberbürgermeister Dr. Scharnagl haben den Ehrenschutz über das Fest übernommen, in dessen Rahmen auch die bayerischen Staatstheater eine Festvorstellung vorgesehen haben.

Dresdener Uraufführung

„Marfa" Tragödie von Otto Erler.

Am 16. Oktober fand im Staatlichen Schauspielhaus zu Dresden die Uraufführung von Otto Erlers Tragödie „Marfa" statt. Das neue Werk, das seinen Stoff der Geschichte vom falschen Demetrius entnimmt, wurde von einer tief ergriffenen Zuhörerschaft mit dem Beifall bewundernden Dankes aufgenommen. Das sächsische Staatstheater hat sich ein wahrhaft großes künstlerisches Verdienst erworben, indem es diese dramatische Dichtung von unzweifelhaft hohem Rang zur Uraufführung annahm. Wie mit seinen früheren Werken, der wuchtig gestalteten historischen Tragödie „Zar Peter", dem feiner komponierten, aber ebenfalls überaus bühnenwirksamen „Struensee" und der köstlichen deutschen Komödie „Der Galgenstrick", hat Erler auch mit seiner vorerst letzten Schöpfung „Marfa" seine außergewöhnliche Gestaltungskraft bewiesen. Wie im „Struensee" ist auch in „Marfa" das Problem, das der Dichter aus einem vielfach dramatisierten Vorwurf herausschält, völlig eigengeartet. Erler hat Marfa, die von Iwan dem Schrecklichen in ihrem Weibtum geschändete Mutter des echten (ermordeten) Demetrius, zur Hauptgestalt der Handlung erhoben und ihre — historisch umstrittene — Einstellung zum falschen Demetrius aus der seelischen Haltung eines um innere Erneuerung ringenden Weibes erklärt. Dadurch änderte sich die tragische Bedeutung der oft bearbeiteten Materie von Grund auf: Als entwürdigtes, in seiner Erweckung aber zugleich befreites Weib, das in urtümlichem Geschlechtsinstinkt ihre Wiederherstellung durch reine Mannesliebe sucht, tritt Marfa Demetrius gegenüber; ihre Liebe zu dem, der ihr Sohn sein soll, wird so zur Tragödie des leidenden Weibes schlechthin. Auf dieser tiefernsten und ergreifenden Problemgrundlage hat Erler die Handlung mit zwingender innerlicher Folgerichtigkeit zu gestalten gewußt. Daß Erler in unserer Zeit dramatischen Verfalls einer der wenigen, wenn nicht der einzige Dichter ist, dem das Erbe Hebbels würdig zu wahren und nach Kräften zu mehren als künstlerisches Hochziel vorschwebt, dieser Erkenntnis dürfte sich am Uraufführungsabend kaum ein Beurteiler entzogen haben. Galt der Beifall doch einer Tragödie, der in gleicher Weise großzügige Durchführung des Problems, tiefschürfende seelische Deutung der Charaktere, wohlgefügter Aufbau der Akte sowie Glanz und Glut des historischen Kolorits nachgerühmt werden muß. Trotz der gewiß hohen Anforderungen an das Einfühlungsvermögen, welche die Tragödie anders als das elende sogenannte Zeittheater dem Zuhörer auferlegt, war „Marfa" ein Erfolg beschieden, wie dieses Werk ihn verdient. Über ein dutzendmal mußte sich der Dichter mit den Darstellern zeigen. Wir verbuchen diesen Erfolg als ein Symptom dafür, daß die hundertmal totgesagte große Tragödie auch heute noch lebt und wirkt, erschüttert und packt, daß die deutsche Höhenkunst nicht untergegangen ist.

Repräsentativ wie das Stück für das Drama unserer Zeit war seine Wiedergabe für die Bühnenkunst unserer Tage. Sowohl die schauspielerische Besetzung — Antonia Dietrich als Marfa und Felix Steinböck als Dimitrij leisteten schlechthin Vollendetes —, als auch die Ausstattung waren glänzend.

Dr. Rainer Schlösser.

Das jüdische Stadttheater in Görlitz

Der in unserer Ausgabe 251 vom 22. Oktober erwähnte Intendant des Görlitzer Stadttheaters Walter O. Stahl zählt, wie man uns mitteilt, zu den rührigsten Vertretern jüdischer Interessen an den sog. „deutschen" Bühnen. Er war früher ein unbedeutender Schauspieler und Spielleiter am Thaliatheater in Hamburg, verstand aber von jeher sich selbst in Szene zu setzen und seine jüdischen Beziehungen auszunutzen. Er wurde zum Intendanten in Frankfurt a. d. O. „gewählt", wirtschaftete aber das Theater in wenigen Jahren völlig herunter. Als seines Bleibens nicht länger war, wurde er zum Intendanten des größeren Stadttheaters Görlitz „ernannt". Auch hier wirkt er bereits im zweiten Jahr aus jüdischem Geist zersetzend und zerstörerisch und beliefert die deutschen Zeitungen mit Berichten und Notizen über seine Bedeutung.

Ein Blick in den amtlichen „deutschen" Bühnenspielplan belehrt uns, wie es dieser Kulturträger in Görlitz treibt. Vom 1. Januar dieses Jahres bis zum 31. März, also in 90 Tagen, veranstaltete er für Görlitz und die Spielorte 37 Aufführungen jüdischer Autoren und Übersetzer: Eysler, Fulda, Leo Lenz (heißt Schwanzara), Jean Gilbert, Paul Frank, Siegfried Trebitsch, Martin Knopf, Bordes-Milo, Weill, Bernauer und Österreicher, außerdem von ausländischen Autoren und Komponisten 28 Aufführungen, für die also der größere Teil der Tantiemen ins Ausland fließt. Ob Ilgenstein, Krenek und Arnold (in der Schwankfirma Arnold und Bach) Blutjuden sind, kann im Augenblick nicht ermittelt werden. Jedenfalls sind diese Autoren mit weiteren 14 Aufführungen vertreten. Allerdings hat der Jude Stahl, den man sich merken wird, während der angegebenen Zeit auch zwei deutsche Klassiker aufgeführt: Schiller an ganzen 6 Abenden („Kabale und Liebe") und Otto Ludwig an 3 Abenden mit dem „Fräulein von Scuderi". Jedoch spielt der jüdische Stahl (wie der Mann wohl heißen mag?) das Werk Otto Ludwigs in einer eigenen Bearbeitung (die Chuzpe ist grenzenlos!) übergibt diese „Verbesserung" dem Theateragenten Kiepenheuer zum Vertrieb an die Theater und steckt auf solche Weise noch die Tantiemen für das Werk des toten deutschen Dichters ein. Das ist die übliche jüdische Leichenfledderei. Genügt's?

Theuerdank.

Richard Wagner weit an der Spitze. Die Berliner Staatsoper „Unter den Linden" gibt bekannt, daß in der vergangenen Saison Richard Wagner mit 59 Aufführungen die höchste Aufführungsziffer erreichte. Verdi brachte es auf 56 und Puccini auf 34 Aufführungen. In der vorherigen Spielzeit war die Reihenfolge: Verdi 47, Puccini 45, Wagner 41, Strauß 40. Nach Hans Teßmers Angaben stand Wagner in der Spielzeit 1928/29 mit fast 1600 Aufführungen an der Spitze der Aufführungsziffern von ganz Europa! Das sind um hundert Aufführungen mehr als Verdis Opern erreichten, sechshundert mehr als Puccinis, achthundert mehr als Mozarts und neunhundert mehr, als Richard Strauß' Werke erreichen konnten. „Und diese Zahl hat durchaus reale Bedeutung für die Theater wie für Wagners Werke; denn niemals würde eine so hohe Zahl erreicht werden, wenn nicht das Publikum alle diese Aufführungen möglich und notwendig gemacht hätte."

„Wunder um Verdun." Des Österreichers Hans Chlumberg dramatische Dichtung „Wunder um Verdun" ist eine aufwühlende Anklage gegen die Menschheit, für die das Millionenheer der im Weltkrieg Gefallenen zur tendenziösen Phrase geworden ist und der die Friedhöfe der Fronten zu spekulativen Zwecken dient. Die Toten des großen Krieges erscheinen in Chlumbergs Stück als Vision. Der Dichter zeigt, wie abwehrend die Welt eine Auferstehung der elf Millionen aufnehmen würde, er weist nach, daß die pompösen Denkmäler und künstlerischen Ehrenhaine mit wahrer Pietät nur wenig zu tun haben, daß das Andenken an die Opfer des Krieges im Herzen der Menschheit längst erloschen ist.

Legal wird Intendant der staatlichen Schauspielhäuser. Wie der Berliner „Börsencourier" erfährt, wird Ernst Legal, der seit Jeßners Rücktritt die staatlichen Schauspielhäuser provisorisch leitete, in allerkürzester Zeit endgültig zum Intendanten ernannt werden.

Stücke ohne Männer. Eine der neuesten Spielereien unserer „Dichter" sind Stücke ohne Männerrollen oder ohne Frauenrollen, auf ein Geschlecht eingestellt. Eines dieser Werke, „Damenmode", das in einem Londoner Modesalon spielt, keine Männerrolle enthält und in London beträchtlichen Erfolg errang, soll nun auch in Berlin aufgeführt werden.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 257 vom 29. Oktober 1930

Die Klagen der Schwerkriegsbeschädigten

Lebhafte Aussprache im Sozialen Ausschuß der Stadt

st. Im städtischen Sozialen Ausschuß vom Mittwoch kam es über einen Antrag des Sozialreferats auf Bildung einer Kommission mit dem Vertrauensmann der Schwerkriegsbeschädigten behufs Prüfung der städt. Betriebe hinsichtlich ihrer Besetzung mit Schwerbeschädigten oder minder Arbeitsfähigen zu einer lebhaften Aussprache. Der städt. Nachrichtendienst teilt darüber mit:

Der Vertrauensmann der Schwerbeschädigten beim Stadtrat München hat beantragt, daß eine Kommission zusammengesetzt werden soll, welche sämtliche städt. Arbeiterstellen daraufhin nachprüft, ob sie nicht mit einem schwerbeschädigten oder minderleistungsfähigen Arbeiter besetzt werden können. Diese Kommission soll nach dem gestellten Antrag bestehen aus einem Vertreter des Ref. 4, einem Vertreter der Betriebsleitung, dem Vertreter der Schwerbeschädigten, einem Mitglied des Gesamtbetriebsrats und einem Mitglied des örtlichen Betriebsrats, wozu nach Auffassung des Referenten RR. Schmidt noch der Korreferent für Arbeiterangelegenheiten zu treten hätte. Die Genehmigung einer solchen Kommission wäre nur begrüßenswert, allerdings in weitergehendem Sinne als der Antrag es will. Die Kommission soll alle Arbeiterstellen, die mit minderleistungsfähigen Arbeitern besetzt werden können, feststellen und gleichzeitig prüfen, ob die Stellen z. Zt. tatsächlich entsprechend mit einem minderleistungsfähigen Arbeiter besetzt sind, oder ob der Stelleninhaber nicht ein volleistungsfähiger Arbeiter ist. Die hiernach für minderarbeitsleistungsfähige Arbeit ermittelten Stellen sollen ausschließlich mit schwerkriegsbeschädigten und den diesen gesetzlich gleichgestellten schwerunfallbeschädigten Arbeitern, sowie mit Arbeitern, die im städt. Dienst nach amtsärztlicher Feststellung minderleistungsfähig geworden sind, besetzt werden. Auch die Besetzung solcher Stellen durch bereits pensionierte Arbeiter, welche den Stellen noch gewachsen sind, soll in Betracht kommen. Der Referent stellte den Antrag, **der Bestellung der vorgeschlagenen Kommission nebst ihren Geschäftsaufgaben und dem Vollzug dieses Beschlusses durch das Ref. 4 zuzustimmen mit der Maßgabe, daß die Wegversetzung der vollleistungsfähigen Arbeiter auf Posten, die nur minderleistungsfähige Arbeiter erfordern, sowie die Besetzung der leichten Posten nach Maßgabe des vorstehenden Antrages nach und nach so durchgeführt werden soll, daß Entlassungen wegen dieser Personalverschiebungen nicht in Frage kommen.**

Durch diesen Antrag wird gleichzeitig einer Entschließung der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern vom 20. Oktober 1930, die dem Referat zugegangen ist, Rechnung getragen. Nach dieser Entschließung stehen z. Zt.

532 arbeitslose Schwerbeschädigte

in München in der Arbeitsfürsorge der Kreishauptfürsorgestelle Oberbayern und wurden allein in den letzten Jahren aus 32 Betrieben in München 275 Schwerbeschädigte entlassen. Die Kreisfürsorgestelle bittet, daß der Stadtrat München bei geeigneten Posten nach Möglichkeit die Schwerbeschädigten berücksichtigt; eine Bitte, der wohl gerne im Rahmen des Möglichen Rechnung getragen wird. Allerdings muß bei dieser Gelegenheit auch festgestellt werden, daß der Stadtrat München in erheblicher Zahl Schwerbeschädigte beschäftigt hat, die nach verhältnismäßig kurzer Beschäftigungsdauer pensionsreif und pensioniert wurden und daß die Kreisfürsorgestelle von Oberbayern die Anrechnung dieser durch Pension vom Stadtrat München versorgten Schwerbeschädigten auf das Schwerbeschädigtenkontingent abgelehnt hat, so daß bei fortschreitenden Pensionierungen immer wieder die Gefahr der Unterschreitung der den Stadtrat München treffenden Beschäftigungsquoten der Schwerbeschädigten besteht.

Der Antrag wurde gegen 1 Stimme genehmigt.

*

Dazu ist folgendes zu bemerken:

Diese eine Stimme war die des 2. Bürgermeisters Dr. Küfner, der seinem Unwillen Ausdruck verlieh über die überraschenden Projekte des marxistischen Sozialreferenten Rechtsrates Schmidt, die er fertig dem Stadtrat vorzusetzen pflegt, ohne daß dieser die Möglichkeit hat, die Tragweite solcher Pläne bei der Schnelligkeit, mit der er sie durchpeitschen möchte, ernstlich durchzuprüfen. Dr. Küfner machte Bedenken darüber geltend, daß der Stadtrat sich Kontrollorganen unterstellen soll, die dazu nicht berufen sind. Die Organe würde kein geringes

Durcheinander in den Betrieben

anrichten, wo sie feststellen sollen, ob nicht voll erwerbsfähige Arbeiter auf Posten sitzen, auf die Schwerbeschädigte und Minderleistungsfähige gesetzt werden könnten. Dr. Küfner warnt vor den Folgerungen, wenn Vertreter der Beteiligten unsere ganzen Betriebe nachkontrollieren. Dafür haben wir den Betriebsrat und das Referat! Wenn schon das Bedürfnis besteht, die städtischen Stellen nachzusehen, müsse man zum Stadtrat und seinen Organen auch das Vertrauen haben, daß die Sache richtig gemacht wird. Der zweite Bürgermeister schlägt vor, **wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Angelegenheit diese zurückzustellen, damit die Fraktionen Gelegenheit haben, dazu Stellung zu nehmen.** Er habe von den ganzen Vorbereitungen des Sozialreferates nichts erfahren. Das Stadtratsdirektorium ist seit Jahren daran, einen Kataster sämtlicher Stellen der Arbeiter einzurichten. Wenn nun auf der anderen Seite wieder ein eigenes Kontrollorgan dieselben Stellen durchsieht und einen Kataster der leichten Arbeitsstellen einrichten will, dann ist das eine

schädliche Doppelarbeit,

die vermieden werden soll.

In der Aussprache pflichtete Stadtrat Weiß diesen Ausführungen vollständig bei und betont: Entweder sind wir die gewählten Vertreter der Stadt oder nicht. Er hält die Arbeit der geplanten Kontrollkommission für eine undurchführbare Aufgabe, zumal kein Vertreter des Stadtrates darin sei. In ihren Auswirkungen trage diese Tätigkeit nicht dazu bei, die hohen Pensionslasten der Stadt zu vermindern.

Auch Stadtrat Lutz (B. Vp.) meint gegenüber der von vier Personen unterschriebenen Eingabe der arbeitslosen Kriegsbeschädigten, daß der Stadtrat nur Forderungen von den legalen Organisationen der Kriegsbeschädigten anerkennen solle, nicht aber von nichtlegalisierten Spezialgruppen, die sich aus irgendeinem Anlaß bilden. Andererseits weist er auf die schwerwiegende Tatsache von 700 schwerkriegsbeschädigten Arbeitslosen hin und die Pflicht der Stadt, 2 Prozent der Arbeiter aller Betriebe unbedingt mit Kriegsbeschädigten zu besetzen.

Stadtrat Schiefer (Soz.) erblickt in dem Verlangen der Aufstellung einer Kommission ein erhebliches Mißtrauensvotum gegen den Stadtrat, der 12 Jahre nach Kriegsschluß daran erinnert werden muß, seiner gesetzlichen Pflicht auf Einstellung von Schwerkriegsbeschädigten zu genügen.

Der Sozialreferent Schmidt dringt darauf, ohne Vertagung über die Angelegenheit zu beschließen, die nicht so grundsätzlich sei, daß deshalb Bedenken am Platze wären.

Der soziale Ausschuß stimmte denn auch den neuen Plänen des Herrn Schmidt zu, ohne in eine Besprechung innerhalb der Fraktionen einzuwilligen.

Hilfe für die Hopfenbauern

Eine Staatsbürgschaft für die Hopfenverkehrsgesellschaft

München, 23. Oktober.

Der Staatshaushaltsausschuß des Landtags stimmte im Anschluß an die Verabschiedung des Sanierungsgesetzes einem Antrag des Landwirtschaftsministeriums zu, wonach die Regierung ermächtigt wird, zur Erleichterung einer Preisstützung für Hopfen der neuen Ernte 1930 gegenüber den Geldgebern der neugegründeten Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft m. b. H. in Nürnberg bis zur Höhe von 1 Million RM. die Bürgschaft für etwaige Verluste zu übernehmen, die aus dem Geschäftsverkehr aus Anlaß des Ankaufes von Hopfen entstehen sollten.

In der Begründung der Regierungsvorlage wurde hervorgehoben,

daß die Preisbildung der Hopfenernte 1930 bisher durchaus unbefriedigend gewesen ist.

Ein starkes Angebot, das durch die Geldnot der Hopfenbauern und durch die Befürchtung weiterer Verluste veranlaßt ist, hat die Preise so niedrig gehalten, daß auch in diesem Jahr im Durchschnitt nicht einmal die Erzeugungskosten gedeckt werden. Die beteiligten Kreise haben sich daher entschlossen,

durch die neugegründete Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft Ankäufe von inländischen Hopfen am Nürnberger Hopfenmarkt zu betätigen, die eine allmähliche Hebung des Hopfenpreises herbeiführen sollen.

Um die Durchführung dieser Preisstützungsbemühungen zu ermöglichen, ist es notwendig, daß Reich und Staat das Risiko der Geldgeber dieser Gesellschaft durch eine Bürgschaft mildern. Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, vorbehaltlich der Zustimmung des Länderausschusses einen Betrag bis zur Höhe von 500 000 Mark aus dem Fonds für Betriebsumstellung und Absatzförderung zur Verfügung zu stellen. Die Zusage erfolgte mit der Maßgabe, daß der Betrag zur Deckung der Hälfte des Schadens verwendet werden soll, der dem Bayer. Staat dadurch erwächst, daß er aus einer von der Staatsregierung bis zur Höhe von 1 Million Reichsmark zu übernehmenden Bürgschaft für etwaige Verluste in Anspruch genommen wird. In Anbetracht der Tatsache, daß Bayern nahezu 85 Prozent der deutschen Hopfenanbaufläche umfaßt und daß der bayerische Hopfenbau in größter Gefahr ist, kann sich der bayerische Staat trotz seiner ungünstigen Finanzlage der Notwendigkeit nicht entziehen, durch Übernahme der erbetenen Bürgschaft zur Erhaltung des Hopfenbaues beizutragen.

Der Brotpreis in München um 2 Pf. pro Pfund herabgesetzt

Eine von etwa 700 Mitgliedern besuchte Versammlung der Bäcker-Innung München am Montagnachmittag im Hotel „Union" beschloß nach eingehender Aussprache, mit Wirkung vom 28. Oktober an, eine Senkung des Brotpreises um zwei Pfennig pro Pfund eintreten zu lassen, so daß von diesem Zeitpunkt an folgende Preise gelten: helles Hausbrot 23 Pfennig pro Pfund statt bisher 25 Pfennig, dunkles Hausbrot 21 Pfennig pro Pfund statt bisher 23 Pfennig.

Bayerns Beileid zum Grubenunglück

München, 28. Oktober.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat dem preußischen Ministerpräsidenten Braun und der Regierungskommission des Saargebietes zu dem neuen entsetzlichen Grubenunglück das herzlichste Beileid der bayerischen Staatsregierung ausgesprochen.

Die bayerische Staatsregierung hat außerdem angeordnet, daß am Tage der Trauerfeierlichkeiten für die Opfer des neuen schweren Grubenunglücks im Maybach-Schacht bei Saarbrücken, also am Mittwoch, 29. Oktober, in der Rheinpfalz die staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden Gebäude auf Halbmast zu flaggen haben.

Ruhe an Allerheiligen

Die Polizeidirektion macht darauf aufmerksam, daß am Samstag, den 1. November, in Theatern, Lichtspielhäusern, Varietés und Kleinkunstbühnen und sonstigen Vergnügungslokalen, ferner in Gaststätten und Konzertsälen nur Darbietungen ernsten Charakters gestattet sind. Öffentliche und sogenannte geschlossene Tanzlustbarkeiten sind am 1. und 2. November verboten.

Spendenannahme für Maybach

Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe Berlin nimmt Spenden aus Anlaß des schweren Grubenunglücks im Saargebiet auf das Postscheckkonto Berlin Nummer 10 39 00 oder auf das Sonderkonto „Deutsche Nothilfe" — Grubenunglück Saargebiet — bei der Zentrale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, entgegen.

Gegen die Doppelverdiener

Ein nationalsozialistischer Antrag in Koburg

Koburg, 28. Oktober.

Die Fraktion der Nationalsozialisten hat im Stadtrat einen Antrag eingebracht, nach dem allen städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern die Ausübung irgendwelcher Nebenbeschäftigung im Interesse der Arbeitszuteilung an Arbeitslose verboten ist. Auch die Frauen der Genannten dürfen keine bezahlte Erwerbstätigkeit betreiben. — Da die Nationalsozialisten bekanntlich über die absolute Mehrheit verfügen, dürfte der Antrag zur Annahme kommen.

M.d.R. Loibl

Wie wir im Zusammenhang mit unserem Artikel „Sieben Bayer. Volksparteiler gegen die Amnestierung der Femegefangenen" von zuständiger Seite erfahren, hat der Deutsche Offiziers-Bund mit dem Major d. R. Loibl nichts mehr zu tun. Dieser ist vor einem Jahre aus dem Deutschen Offiziers-Bund ausgetreten anläßlich des Volksbegehrens, das er aufs schärfste bekämpfte, während die Leitung des Bundes und der größte Teil seiner Mitglieder für das Volksbegehren eingetreten sind.

Aus Bayerns Gauen

Der Empfang des neuen Bischofs

Augsburg, 28. Oktober.

Gestern nachmittag fand der feierliche Empfang des neuen Augsburger Bischofs Dr. Kumpfmüller statt, der um 4 Uhr mit dem Zug aus München in Augsburg eintraf. Er wurde im bischöflichen Auto am Bahnhof vom Weihbischof Dr. Reth abgeholt und unter dem Glockengeläute sämtlicher katholischer Kirchen zum bischöflichen Palais gebracht, wo ihn Tausende von Menschen mit begeisterten Hochrufen begrüßten.

Im Hofe des Palais erwarteten ihn die gesamte Geistlichkeit sowie die Fahnendeputationen von etwa sechzig katholischen Vereinen. Bistumsverweser Prälat Dr. Eberle hieß den neuen Bischof willkommen und wünschte ihm ein langes und segensreiches Wirken in seiner neuen Diözese.

Auch 1. Bürgermeister Dr. Bohl begrüßte den neuen Bischof der Stadt aufs herzlichste und wies auf die Besonderheiten Augsburgs als Industriestadt und als gemischtes konfessionelles Gemeinwesen hin.

In seinen Erwiderungsworten versprach Bischof Dr. Kumpfmüller, seine ganze Kraft seinen zukünftigen Diözesanen widmen und den konfessionellen Frieden über alles andere stellen zu wollen. Nach dem Empfang fand im Palais die kanonische Besitzergreifung und die Verteilung der Kurialämter statt.

*

Vater und Sohn verhaftet.

Schwabmünchen. Der Pächter Johann Aengenent und sein zweitältester Sohn Gerhard wurden unter dem Verdacht verhaftet, das Großfeuer, das in der Nacht von Freitag auf Samstag ein Ökonomiegebäude des Kunstmühlenbesitzers Hofes und die angebaute Pächterwohnung einäscherte, selbst gelegt zu haben. Auffallend ist, daß Aengenent erst acht Tage vor dem Brande seinen Besitz auf 37 000 Mark höher versicherte. Die beiden Verhafteten wurden in das Untersuchungsgefängnis nach Augsburg eingeliefert.

Ein Kraftwagen in Brand.

Friedberg. Ein von auswärts kommender, mit zwei Personen besetzter Kraftwagen fuhr aus bisher noch ungeklärter Ursache gegen das Geländer der Merchinger Brücke. Das Geländer wurde weggerissen und der in die Paar stürzende Wagen geriet sofort in Brand. Im Nu stand das Auto in Flammen. Zum Glück konnten die Insassen von mehreren Feldarbeitern aus ihrer mißlichen Lage befreit werden.

Schneefall in den Bergen.

Füssen. Im ganzen Allgäu hat seit Samstagnachmittag starker Schneefall eingesetzt, der mit wenig Unterbrechungen andauert. Besonders in den Bergen haben schwere Schneestürme getobt. Der Neuschnee hat stellenweise große Höhen erreicht. So liegt auf den Säuling ein Meter Neuschnee. Auch im Alpenvorland ist bis weit ins Flachland hinein Schnee gefallen.

Immenstadt. Der Samstagmorgen zeigte eine reine Winterlandschaft. Mit einem Mal war der ganze Herbstwaldzauber verschwunden. Mittlere Höhen haben bereits eine Schneedecke von einem halben Meter. Auf dem Nebelhorn liegt ein Meter Neuschnee. Auch Oberstdorf trägt ein Schneekleid. Das Kleine Walsertal steckt im Schnee wie mitten im Winter. Als Wintergäste haben sich bereits die ersten Skifahrer eingestellt.

Ein Liebesdrama in Nürnberg

Die Geliebte und sich selbst erschossen

Nürnberg, 28. Oktober.

In der Allersberger Straße wurde am Montagfrüh hinter der zweiten Unterführung die ledige 20jährige Kontoristin Marie Götz erschossen aufgefunden. Neben ihr lag der 22jährige Bäcker Richard Riedel mit schweren Kopfverletzungen. Riedel wurde in das Krankenhaus eingeliefert und ist dort kurz nach 9 Uhr verstorben. Der Grund zur Tat soll darin zu suchen sein, daß das Liebesverhältnis zwischen den beiden von den Eltern nicht geduldet worden sein soll.

Der neue Bürgermeister

Selb, 28. Oktober.

Der am 8. Oktober zum rechtskundigen ersten Bürgermeister gewählte Rechtsrat Dr. Schröter in Hof hat am Montag seinen Dienst angetreten. Dr. Schröter ist der dritte Berufsbürgermeister der Stadt Selb.

Oberbürgermeister Häublein ist am Freitag aus dem Dienst der Stadt Selb geschieden. Zu diesem Zweck versammelten sich alle Beamten und Angestellten im großen Rathaussaal. Oberbürgermeister Häublein richtete an die Beamtenschaft eine Ansprache, in welcher er für das ihm geschenkte Vertrauen und für die Unterstützung dankte und die Beamten bat, auch fernerhin der Stadt Selb treu zu dienen. Namens der Beamten erwiderte unter herzlichen Dankesworten der Vorsitzende des Gemeindebeamtenvereins, Obersekretär Bayreuther, und wünschte dem scheidenden Oberbürgermeister auch fernerhin Glück und Wohlergehen.

Die Forderungen der Allgäuer Milchbauern

Mindelheim, 28. Okt.

Dieser Tage hielt der Allgäuer Bauernverband zusammen mit der Bezirksbauernkammer Mindelheim in Mindelheim eine Versammlung ab, die sich ausschließlich mit milchwirtschaftlichen Fragen beschäftigte. Ökonomierat Höbel anerkannte die Fortschritte, die auf dem Gebiete der Milchwirtschaft in den letzten Jahren verzeichnet werden konnten. Auf dem Weichkäsemarkt lägen die Dinge heute so, daß die Produzenten zeitweise nicht mehr in der Lage seien, ihre Ware an den Mann zu bringen. Wollte man der Milchwirtschaft freien Lauf lassen, dann wäre nicht zu verhindern, daß im Frühjahr 1931 für den Liter Milch 8—9 Pfennige bezahlt werden.

Infolge der reichen Futterernte sei eine wesentlich größere Milchmenge zu erwarten, so daß etwa 150 bis 160 000 Zentner im Weichkäsegebiet als Überschuß vorhanden seien. Es müsse daher eine Produktionseinschränkung vorgenommen werden. Das könne nur erreicht werden durch Zurücknahme eines bestimmten Quantums Magermilch aus den Käsereien. Am Schluß des mit großem Beifall aufgenommenen Referats erklärte sich die Versammlung einstimmig mit einer Entschließung einverstanden, wonach zur Entlastung des Weichkäsemarktes die Genossenschaften auf Beschluß der vorgesetzten Verbände Magermilch zurücknehmen.

1. Internationales Bruckner-Fest München 1930

München, 27. Oktober.

Nun ist Anton Bruckner gerade vierunddreißig Jahre tot; er starb am 11. Oktober 1896. In der Karlskirche zu Wien wurden seine sterblichen Überreste feierlich eingesegnet und dann nach St. Florian überführt, wo sie in einem Metallsarg unter der Orgel in der Stiftskirche ruhen. Als Sängerknabe unter vielen anderen hatte er einst dort gesungen, mit 21 Jahren als simpler Volksschullehrer dort die Orgel gespielt und als einen der größten unter den deutschen Tondichtern trug man ihn dort zu Grabe. Sein Leichnam soll von der Verwesung so wenig berührt worden sein, daß sein Antlitz noch die Verklärung der Todesweihe trägt. So versicherten mir wenigstens Freunde, die wie ich noch den Meister in seiner Lebensfülle kannten, und denen der Mesner das kleine Schiebefenster im Sarge öffnete, unter dem, von einer Glasplatte überdeckt, das so edel geformte Haupt des Verewigten ruht . . .

Daran dachte ich heute, und ein mich heftig würgender Ekel stieg mir in der Kehle empor, als ich die Tonhalle betrat. Meine längst entschwundene Jugend tauchte mir in der Erinnerung auf, als wir jungen Leute mit fanatischer Begeisterung in Beifallsstürmen für unseren Anton Bruckner im Großen Musikvereinssaale tobten gegen die Böswilligkeit einer blödsinnig niederträchtigen Pressekritik, bei der Hanslick (der seine jüdische Abstammung zierlich zu verbergen weiß, äußerte sich über ihn Richard Wagner, zu dessen größten Hassern er ebenfalls gehörte) und Kalbeck die Spitze hielten. Nur August Göllerich im „Deutschen Volksblatt", Dr. Theodor Helm in der „Deutschen Zeitung" und ich in der „Ostdeutschen Rundschau" kämpften unentwegt für unseren Anton Bruckner . . .

Und nun: Welche glänzende Auffahrt von Kraftwagen, welche Fülle geputzter Herren und Damen. Das muß man den guten Deutschen lassen: Sie verstehen es ausgezeichnet, ihren großen Männern das Leben gründlich zu verekeln, aber dafür veranstalten sie ihnen ein schönes Leichenbegängnis und wahre Kultusorgien nach dem Tode. Jetzt gibt es sogar eine Internationale Brucknergesellschaft mit dem Sitz in jenem Wien, das seinen großen Landsmann, den Oberösterreicher Anton Bruckner, am niederträchtigsten behandelte, so daß er von den beiden Symphonien, die Prof. Franz Schalk mit den Münchener Philharmonikern heute aufführte, die B-dur, die „Fünfte" gar nicht, und von der „Sechsten" in A-dur nur die beiden Mittelsätze hören konnte! Es war wirklich kein schöner Charakterzug Hans Richters, des Nibelungen-Dirigenten bei den ersten Bayreuther Festspielen 1876, daß er Anton Bruckner so sehr zurücksetzte bei den berühmten Mittagskonzerten der Wiener Philharmoniker.

War es Absicht von dem Brucknerschüler Franz Schalk, daß er just diese beiden Symphonien als Introduktion zu dem Bruckner-Fest wählte? Es würde mich freuen, wenn diese Vermutung zuträfe.

Es war ein wundervoller Abend, der zu meinen stärksten Erlebnissen gehört, die ich von Bruckner-Aufführungen empfing. Wie Franz Schalk jeden Satz aufbaute, wie er namentlich das an Johann Sebastian Bach gemahnende polyphonische Gewebe der „Fünften" in feinster Durchgestaltung zu tönendem Leben erweckte, wie er weiter die für Bruckner so charakteristischen Spannungen vorzubereiten, die Steigerungen zu wahrhaft elementar wirkenden Höhepunkten ebenso zu führen wie im hauchzarten Pianissimo auszuklingen verstand, wie er überhaupt die ganze so tiefe Empfindungswelt des Meisters, die Mystik seines religiösen Empfindens ausschöpfte . . ., mir fehlen die Worte, das Letzte auszudrücken. Über Musik läßt sich, wie Houston Stewart Chamberlain so richtig bemerkt, überhaupt nicht schreiben.

Die tief ergriffene Zuhörerschaft, die die Tonhalle bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatte, dankte mit schier überschwänglicher Begeisterung. Unter den Anwesenden sahen wir auch Frau Gisela Göllerich, die Witwe des von Anton Bruckner selbst testamentarisch bestimmten Biographen, den leider der Tod die Feder aus der Hand nahm, bevor er sein Werk vollenden konnte. Frau Göllerich, eine ausgezeichnete Pianistin, ist eine der wenigen Schülerinnen Franz Liszts, die noch unter den Lebenden weilen. Auch ihr verewigter Gatte war ein Schüler dieses großen deutschen Tondichters.

Joseph Stolzing-Cerny.

Zum Expertisen-Unwesen

Herr Dr. Fleischmann, der Verfasser des Katalogs der Sammlung Thyssen und auch anscheinend der Berater des Herrn Barons, hat sich bemüßigt gesehen, in den Streit der Meinungen über das Expertisenunwesen einzugreifen. Für ihn liegt die Sache sehr einfach: Während wir behaupten, daß die großen Kunsthandelsfirmen auch für durchaus zweifelhafte Bilder von bestimmten Experten sehr gute Bestätigungen bekommen, die kleinen dagegen für ihre oft vorzüglichen Werke kein Gutachten bekommen können, sagt H. Dr. Fleischmann im überlegenen Tone des Weltmannes: Wir, d. h. die großen Firmen, haben eben gute Bilder und erhalten deshalb gute Expertisen, die anderen haben Schund und bekommen infolgedessen eben kein Gutachten.

Wie es nun mit den guten Bildern der großen Firmen bestellt ist, sei noch an einigen Werken der von H. Dr. Fleischmann betreuten Sammlung Thyssen auseinandergesetzt: Nr. 144 Geigender Fischer am Strande von Zandvoort von Franz Hals ist nach einem Stiche gefertigt; denn, was bisher anscheinend niemand beachtet hat, er führt den Fiedelbogen mit der linken Hand. Es gibt verschiedene, namentlich englische Schabblätter mit diesem Thema des fiedelnden Bauern nach Franz Hals, die als Vorlage für dies Bild, das auch in der Behandlung der Geige selbst ja viel zu schwach für den Künstler ist, gedient haben. Das Verhältnis zwischen Stich und Gemälde scheint der Katalogverfasser überhaupt nicht recht zu kennen, denn auch der Hans v. Marées ist nicht frei nach der Erinnerung geschaffen, sondern nach einem Stich, vermutlich von Audran, da er im Gegensinn zu dem Louvrebilde des Rubens gemalt ist.

Die Stadtansicht des Jan Vermeer van Delft ist gar kein problematisches Bild. Vor circa 40 Jahren war es im englischen Kunsthandel und trug damals die Signatur: Dirk van der Laan. Anfang dieses Jahrhunderts war das Bild auf einmal ohne Signatur und im Besitze der Kunsthandlung Goudstikker in Amsterdam; dort erhielt es nach und nach die Gutachten der Experten, die anscheinend die Vorgeschichte des Bildes nicht kannten und blieb ein dem Hause Goudstikker erhaltenes, wenn auch etwas scheel angesehenes Gemälde, bis es durch gütige Vermittlung des H. Dr. Fleischmann in die Sammlung Thyssen kam. Die Pointillage, die dem Bilde das Ansehen eines Vermeer geben soll, ist vor circa 80 Jahren auf das Bild gekommen, damals als die Delfter Stadtansicht des Haager Museums bekannt wurde und Entzücken erregte; jeder geschickte Restaurator wird diese späten Übermalungen zu beseitigen verstehen.

Das Bildnis eines Herrn von Jan Pollack wurde bei einem kleineren Pariser Händler von dem Herrn Professor Dr. A. L. Mayer, hier, für die Pinakothek erworben, aber nach kurzer Zeit wurde versucht, den Kauf rückgängig zu machen. Als der Pariser Händler sich aber weigerte, das Bild zurückzunehmen, drohte Professor Mayer mit einer Anzeige wegen Fälschung; in diesem Moment legitimierte sich Dr. Mendland als der eigentliche Besitzer des Bildes. Was nun ausgemacht wurde, wissen wohl nur die Beteiligten; Resultat aber war: Das Bild wanderte in die Sammlung Thyssen.

Solcher Art sind die erstklassigen Bilder dieser Sammlung. Ob wohl Herr Baron Thyssen sehr empört sein wird? Ich möchte auch einmal geistreich sein wie ein Einfühlungsaesthet und zitiere Hamlet: **„Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage."**

Dr. W. B.

Ausstellung „Kirchliche Kunstschätze aus Bayern". Die Ausstellung wird am Sonntag, 2. November, 16 Uhr, geschlossen. Der Massenbesuch der letzten Tage, vor allem der Abendbeleuchtungen, hat gezeigt, wie allgemein das Interesse für hochstehende kunsthandwerkliche Arbeiten heute ist. Vielen wird es willkommen sein, daß die Ausstellung auch noch an den zwei Feiertagen, Allerheiligen und Sonntag, geöffnet ist. Öffnungszeiten täglich von 9 bis 16 Uhr; Freitag von 20—22 Uhr letzte festliche Abendbeleuchtung. Eintritt 1 RM., Führung (bei Abendöffnungen nicht zugelassen) 50 Pf.

Die zweite Kunstausstellung auf der Plassenburg. Der Bund Fränkischer Künstler, eine Gruppe für bildende Kunst der Feierabend-Gesellschaft, hatte unter der Schutzherrschaft der Stadt Kulmbach und des Industrie- und Kulturvereins Nürnberg dieses Jahr seine zweite Kunstausstellung in den herrlichen Ausstellungsräumen auf der Plassenburg ob Kulmbach. Nach viermonatiger Dauer wurde nun die Ausstellung am 15. Oktober mit großem Erfolg geschlossen. Nicht nur, daß der Besuch der Ausstellung ein befriedigender war, sondern erfreulicherweise konnten auch 14 Bilder, zwei Plastiken und sieben Graphiken verkauft werden, die sich im einzelnen wie folgt verteilen: „Schloß Banz", Ölbild von Fritz Bayerlein; 7 Original-Farbenholzschnitte von Alb. Banska; „Eisacktal in Tirol", Ölbild von Prof. Hans Blum; „Rettungsboot klar!" Ölbild von Dr. Otto Franz; „Blumengarten", Ölbild von Arno Haag; „Dahlien", Ölbild von Hans Heierth; „Madonna", Majolika von Prof. Val. Kraus (zweimal); „Sommermorgen im Fichtelgebirg", Aquarell von Herm. Lenz; „Moosrosen", Ölbild von E. v. Schacky-Mattes; „Aufgang zur Burg in Nürnberg", Ölbild von Hans Maulwurf; „Zur Erntezeit," Ölbild v. Hans Maulwurf; „Spitalkirche in Weißenburg", Aquarell von Karl Röger; „See in Steiermark", Ölbild von Ria Rückert; „Rothenburg o. d. T.: Am Plönlein", Aquarell von Prof. Franz Schmidt; „Herz-Jesu-Altar in der Karlskirche in Wien" und „Der alte Hannemann", Aquarell von Johannes Tillack. Außer diesen Verkäufen konnten auch dieses Jahr wieder einige Porträtaufträge an unsere Mitglieder, die die Ausstellung beschickten, vermittelt werden. Da diese Ankäufe größtenteils von Privaten, auch von auswärts, erfolgten, so hat es sich gezeigt, daß diese Kunstausstellung festen Fuß faßte. Auf Anregung maßgebender Kreise der Stadt Kulmbach soll nun diese Kunstausstellung, wenn irgend möglich, alle Jahre stattfinden, um der „Fränkischen Kunst" auf der Plassenburg einen festen, ständigen Stützpunkt zu geben.

Staatsschauspiel. Die Rollen des Schauspiels Maurice Rostand „Der Mann, den sein Gewissen trieb" (L'homme, qui a tué), das am Donnerstag, den 30. Oktober, zum erstenmal im Residenztheater aufgeführt wird, sind mit den Damen Hohorst, Holtz, Kolbe und den Herren Basil, Fischel, Hertzsch, Holm, Stettner besetzt. Bearbeitung für die deutsche Bühne von Karl Lerbs. Inszenierung: Karl Vogt.

*

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus. Paul Wegener wird Anfang Dezember am Münchener Schauspielhaus in Strindbergs „Totentanz" und in einer Neuinszenierung von Hebbels „Maria Magdalena" spielen. In diesem Werk wird der Künstler zum ersten Male den „Meister Anton" darstellen. — Die nächsten Wiederholungen des Lustspiels „Ein kluges Kind" finden am Mittwoch, den 29., und Freitag, den 31. Oktober, und Sonntag, den 2. November, abends 9 Uhr, statt.

*

Theater am Gärtnerplatz. Mittwoch, den 29. Oktober, findet das Jubiläum der 25. Aufführung von „Casanova" statt. Die Operette bleibt bis Freitag, den 31. Oktober, täglich auf dem Spielplan und wird Sonntag, den 2. November, abends, zum vorläufig letzten Male aufgeführt. „Das Land des Lächelns" kommt Samstag, den 1. November, abends, und Montag, den 3. November, vorläufig letztmals zur Aufführung. Als Nachmittags-Vorstellungen geht Samstag, den 1. November „Das Dreimäderlhaus" und Sonntag, den 2. November, „Wiener Blut" in Szene.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Drei Münchener in den Bergen vermißt

Am Samstag unternahmen die drei Münchener Touristen Ernst Eckstein, Georg Bader und Seemüller eine Tour in das Gebiet westlich der Kampenwand. Die Bergsteiger wollten am Sonntagabend wieder bei ihren Angehörigen in München sein. Als sie im Laufe des Montag noch nicht zurückgekehrt waren, wurden von der Rettungsstelle Aschau Nachforschungen nach den Vermißten angestellt. Zu einem Ergebnis sind die Rettungsmannschaften bis zu den späten Abendstunden des Montag nicht gekommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Touristen von einem Schneesturm überrascht wurden und sich in den Bergen verirrt haben.

10. Stiftungsfest des Verbandes österr. Kriegsinvaliden u. -hinterbliebener in Deutschland e. V.

Der Verband der österr. Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen in Deutschland e. V. feierte am Sonntag im großen Saal der Kolosseumsbierhallen sein 10. Stiftungsfest mit einem Festkonzert und anschließenden Festball. Das Fest, an dem die Tanzgruppe des Tiroler Klubs und der Steierische Liederkranz mitwirkten, wurde musikalisch durch eine von Mitgliedern der Interessengemeinschaft Süddeutscher Musiker gestellte Kapelle besonders verschönt, des weiteren boten die „Wiener Vollblutkinder" mit ihrer gemütvollen Schrammelmusik gute Unterhaltung. —

In einer Begrüßungsansprache gab der Vorstand, H. Mandl, vom „Verband österr. Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen in Deutschland" auch einen Überblick über die Zeit und die Ursache der Gründung der Münchner Ortsgruppe, und schloß mit einer Bitte und den Appell an die Regierung von Österreich, es möge die große Notlage der österreichischen Kriegsinvaliden und der Hinterbliebenen in besserer Weise gedacht werden, als bisher. Die Kriegsinvaliden Österreichs sind am Ende ihrer Kraft, ihre Rente ist so gering, daß sie nicht zum Notwendigsten des Lebens langt, die einzelnen Unterstützungssätze sind geradezu beschämend niedrig gehalten. Die österr. Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen hoffen von der neuen österr. Regierung, daß sie es als eine ihrer ersten Pflichten hält, diesen Übelständen ein Ende zu bereiten und Unterstützungssätze formuliert, die den deutschen Sätzen entsprechen. —

Am Festabend nahm auch u. a. Ehrengästen Legationsrat Dr. Engert vom österreichischen Konsulat teil. —s.—

*

Schwere Bluttat. In der Nacht zum Sonntag, zwischen 1 und 2 Uhr, kam es vor einer Wirtschaft in der Zweibrückenstraße zwischen zwei Brüdern, 25 und 28 Jahre alt, beide verheiratete Schuhmacher, und einem 29jährigen ledigen Bauhilfsarbeiter aus bisher unbekannten Gründen zum Streit, wobei der Hilfsarbeiter durch Stiche in die Brust lebensgefährlich verletzt wurde. Er wurde in die Chirurgische Klinik eingeschafft; die beiden Brüder wurden vorläufig festgenommen. Wer von ihnen die Tat vollbrachte, steht noch nicht fest.

Städt. hauswirtschaftl. Unterrichtskurse, Alte Polizei, Weinstr. 13. Es beginnen folgende Kurse: Fortbildungskurs in feiner Küche ab 4. Nov. nachm. 10 Festtagsspeisenfolgen; wöchentlich 2mal von 16—20 Uhr. Abendkochkurs für gute Küche ab 10. Nov. 30 Abende von 19—23 Uhr. Vormittagskochkurs von der einfachen mit feinen Küche ab 9. Dez. 42 Tage, täglich von 9—½14 Uhr. Abendservierkurs ab 5. Nov. 3 Abende von 19—22 Uhr. Abendbügelkurs ab 7. Nov. 4 Abende von 19—22 Uhr. Abendbackkurse am 27., 28. und 30. Oktober von 18—23 Uhr. Abendnähkurs für Wäsche ab 28. Oktober, 10 Abende von 18—22 Uhr. Nachmittagsnähkurs für Kleider ab 11. Nov. 10 Nachmittage von 15—18 Uhr. Anmeldungen: Alte Polizei, Weinstr. 13, Zimmer 48, Montag mit Freitag von 10—16 Uhr, Samstag von 10—½13 Uhr. Tel. 25767.

Bilderausstellung im Atelier Friedrich Bauer. Anläßlich der Übernahme des bekannten Photoateliers Kamiski, Brienner-Str. 4, hat der neue Besitzer, Lichtbildner Friedrich Bauer, eine beachtenswerte Ausstellung in den Räumen des Ateliers geschaffen. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig an moderner Bildnisphotographie, an Lichtbilder auf dem Gebiete der Landschaft, des Portraits, der Reportage und Technik, und zeigt vor allem auch die offiziellen Aufnahmen der Oberammergauer Passionsspiele 1930. Friedrich Bauer arbeitet mit seinem Bruder gemeinsam, und beide haben sie als Absolventen und erste Preisträger der bayer. Staatslehranstalt für Lichtbildwesen reiche Erfahrungen. Fritz Bauer ist außerdem selbst Maler, war Schüler von Stuck und arbeitet augenblicklich auch bei Gulbranson. — Das Atelier ist nach den neuesten Erfahrungen ausgestaltet worden. Leichte und moderne Lichtkameras sind in Verwendung. Die Räume des Ateliers am Wittelsbacherplatz erfuhren eine architektonische Neugestaltung durch stud. arch. Medard Waldschmidt. —s.—

Märchenfestspiele. In den vereinigten Lichtspielen von Otto Pietsch laufen seit Mitte Oktober jeweils an Mittwoch und Samstagen, nachmittags 2 Uhr, Märchenfilme, die die „Arus-Film-Verleih" in Vertrieb für Süddeutschland genommen hat. — Die beiden ersten Filme der Märchenfestspielwoche sind zwei Märchen nach den Gebrüdern Grimm: „Brüderchen und Schwesterchen", ferner „Die Sterntaler", wiedererzählt und registriert von Alf Zengerling. — Der Film findet auf diesem Gebiet sicherlich viel dankbaren Stoff, dessen Bearbeitung bestimmt viel schwerer ist als man zu glauben geneigt ist. Wenn auch die beiden ersten Filme zu mancher Kritik Veranlassung geben, so mag andererseits das löbliche Bemühen, den Film der Jugend dienstbar zu machen, anerkannt sein. Die Münchner Jugend, der derartige Filme etwas ganz Neues sind, findet augenscheinlich Gefallen an den Vorführungen. — Für den Monat November werden wiederum an Mittwoch- und Samstagen, nachmittags 2 Uhr, folgende Märchenfilme zur Aufführung kommen: „Das Waldhaus" u. „Die Wichtelmänner". —s.—

Volkshochschulverein München e. V. Der seit 1896 auf dem Gebiete der Volksbildung tätige Verein versendet soeben das Verzeichnis der für November—Dezember 1930 angekündigten Volkslehrkurse. Es werden lesen: Prof. Dr. Kurt Huber über: Der Mensch und die Werte. Prof. Dr. Hermann Frhr. von der Pfordten über: Die Symphonie der Romantiker. Prof. Dr. Ernst Buschor über: Kentauren und Giganten in der antiken Kunst. Prof. Dr. Richard Frhr. Rotthafft von Weißenstein über: Mann und Weib in ihren körperlichen, seelischen und gesellschaftlichen Beziehungen. Prof. Dr. Hermann Brunn über: Gongora, der interessanteste Stilneuerer der Blütezeit der spanischen Dichtung. Die ausführlichen Vorlesungsverzeichnisse werden unentgeltlich abgegeben in den Vorverkaufsstellen: Warenhaus Tietz, Buchabteilung, den Buchhandlungen Lindauer, Kaufingerstr. 29, Steinicke, Adalbertstraße 15, Lehmkuhl, Leopoldstraße 23, ferner bei Bickelmann, Sendlingerstraße 20, und beim Hausverwalter der Universität, sowie der Geschäftsstelle der Volkshochschule München im Isartor.

Kunstschau der „Unabhängigen". Der rege Besuch der Ausstellung hält unvermindert an, ein Zeichen, welches Interesse dieser Künstlergruppe entgegengebracht wird. Um in Ansehung der Notlage der Künstlerschaft dieser guten und wohlgelungenen Ausstellung einen vollen Kassenerfolg zu verschaffen, hat Herr Kommerzienrat Schwabe, Inh. des bekannten Pelzmodehauses Schwabe, Kaufingerstraße 23, in großzügiger Weise für den 5000. Besucher einen Pelzmantel gestiftet.

Theater am Gärtnerplatz. In der Zeit vom 5. mit 12. November finden Gastspiele der Max-und-Moritz-Bühne, die mit 3 Opelwagen reist, statt. Zur Aufführung kommt an diesen Tagen, täglich nachm. 4.30 Uhr (an Wochentagen) „Max und Moritz", 6 lustige Bubenstreiche von Wilhelm Busch, dargestellt von eigenen erstklassigen Mitgliedern und in eigener Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Requisiten usw. Sonntag, 9. November, findet eine einmalige Vormittag-Vorstellung (Beginn 11 Uhr) statt. Der Vorverkauf für die Gastspiele beginnt Sonntag, 2. November.

Münchener Volkstheater. Die Direktion bittet im Interesse des Publikums, Karten für „Meine Schwester und ich" im Vorverkauf zu lösen, weil sämtliche Aufführungen dieser Neuheit bisher völlig ausverkauft waren.

Uraufführung in Augsburg. Das rührige Augsburger Stadttheater, das unter Leitung seines Intendanten Lustig-Prean an interessanten Zeiterscheinungen nicht achtlos vorbeigeht, brachte kürzlich die Uraufführung von „Wir sind alle nur Menschen". In 21 Bildern befaßt sich der bekannte Berliner Romanautor Ernst Klein mit dem Problem der Geschworenengerichte in fesselnder Form. Der Erfolg war stürmisch und nachhaltig.

Deutsche Kultur, München NW. 212. Konzert am Mittwoch, den 29. Oktober, abends 20 Uhr, im Dom-Pedro-Saal (Linie 4, Waisenhaus Haltestelle). Mitwirkende: Hedda Ditmar, Koloratursopran, München; Dorothea Külb, Geige, Nürnberg; Erich Kloß (Münchner Rundfunk) am Flügel. Arien aus La Bohème, Butterfly, Traviata usw. Karten zu 2.60 M., 2.10 M., 1.60 M., 1.10 M. und 60 Pf. bei den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Café Deutsches Theater. Ende Oktober beendet das Symphonie-Orchester mit Kapellmeister Wolff sein Münchener Gastspiel. Am 1. November wird das ungarische National-Orchester Lenkés Gyallay zum ersten Male in München debutieren.

Blumen und Kränze für Allerheiligen. Jahr für Jahr kommen die Münchener Blumenfreunde gegen Allerheiligen zum Stephansberg, um die sehenswerte Ausstellung von Trauerkränzen der Firma Blumen-Ruf, Thalkirchner Straße 11, zu besichtigen. Dieser Weg lohnt sich wirklich! Der helle Verkaufsraum mit den drei großen Schaufenstern zeigt auch heuer wieder eine Auswahl, die überrascht. Sie sehen alle Blumen der Jahreszeit, wahre Meisterwerke der Bindekunst, aber auch das bescheidenste Kränzlein besticht durch die geschmackvolle Verarbeitung. Die Preise sind so vernünftig, daß wir unseren Lesern nur raten können, ihren Grabschmuck dort zu bestellen. Die Ausstellung ist am Allerheiligentag bis abends 6 Uhr geöffnet. Wir verweisen auf die Anzeige in der morgigen Nummer.

Sport-Beobachter

Vereinsmeisterschaften bei Bajuwaren

Am Sonntag hielt die Faustkampfriege des S.C. Bajuwaren im „Stadtkeller" seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften ab, die bei gutem Besuch und ehrgeizig durchgeführten Kämpfen folgende Ergebnisse brachten:

Jugend-Papiergewicht: Lichtinger schlug Hartl nach einer Zusatzrunde knapp nach Punkten. — **Jugend-Leichtgewicht:** Kalm blieb Punktsieger über Fisch.

Fliegengewicht: Frey II siegte ganz hoch gegen Zins nach Punkten. — **Bantamgewicht:** Zimmermann gab Wiesmüller nach Punkten das Nachsehen. — **Federgewicht:** Vorbeitner wurde Punktsieger über Egginger. — **Leichtgewicht:** Lohr war Schengiebel überlegen und gewann nach Punkten. — **Weltergewicht:** Staufer holt sich gegen Gartner einen knappen Punktsieg. — Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht waren nicht besetzt.

Um den 3. und 4. Platz Bantamgewicht: Riedl zwang Brittig in der 2. Runde zur Aufgabe. — **Leichtgewicht:** Gleixner gab in der 2. Runde gegen Frisch auf.

Bei den **Hauptkämpfen** zeigte sich Frey I (107 Pfund) seinem um 23 Pfund schwereren Amanseder, B.C. 27, durchwegs überlegen, hatte Amanseder am Ende ziemlich fertig, so daß er nach schönem Kampfe sicher nach Punkten gewann. — Karl konnte im Mittelgewicht Heilmeier, Jahn, nach temperamentvollem Kampfe äußerst knapp nach Punkten schlagen.

L. S.

Unbeständig, Regenfälle

Die über Polen verbliebenen Tiefdruckreste sind in der Ausfüllung begriffen. Wir kommen nunmehr auf die Vorderseite der neuen, bei Island einsetzenden Depression. Mit der Drehung der Winde auf West haben wir wieder mit etwas milderem, aber noch unbeständigen Wetter und zeitweisen Regenfällen zu rechnen.

Vereine und Verbände

Deutsche Gesellschaft für rationelle Malverfahren, e. V., München. Am 30. Oktober 1930, abends 8 Uhr, spricht im Saale des Kunstgewerbehauses, Pfandhausstraße, unser 1. Vorsitzender, Herr Oberstudiendirektor O. Rückert über das Thema: „Erziehung zum Handwerk". Mit diesem Vortrag wird die Wintertätigkeit unserer Gesellschaft eingeleitet. In jedem Monat wird ein Vortrag folgen. Zur Deckung der Saalkosten wird der Garderobebetrag um 20 Pf. erhöht.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe München 28. Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, Sprechabend im „Volkartshof", Ecke Volkart- und Frundsbergstraße. Redner Gaugesch.-Führer Nippold. Die Mitglieder der Ortsgruppe erscheinen vollzählig. Gäste mitbringen.

*

Ortsgruppe München XXI Neuhausen, Sektion I und II. Am Dienstag, den 28. Oktober, findet für genannten Bezirk eine öffentliche Werbeversammlung statt, die ein voller Erfolg für unsere Bewegung werden muß. Es ist Pflicht jedes Parteigenossen, zu erscheinen und Fernstehende mitzubringen. Obleute, sorgt für zahlreichen Besuch! Der Redner Pg. Oberlehrer Jos. Bauer spricht über „Arbeit und Brot dem deutschen Volke!" Versammlungslokal Restaurant Gartenlaube, Blutenburgstraße 106, abends 8 Uhr.

*

Ortsgruppe Sendling, Sektion Harras: Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend in der Gaststätte „Zu den zwei Sternen", Ecke Daiser- und Aramstraße. Redner: Pg. Dr. Pfaff. Alle Mitglieder der Sektion wollen erscheinen. Bringt Gäste mit!

*

Ortsgruppe 23 München-Süd. Die Sprechabende sind von jetzt ab jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Parteilokal „Zum ewigen Licht", Wälsungenstr. 1. Sorgt stets für zahlreiches Erscheinen.

*

Ortsgruppe München XI. Dienstag, 28. Oktober, öffentlicher Sprechabend im Nebenzimmer des „Müllerbad", Hans-Sachs-Straße 8. Es spricht Pg. Bayerle über: „Die Brechung der Zinsknechtschaft". Gäste wollen mitgebracht werden!

*

Ortsgruppe Haidhausen: Mittwoch, den 29. Oktober, Pflichtabend der Ortsgruppe Haidhausen im Hofbräuhauskeller, Innere Wiener Str. 19/I. Parteigenossen, kommt nicht allein! Führt Gäste ein!

*

Ortsgruppe München VIII. Am Donnerstag, den 30. Oktober 1930, Mitglieder-Versammlung im Veteranenzimmer (Arzberger Keller). Bekanntgabe wichtiger Veranstaltungen. Erscheinen Pflicht. Gäste mitbringen.

*

Ortsgruppe Ramersdorf: Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend im „Ramersdorfer Stüberl", Rosenheimer Straße. Redner: Pg. Weinbeer. Alle Parteigenossen wollen erscheinen. Gäste mitbringen!

*

Ortsgruppe Fürstenfeldbruck: Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im Bichlerbräusaal. Redner: Pg. Krüger. Thema: „Der neue Reichstag und seine 107 Nationalsozialisten".

*

Deutscher Frauenorden. Rotes Hakenkreuz. Sprechstunde jeden Mittwoch, 5—7 Uhr, in der Gau-Geschäftsstelle, Schellingstr. 37/1. Nähabend der Ortsgruppe Stadtmitte jeden Dienstag bei Frau Zaske, Thierschstraße 8/3. Strickabend der Ortsgruppe Gern-Nymphenburg jeden Mittwoch abend. Strickabend der Ortsgruppe Schwabing jeden Mittwochabend bei Frau Maier, Destouchesstraße 20/1.

*

Deutscher Frauenorden, Rotes Hakenkreuz, Ortsgruppe Au-Giesing: Mittwoch, den 29. Oktober, findet im kleinen Zimmer des Franziskanerkellers an der Hochstraße eine Mitgliederversammlung statt. Da es sich um die Vorbereitung der Weihnachtsfeier für unsere S.A. und bedürftigen Parteigenossen handelt, ist es Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen. Gäste, die sich für diese Arbeiten interessieren, sind herzlich eingeladen.

*

Jungmädchengruppe: Heimnachmittag Mittwoch, den 29. Oktober, 4—6 Uhr, bei Frau Stierhof-Schultes, Klenzestraße 16/2. Das Märchen von Hänsel und Gretel. Handarbeiten und Gesang. Liederbücher mitbringen!

SPIEL-PLAN

Dienstag, 28. Oktober.

Nationaltheater: „Tannhäuser". Anfang 6.30 Uhr.

Residenztheater: „Madame Sans Gêne". Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater: „Herr Doktor, haben Sie zu essen? Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Casanova". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 29. Oktober.

Nationaltheater: „Rigoletto". Anfang 7.30 Uhr.

Residenztheater: „Minna von Barnhelm". Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater: „Miß Tippi". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: Ein kluges Kind". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Casanova". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Dienstag, 28. Oktober.

„Wir sind alle nur Menschen". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 29. Oktober.

Gastspiel George Baklanoff: „Margarethe". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Dienstag, 28. Oktober.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz. Platzmiete G und A. Dutzendkarten ungültig. „Jugend zu zweit". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring. Platzmiete D. „Simone Boccanegra". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 29. Oktober.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz. Platzm. B. Zum ersten Male: „Roxy". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring. Keine Vorstellung.

Landestheater Koburg.

Mittwoch, 29. Oktober.

Mittwochs-Dauerkarte, Vorstell. 11. „Meine Schwester und ich". Anfang 7.15 Uhr.

Stadttheater Würzburg.

Mittwoch, 29. Oktober.

Studentenkarten gültig. „Das Leben ist Traum". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

am 29. Oktober.

Ostfriedhof: Denhard Elise, Haushofmeisterstochter, 72 J., 4 Uhr. Kottermaier Joseph, Lederarbeiter, 69 J., 3 Uhr. Riedmaier Anton, Obermaschinist, 46 J., 2.30 Uhr. Neuhauser Klara, Hilfsarb.-Kind, 8 J., 3.30 Uhr. März Leonhard, Hofoffiziant a. D., 76 J., 9.30 Uhr. (Feuerbestatt.). Goth Rosa, Versorgungsanw.-Kind, 3 J. 4 Mt., 10 Uhr (Feuerbest.) Gleitsmann Richard, Werkmeister, 55 J., 10.30 Uhr (Feuerbest.) König Gust., Oberinspektor a. D., 56 J., um 11 Uhr (Feuerbest.),

Westfriedhof: Wenninger Kaspar, pens. Nachtwächter, 76 J., 2.15 Uhr. Binder Max, Bäckermeister, 49 J., 4 Uhr. Sedlmaer Maria, Versorgungsanw.-Kind, 1 J., 2 Uhr.

Sendlinger Friedhof. Naegele Friedrich, Poliermeister, 55 J., 11 Uhr.

Nordfriedhof: Brandenberger Karl, Friseurmeister, 63 J., 3 Uhr. Ziermaier Elise, Rentnerswitwe, 80 J., 3.30 Uhr. Hasenbrädl Barbara, Kaufmannsgattin, 23 J., 2.30 Uhr. Hattler Karl, ehem. Baumeister, 69 J., 2 Uhr.

Waldfriedhof: Streimer Therese, Dreherskind, 2½ Mt., 2 Uhr. Pfadenhauer Wilhelmine, Schweinemetzgermeistersgattin, 70 J., 3.30 Uhr. Lang Maria, Staatsratsgattin, 62 J., 3.45 Uhr. Krug Wilhelm, Obermusikmeister, 46 J., 4 Uhr. Dippold Maria, Zollbetriebsassist.-Witwe, 81 J., 3.15 Uhr. Achatz Maria, Reichsbahnoberschaffnersgattin, 54 J., 3 Uhr. Gratzl Kath., Portierskind, 9 J., 3 Uhr. Waldmann Elisabeth, Verwaltungsinspekt.-Gattin, 51 J., 4.30 Uhr.

MÖBEL Hochwertige Qualitäten zu niederen Preisen! STORZ
200 Einrichtungen zur Auswahl. Geöffnet durchgehend v. 8-7 Uhr Tal 14

Das Lebensmittel-Spezial-Haus für alle
BACKDIE
empfiehlt Ihnen, trotz der billigen Preise, nur la Qualität
Schön durchwachsenes Wammerl geräuchert . . . ½ Pfd. nur 75 Pf.
Feinstes Weizenmehl . . . . . Pfd. 25 Pf.
Schmelzmargarine, gute Qual. . . „ 65 „
Tafelmargarine „Backdie Frühstück" . . . ½-Pfd.-Würfel 35 Pf.
4 Tafeln Vollmilchschokolade . . . . . 95 Pf.
Göttinger- und Mettwürste in Enden . . 50 „
(im Laufe des Tages eintreffend)
In Delikateß-Weinsauerkraut . . . . . Pfd. 10 Pf.
Dessertkäse, 6teilig . . . . Schachtel 48 Pf.
Kümmelkäse, 6teilig . . . . „ 48 „
Außerdem erhalten Sie noch auf sämtliche Waren (ausschl. Zucker) 3% Rabatt oder nützliche Haushaltungsgegenstände durch ständige Ausgabe doppelter Rabattmarken.
Backdie-Filialen in sämtlichen Stadtteilen.

Großes, möbliertes Zimmer mit 2 Betten für sofort gesucht. (München.) Zimmer Nähe der Universität bevorz. Angeb. unt. Nr. 20533 erb. an den „V. B."

1 oder 2 freundl. möbl. Zimmer
Zentralheizung usw. an ruhigen Dauermieter zu vermieten. Pr. Mt. 40 München Jakob-Klarstraße 10/4 (Schwabing) Telephon 371110

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Nähe Sendlingertor. Bod, München, Blumenstr. 42/III r.

Junger, tüchtiger Buchbinder
Pg. und S.A.-Mann, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht baldigst Stellung. Ar. I. Angeb. erbeten unt. 15042 an den „V. B."

Kropf-
leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation und ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte Privat-Institut für operationslose Kropfheilg. M. Meier, München S. 18, Brienner Straße 31. Ausführliche Aufklärung gegen M. 1.— i. Briefmarken.

Der gute Anzug
Bis jetzt habe ich es meinen Kunden stets noch beweisen können, daß nur ein guter Anzug das Billigste ist. Bereits ab 98 Mark fertige ich aus bestem, modernem Kammgarnstoff einen solchen Anzug, der wirkungsvoll Ihre Persönlichkeit zur Geltung bringt. Desgleichen elegante Wintermäntel ab 75 Mark. Garantie für tadellosen Sitz. Teilzahlung ohne Aufschlag gern gestattet, Kleidungsstück wird fertiggestellt und bis zur Restrate zurückgelegt.
F. Betzler
Türkenstraße 36, 1. Stock

Schwegerstraße 8 Kranz-Haus Schwegerstraße 8
Franz Doll
a.d. Corneliusbrücke a.d. Corneliusbrücke
Großer Allerheiligen Verkauf
Kränze, Kreuze, Kissen, Körbe usw.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Jedes Stück mit Preis-Auszeichnung
Erika von M. 1.30—1.80

Beziehen
Sie sich beim Einkauf immer wieder auf den
„Völkischen Beobachter"

Weiß- und Baumwollwaren
zu den billigsten, neuen Preisen
Cretonne, 80 cm breit p. Mtr. -.98, -.90, -.78, -.68, -.48, -.38
Renforce und Linon, 80 cm breit, per Meter . 1.15, -.98, -.85, -.78, -.68
Pels Cretonne, 75/80 cm breit, per Meter . 1.25, 1.10, -.90, -.70, -.68
Weiße und farbige Bettstoffe
Weiß Streif-Satin, 130 cm breit, per Meter . . . 1.88, 1.45, 1.18, -.98
Weiße Bettdamaste, 130 cm breit, per Meter . 2.90, 2.55, 1.65, 1.45, 1.25
Weiß Linon, Bowlas u. Cretonne 150/160 cm breit, per Meter . 1.73, 1.65, 1.48, 1.45, 1.38
Weiß Halbleinen, 150 cm breit, für Bettücher, per Meter 2.60, 2.55, 1.98
Farbige Bettginghams 120 cm breit . . . per Meter 1.38, -.98
80 cm breit, p. Mtr. -.98, -.90, -.70, -.63
Bett-Inlett 130 cm breit, federdicht und farbecht, per Meter 5.90, 3.90, 3.45, 2.90, 2.78
80 cm breit, für Kissen, per Meter . 2.85, 2.65, 2.25, 1.95, 1.78
Bett-Drell, 122 cm breit, für Unterbetten . . . . . . per Meter 1.98
80 cm breit . . . . . per Meter 1.48
Für elegante Oberhemden
Popeline, Trikoline, Makosephir 80 cm breit, edelste Qualität, in weiß, rohseidenfarb. u. schön. bunt Mustern, p. Mtr 3.35, 2.90, 2.50, 2.35, 1.98, 1.78
Zephir, 70/80 cm breit, p. Mtr 1.68, 1.58, 1.25, -.98, -.88, -.78, -.68
Warme Baumwollwaren
Pyjama-Flanelle per Meter . . . 1.45, 1.25, -.95, -.88
Hemden- und Portflanelle 0/75/80 cm breit, per Meter . 1.28, -.98, -.82, -.65, -.44
Warme Bettücher schöne, weiche Qualitäten, in weiß und farbig, 140×160, 150×200 cm groß, p. Stck. 5.25, 4.75, 4.25, 3.90, 3.50, 2.48
Schlafdecken
Schlafdecken 140×190 cm, in hell u. kamelhaarfarben, per Stck . . 6.50, 5.75, 5.25, 4.75
Schlafdecken, 150×200 cm, kamelhaarfarben, mit Grecobordüre oder Blumenbordüre, p. Stck. 9.50, 7.90, 7.38
Feinste Flauschdecken 150×200 cm groß, in apart. Farb. und Blumenbordüren, p. Stck 9.80, 8.50
MADLENER
München, jetzt Sonnenstraße 19

E. Faasch
Inh. Pg. M. Hehl
München
nur Augustenstr. 85
Ecke Augusten-Theresienstraße
Telephon 59514
Reichhaltigste Auswahl
Qualitäts-Schuhwaren
zu soliden Preisen
Durchgehend geöffnet

Von M. 8.- an
getrag. Anzüge, Mäntel, Sakko, Hosen v. 3 Mk. an, aus ersten Häuser, in großer Auswahl.
Daas, München, Weißenburgerstr. 33/2

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Pelze
Mäntel Fohlen Lamm Seal Bisam usw.
bis zu 12 Mon.-Raten ohne jed. Aufschlag
Kragen Neueste Form
Besatzfelle, Reparaturen, Umarbeitung billigst Eigene Werkstätte
Alois Wutz, Dultstr. 1
Ecke Sendlinger Straße, gegenü. M.A.N.

Sofie Ruppert
Müllerstr. 53 (a. Sendlingertorpl.)
DAMENHÜTE
Reichhaltige Auswahl, billige Preise individuelle Bedienung

Der erstklassige, preiswerte, empfehlenswerte
Herrenschneider
Lajos Fléner
Kaufingerstr. 31/II Tel. 90241
München

Loden Baur aus Innsbruck
Damenstiftstraße 7 / Ecke Josephspitalstr. Telephon 9.793
Echte Kamelhaar-Mäntel Mark 50.—
Tiroler Heimwebstoffe u. Jagd-Loden

Haus- und Küchengeräte
kaufen Sie gut und preiswert bei
Carl Ficker Tal 69
Eingang nur im Radisteg / Haltestelle der Trambahn 1, 11, 6, 19

E. Roth
München, Theatinerstr. 51, gegr. 1905
Strumpfwaren
für
Herren, Damen, Kinder
in bekannt guter Ausführung zu streng soliden Preisen

Handschuhe Stoff und Leder
Kurringer

Herren und Damen Stoffe nur bei Kramer
Enorme Auswahl aller Neuheiten für Mode, Sport und Reise
Muster franko! Versand franko!
Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
München 5, Sonnenstraße 27

PELZMÄNTEL
nach Maß
Fohlen-Mantel M. 210.—
Bisamrücken-Mantel M. 395.—
usw.
Kürschnerei
LUDW. TSCHIRK
MÜNCHEN
Reichenbachstr. 18/I Kein Laden

Polstermöbel
Innendekoration
Tapezier-Arbeiten
Solide, anerkannte
Qualitätsarbeit
(vielfach prämiiert)
Polster-, Dekorations- u. Tapezierwerkstätten
SATTELBERG & CO.
München Reichenbachstraße 26
Gegründet 1897 / Telephon 22910

Herren-Kleidung
gegen kleine Teilzahlungen
Hauptpreislage für Anzüge und Mäntel 70 M. bis 95 M.
St. Balk
Promenadestraße 15/I
München
(Ecke Prannerstraße)

1 Minute vom Viktualienmarkt
Utzschneiderstr. 9 (Ecke Reichenbachstr.) werden
Augengläser
aller Art in eigener Werkstätte angefertigt.
Billig! Alle opt. Artikel Billig!
Franz Bohr, gepr. Optiker
Lieferant aller Krankenkassen.

Bevorzugen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Lederwaren
Reiseartikel
Neuanfertigung und Reparaturen bei
K. SPALTENEDER
München, Fürstenfelderstraße 14
gegenüber der Schüssel-Passage

Kennen Sie unsere guten Qualitäten
Stoffe
In geschmackvoller Auswahl, alle Preislagen, für Damen-Mäntel, -Kostüme und -Kleider, in Wolle und Seide, für Herren-Anzüge und -Mäntel.
Ph. Wiedemann
Herzog-Wilhelm-Straße 12
gegr. 1886 / nächst Sendlingertor
Braune Rabattmarken

Schmidtner Möbel
enorm billig!
München Augustenstr. 59

2 Minuten vom neuen Parteiheim
ist das Spezialgeschäft für Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Kaffee und Tee
Fr. Reuther
Wittelsbacher Passage im Hause d. Lichtspiele

ES STIMMT!
Möbel kauft man am besten in der Schreinerei
zu kulanten Bedingungen Ia Referenzen
Fritz Wildt / München Lindwurmstraße 60a
Linie 6, 16, 20, Zenetti-Stielerstraße
Gegründet 1898 Telephon 72194
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung!
Übernahme von Laden- und Innenausbauten! Hotel-Einrichtungen. Großer Versand nach auswärts.

Gelegenheit!
ca. 50 Küchen
ca. 30 Schlafzimmer
10—20% unter Ladenpreis
VOGT
München
Lindwurmstr. 140 Rgb. Kein Laden.

Bäckerei
Feinbäckerei
Karl Kögl
Trappentreustr. 34
Telephon 57595

Vom Gefängnis zur Versammlung

Nach zweimonatiger Gefängnisstrafe spricht Pg. Streicher wieder in München

München, 27. Oktober.

Pg. Julius Streicher

wandte sich zunächst gegen den anwesenden Pfarrer Gebhardt, von dem ihm mitgeteilt wurde, daß er in einer hiesigen kommunistischen Versammlung den Kommunisten Recht gegeben (!) und die Nationalsozialisten heftig angegriffen habe. Er werde dem Herrn Pfarrer bei der **nächsten Versammlung im Zirkus Krone Gelegenheit geben, in Rede und Gegenrede seine merkwürdigen Ansichten zu wiederholen.**

Als Pfarrer Gebhardt mit Zwischenrufen antwortete, bemächtigte sich der Versammlung stürmische Erregung, die sich erst legte, als Adolf Hitler selbst eingriff, indem er betonte, daß wir unter keinen Umständen dem Herrn Pfarrer den Gefallen erweisen, den er sich vielleicht erhoffe: „Von uns wird sich niemand an einem Kleide vergreifen, das für Millionen Deutsche ein Ehrenkleid ist ohne Berücksichtigung des jeweiligen Trägers." (Stürmischer Beifall.)

Pg. Streicher teilte dann der Versammlung mit, daß er ein Rundschreiben in Händen habe, jener katholischen Gesellschaft, die im Stempelkreis die Friedenstaube zeigt und die in diesem Rundschreiben katholischer Geistlicher sich an die Juden wendet mit der Bitte, ihre edlen Bestrebungen (Kirchenbau) mit Geld zu unterstützen. (Stürmische Pfuirufe). Er möchte seine Rede über die Ursache seiner zweimonatlichen Gefängnishaft mit den Worten des Hans Sachs an die Massen seiner Heimatstadt einleiten: „Ihr macht es euch leicht, mir aber macht Ihr es schwer!" Dann beleuchtete er das „Religionsvergehen" näher, wegen dessen er 2 Monate lang den täglichen Rundgang im Gefängnis mit schwer bestraften Verbrechern machen mußte:

Zwei Jahre ist es her, da las man in allen Zeitungen, daß drüben im Rheinland der Student Daube vor seiner elterlichen Wohnung mit durchschnittener Kehle aufgefunden worden ist. Da man kein Blut auf dem Boden fand, erinnerte eine nationale Zeitung im Rheinland an den Ritualmord in Konitz, wo ebenfalls ein junger Gymnasiast unter ähnlichen Umständen ermordet worden war. Streicher verwies auf die alten Prozesse der katholischen Kirche gegen Juda, in denen berichtet wurde, daß Juden zu rituellen Zwecken den Hals ihrer Opfer durchschnitten, wie es heute noch beim Schächtschnitt an den Schlachttieren geschieht. Er möchte öffentlich feststellen, daß der Papst selbst erklärte, daß die vielen Prozesse im Laufe der Jahrhunderte gegen die Juden auf den Nachweis aufgebaut waren, daß Juden aus Fanatismus Nichtjuden durch den Schächtschnitt töten und ihnen für rituelle Zwecke das Blut entziehen. Auch das erwähnte nationale Blatt machte auf den blutleeren Körper des Studenten Daube aufmerksam. Streichers Wochenblatt „Der Stürmer" zitierte das rheinische Blatt mit seinen Hinweisen und Andeutungen, worauf der „Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" gegen den verantwortlichen Redakteur des „Stürmer" Klage stellte. Da Streicher den in Aussicht stehenden Prozeß groß aufzuziehen gedachte, verlangte er vom Staatsanwalt, ebenfalls vor Gericht gestellt zu werden! Der Staatsanwalt sagte: „Das können wir machen", und ein paar Tage darauf hieß es: „Vergehen wider die Religion"!

Wir holten aus der Staatsbibliothek den Talmud im Original und luden den anerkannten Sachverständigen auf diesem Gebiete, Dr. Erich Bischof, Leipzig, einen Privatmann, zu diesem Prozeß. Ferner luden wir einen katholischen Geistlichen, während das Gericht einen Rabbiner bestellte. Dieser wurde mit dem Hinweis auf den Talmud von uns abgelehnt, wonach Juden vor Gericht Meineide schwören dürfen, wenn man ihnen den Meineid nicht nachweisen könne. Diese Begründung wurde vom Gericht abgelehnt, aber angenommen der Einwand, daß dieser Rabbiner demselben Verein angehöre, der gegen uns Klage stellte. Da lehnte der Staatsanwalt auf Betreiben eines Juden, der im Zuhörerraum saß, unseren Sachverständigen mit einer unglaublichen Begründung ab. Bevor Bischof den Saal verließ, legte er das Original des Zochar vor und sagte, daß er dieses jüdische Blutgesetz des Zochar in deutscher Übersetzung unter Eid genommen hätte, so daß Streicher hätte freigesprochen werden müssen und die Juden für immer dem Staatsanwalt ausgeliefert gewesen wären.

Das Urteil lautete: **2 Monate Gefängnis wegen Vergehens wider die Religion,** weil ich das getan hatte, was seit Jahrhunderten die katholische Kirche getan hat, die gegen die Juden prozessierte, als sie noch unabhängig war. Heute prozessiert sie nicht mehr, sondern tritt als Sachverständiger für die jüdische Macht gegen den Christen auf. Es wurde nicht berücksichtigt, daß ich durch meine freiwillige Meldung beim Staatsanwalt bekundet habe, daß ich von dem überzeugt sein müsse, was ich gedruckt habe. Auf Grund dieser Tatsache hätte das Gericht mich freisprechen müssen. Das Gericht wollte es nicht so weit kommen lassen. **Ich glaube nicht mehr daran, daß es ein deutsches Gericht oder ein Gericht in diesem Staate gibt, das den Mut besitzt, ein deutsches Urteil zu fällen.** Vielleicht kommt aber eine Zeit, in der mancher die Runde mit Verbrechern läuft, der einst Kämpfer für die Freiheit eines Volkes in diese Runde zu schicken wußte.

Nun schreiben Zeitungen, die behaupten, sie vertreten die reine christliche Wahrheit, Streicher sei gesessen, weil er sich gegen die Religion vergangen hätte. Welch bodenlose Gemeinheit gehört dazu, so niederträchtig zu lügen!

Ich habe Zeit zum Nachdenken gehabt und mich gefragt, wer ist heute im Gefängnis?

Heute befinden sich im Gefängnis neben dem Verbrecher der deutsche Mittelstand, der kleine deutsche Mann, der durch diesen Staat zugrundegerichtet wird.

Wenn die Gefängnisse noch nicht überfüllt sind, so deswegen, weil es Tausende gibt, die ein Zufall nicht dem Paragraphennetz überliefert hat. Auch im Gefängnis kannst du erkennen, wie es im Volke steht. Jeden **Tag kommen und gehen 60 Leute.** Der eine hat gebettelt, weil er arbeitslos war. Ein kleiner Schneidermeister ist wegen 10 Mark, die er nicht zahlen konnte, eingesperrt worden. Das Gericht wartete zwei Monate, bis es ein Urteil sprach, das auf Bewährung hinauslief. Wegen 5 Mark werden Leute monatelang geschändet, aber Böß, Barmat, Kutisker usw. laufen frei herum. Wenn wir einmal den Staat haben, dann werden seine Machthaber sagen können: jeder, der will, kann ehrliche Arbeit haben, wer das nicht will und doch zum Dieb wird, ist ein Verbrecher, der streng bestraft werden muß.

Der Staat aber, der nur den großen Verbrechern an der Börse Arbeit gibt, hat kein Recht, kleine Menschen zu verurteilen und einzusperren, die keine Arbeit finden können.

Die Parole lautet für mich: Heraus aus dem Gefängnis, hinein in den Kampf! Ich bin geschaffen für diesen Kampf und meine Ruhe sehe ich dort, wo die Massen zum Hakenkreuz strömen. Mit dem 14. September 1930 ist diese Bewegung in eine neue Bahn eingetreten. Im Gefängnis hat mir ein Beamter, der bisher Bayerische Volkspartei wählte, gesagt: daß die jungen Leute nichts mehr von den katholischen Vereinen wissen wollen. So sehr die Alten immer über die Nationalsozialisten schimpfen — die Jungen sind nicht mehr zum halten! Wo Schindluder mit dem Heiligsten getrieben wird, da weiß auch die unbelehrte Jugend sich eine Erklärung zu geben. Wir wissen, warum die Jugend zu uns kommt!

Streicher schließt mit der Erinnerung an die Anfänge der Bewegung, in der er zu Hitler gekommen ist. Mit dieser Bewegung geht er seit 11 Jahren durch dick und dünn in steter Mannestreue, komme, was kommen will, mit dem Blick geradeaus auf das Ziel, im heiligen Glauben: hier steht der Feind — den Finger drauf, den schlagen wir! (Stürmischer Beifall.)

Saalschlacht in Rahlstedt

Sturm 179 säubert den Saal von den marxistischen Banditen

Rahlstedt, 25. Oktober.

Die Ortsgruppe Rahlstedt der N.S.D.A.P. hatte zum 21. Oktober eine öffentliche Versammlung in Rahlstedt-Meiendorf angesetzt, in der Pg. Bonkhaus sprechen sollte. Als die S.A. in Stärke von 15 Mann zum Saalschutz anrückte, fand sie im Saale schon einige Dutzend Kommunisten vor.

Als die Versammlung begann, rückten auf Lastautos von Hamburg und Wandsbek etwa 350 Mann Rotmord-Leute heran, um die Versammlung zu sprengen. Es setzte sofort wüster Lärm ein, der sich von Minute zu Minute verstärkte.

Plötzlich flogen Aschenbecher und Biergläser in den Saal, ebenso einige Stühle.

Jetzt sammelte sich der Sturm 179 und ging, vereint mit 4 Landjägern, gegen das Rotmordgesindel vor. Lampen, Aschenbecher, Biergläser und Fensterscheiben klirrten, Stühle und Tische krachten — Rot-Mord türmte durch geschlossene Fenster und Türen.

Leider wurde ein Wachtmeister schwer verletzt. Unsere S.A.-Leute erhielten leichtere Verletzungen. Als die S.A. aus Altona anrückte, war die Schlacht geschlagen.

Das Überfallkommando aus Wandsbek erschien „schon" nach einer Stunde, als natürlich alles zu Ende war.

Vom Kampffeld unserer Arbeit und unseres Erfolges

Hier sprechen unsere Redner

Salzburg, 25. Oktober.

Bisher größte Versammlung im Festspielhaus von 1600 Personen. Pg. Landesführer Proksch und der Führer der Münchener Nationalsozialisten, Pg. Wagner, M. d. L., sprachen. Riesige Begeisterung. Auch wir werden hinter dem Reich nicht zurückstehen.

*

Hannover, 25. Oktober.

Versammlung mit Pg. Geyser-Fett überfüllt und polizeilich gesperrt. Mehr als 2600 Volksgenossen lauschten den Worten des Redners, der über das Thema sprach: „Ist der Nationalsozialismus unchristlich?" Unter immer neuen Beifallsstürmen schloß der Redner, daß dem Nationalsozialisten die Religion zu hoch stehe, als daß sie nach Zentrumsvorbild in den politischen Kampf gezogen werden dürfe. Zentrumsdiskussionsredner unter Beifall niedergebügelt. Hannover marschiert!

*

Stolp, 25. Oktober.

In wegen Überfüllung polizeilich gesperrter Versammlung sprach unter tosendem Beifall unser Pg. Schulz. Sozialdemokratischer Diskussionsredner erhielt die ihm gebührende Abfuhr. Erfolg: Neuaufnahmen.

*

Essen, 25. Oktober.

Gestern abend gewaltige Riesenkundgebung mit über 5000 Volksgenossen. Beide Säle waren überfüllt. In zweieinhalbstündiger Rede sprach Pg. Dr. Goebbels zu den Massen. Unbeschreibliche Begeisterung, gewaltiger Erfolg. Essen marschiert unaufhaltsam vorwärts. Saalsammlung erbrachte 378 Mark für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute von Alsdorf.

Göttingen, 25. Oktober.

Stadtparksaal übervoll. Pg. Geyser-Fett sprach über „Blut oder Gold" und fand für seine vorzüglichen Ausführungen dementsprechenden Beifall. Obwohl die beiden marxistischen Parteien vorher nicht genug hetzen konnten, wagte keiner sich zur Diskussion zu stellen. Göttingen wird immer mehr nationalsozialistisch.

*

Innsbruck, 25. Oktober.

Unsere Versammlung am 22. Oktober war die bisher größte nationalsozialistische Versammlung der Stadt. Pg. Wagner, M. d. L., sprach mit Riesenerfolg. Hernach überfüllte Studentenversammlung. Vorwärts geht es auch im Lande Tirol.

*

Zell-Wiesental, 25. Oktober.

In gut besuchter Versammlung sprach Pg. Wetzel über nationalsozialistische Gemeindepolitik. Reicher Beifall dankte ihm. Zell, eine Hochburg des Zentrums, beginnt nun auch allmählich zu erwachen.

*

Lörrach, 25. Oktober.

Eine Kemper-Versammlung hier, ohne von Kommunisten gestört zu werden, darf wohl Erwähnung finden, denn lange vorher schon drohte man uns, einen „würdigen" Empfang bereiten zu wollen. Vielleicht genügte die Anwesenheit unserer S.A., die Drohungen wahr zu machen. Mit unserem Horst-Wessel-Lied schloß die erfolgreiche, ruhig verlaufene Versammlung.

*

Schopfheim-Wiesental, 25. Oktober.

Ein voller Erfolg war unsere Versammlung mit Pg. Wetzel. Seine Ausführungen fanden starken Beifall. Zur Diskussion meldete sich niemand. Überall im Markgräflerland geht es rüstig weiter.

*

Babenhausen, 25. Oktober.

Erste Versammlung nach der Wahl ein voller Erfolg. Über 300 Volksgenossen im Saal. Pg. Goerendt sprach unter allgemeiner Zustimmung. Neuaufnahmen und 65 Mark Kampfschatzspende.

*

Borkum, 25. Oktober.

Seit zwei Jahren hatten wir Pfarrer Pg. Münchmeyer, M. d. R., nicht mehr gesehen, und groß war die Freude der Borkumer, den alten Vorkämpfer der Idee Adolf Hitlers wieder einmal sehen und hören zu dürfen. So war es nicht verwunderlich, daß der bereitgestellte Saal viel zu klein und überfüllt war. Und Münchmeyer sprach und entflammte die Herzen aller Zuhörer. Es gab nur noch eines: Der Kampf geht nunmehr erst recht weiter, und wir ruhen nicht eher, bis auch auf Borkums Rathaus das Hakenkreuzbanner weht! Reicher Kampfschatz, 20 Neuaufnahmen und 15 „V.B."-Bestellungen waren der äußere Erfolg der glänzend gelungenen Kundgebung.

Die 1000. Ortsgruppe in Sudetendeutschland gegründet

Aussig, 27. Oktober.

Als vor 3 Monaten die nationalsozialistische Hauptgeschäftsstelle Aussig die Bezirks- und Kreisgeschäftsstellen aufforderte, alles daranzusetzen, daß zum Parteitag in Freiwaldau dem 1. Parteivorsitzenden die Meldung überbracht werden könnte, daß die Zahl der Parteigliederungen im sudetendeutschen Gebiet 1000 Ortsparteien betrage, hat es manche Vertrauensmänner gegeben, die dieses Ziel in dieser kurzen Zeit für unerreichbar gehalten haben.

Heute können wir mitteilen, daß das Ziel erreicht — im Augenblick sicherlich sogar überschritten wurde — und daß am 19. Oktober die 1000. nationalsozialistische Ortspartei gegründet wurde. Es ist dies der kleine Ort Kaltenbach im Böhmerwald, wo 78 Parteigenossen — meist Waldarbeiter — der nationalsozialistischen Arbeiterpartei beigetreten sind.

Heil der jüngsten, der tausendsten Ortspartei! Heil unserem Böhmerwald! Heil der nationalsozialistischen Bewegung!

Wir verdoppeln unseren Mitgliederstand im Gau Düsseldorf

Eindrucksvolle Gauvertretertagung der Bezirke Bergisch-Land und Niederrhein

Von dem gewaltigen Vormarsch unserer Bewegung im Gau Düsseldorf (Bergisch-Land und Niederrhein) legte die Gauvertretertagung am 19. Oktober in Düsseldorf beredtes Zeugnis ab. Schon die Tagung selbst zeigte das Bild, das man früher bei gut besetzten öffentlichen Volksversammlungen sah, ein Zeichen für das gewaltige Anwachsen und die organisatorische Stärke des Gaugebietes. Leider war Gauleiter Pg. Florian durch seine Tätigkeit im Reichstag verhindert, die Tagung persönlich zu leiten. An seine Stelle trat Pg. Kayßner.

Der Vormarsch im Bergischen Land und am Niederrhein wurde durch den Organisationsbericht des Gaugeschäftsführers Pg. Höstereh zahlenmäßig belegt. Im Verhältnis zur bisherigen Stärke haben die einzelnen Bezirke wie folgt zugenommen:

Der Vormarsch in Zahlen:

1. O.G. Wuppertal + 1½fache der bisherigen Mitgliederzahl;
2. Bez. Krefeld-Kempen + 1fache der bisherigen Mitgliederzahl;
3. Bez. Cleve + $^{9}/_{10}$ der bish. Mitgliederzahl;
4. Bezirk Erftbezirk + $^{7}/_{10}$ der bish. Mitglz.;
5. Bez. Mettmann + ⅔ der bish. Mitglz.;
6. O.G. Düsseldorf + ¼ der bish. Mitglz.;
7. Bez. Geldern + ½ der bish. Mitgliederzahl;
8. Bez. Berg. Industriegebiet, + $^{4}/_{10}$ der bish. Mitgliederzahl;
9. Bez. Niederrhein — ⅕ der bish. Mitglz.

Die Minuszahl beim Bez. Niederrhein erklärt sich daraus, daß dieser einige Ortsgruppen an einen anderen Bezirk abgegeben hat.

9 neue Ortsgruppen konnten seit der letzten Tagung gegründet werden. Diese Zahl ist im Oktober längst überholt, wo bereits wieder 12 neue Ortsgruppen angemeldet werden konnten.

Der gesamte Gau ist seit der letzten Tagung

auf das Doppelte der Mitgliederstärke

gestiegen, ein eindrucksvolles Spiegelbild des unaufhaltsamen Vormarsches der Bewegung. Im Laufe des Oktober ist die Mitgliederzahl aber schon wieder auf das 1½fache der September-Stärke gewachsen.

In seinem Kassenbericht wies Gauschatzmeister Pg. Kraft nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, durch pünktliche Abrechnung dem Organisationsapparat die Mittel zur Verfügung zu stellen, damit er den gewaltig angewachsenen Aufgaben voll und ganz gerecht werden kann.

Gau-Pressewart Pg. Fetköter sprach in längeren Ausführungen über die ungeheure Wichtigkeit der nationalsozialistischen Presse, deren Aufgabe es ist, den Sieg vom 14. September auszuwerten. Die Zahl unserer Anhänger ist so gewaltig angewachsen, daß Versammlungen nicht mehr genügen, um sie alle zu erfassen und fest mit dem Nationalsozialismus zu verbinden. Da muß das Wirken unserer Presse einsetzen. Jeder Parteigenosse, vor allem aber jeder Ortsgruppenleiter und Pressewart muß sich darüber klar sein, daß von der tatkräftigen Werbung für unsere Presse zu einem großen Teil unser weiteres Vordringen abhängt.

Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß von den neu hinzukommenden Mitgliedern **die meisten aus der Arbeiterschaft kommen.** Ein erfreuliches Zeichen dafür, daß wir mit Macht in die Reihen des Marxismus einbrechen.

Pg. Dr. Diehl gab in einem besonderen Referat wertvolle Fingerzeige für die Propaganda-Arbeit. Er legte den grundlegenden Unterschied zwischen der Arbeit des Organisators und derjenigen des Propagandisten dar und zeigte, wie beide Arbeitsgebiete ineinandergreifen müssen. Dauerndes Hämmern, dauerndes Trommeln tut not, damit der Erfolg vom 14. September ausgewertet und ausgebaut wird.

Der neue Gauführer der Hitler-Jugend, Pg. Maaß, Wiesdorf, richtete den dringenden Appell an alle Parteigenossen, sich für die Hitler-Jugend einzusetzen. Es gilt, dem Marxismus die Jugend zu entreißen. Die Arbeit ist schwer, aber es geht.

Nach den Hauptreferaten wurden noch verschiedene Fragen, wie SA.-Versicherung, Organisation der Kriegsbeschädigten usw. behandelt. Mit einem Heil auf unseren Führer Adolf Hitler schloß die Tagung.

Kraftvoll schreitet der Nationalsozialismus im Bergischen Land und am Niederrhein der deutschen Freiheit entgegen.

Bekanntmachung

Die neuen Postscheck-Konten der Zeugmeistereien lauten:

Bereich Süd:
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Zweigstelle Süd, München. **Amt München, Kontonummer 15168.**

Bereich West:
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Zweigstelle West, Düsseldorf. **Amt Essen, Kontonummer 29340.**

Bereich Nord:
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Zweigstelle Nord, Hannover. **Amt Hannover, Kontonummer 16036**

Bereich Ost:
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Zweigstelle Ost, Berlin. **Amt Berlin, Kontonummer 7274.**

Bereich Mitte:
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Zweigstelle Mitte, Dresden. **Amt Dresden, Kontonummer 36930**

Die bisherigen Postscheck-Konten sind aufgehoben, Zahlungen dürfen nur noch a. d. vorstehenden, neuen Postscheck-Konten geleistet werden.

Reichszeugmeisterei

Aus der Bewegung

Achtung!

Als Sachreferent für das Reichstagsreferat Nationalsozialistische Notwehr (Gefangenen-Hilfe) fordere ich alle Gau- und Ortsgruppenleiter auf, mir die Adressen der **wegen politischer Vergehen in Haft befindlichen Parteigenossen unter Angabe des Namens,** der Gefangenenanstalt, der Strafhöhe, Grund der Verurteilung usw. zu übermitteln.

Edmund Heines, M. d. R.,
Schwandorf i. d. Oberpfalz, Postfach 115.

Gau Süd-Hann.-Braunschweig

Nationalsozialistische Ärzte, Lehrer und Juristen melden ihre Anschriften dem Gaubüro Hannover, Hildesheimer Straße Nr. 46, Organisationsabteilung II, zwecks Organisation des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes, Lehrerbundes und Juristenbundes. Mitglieder dieser Berufe nationalsozialistischer Gesinnung, die nicht Parteigenossen sind, werden zwecks Übersendung von Werbematerial ebenfalls um Angabe ihrer Anschrift gebeten.

Organisationsabteilung II.

Kleine Nachrichten

Verlorengegangene Mitgliedskarte. Die Mitgliedskarte Nr. 21 900, lautend auf den Pg. Kurt Hammecke, Magdeburg, Rollenhagenstr. 6, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Warnung. Wir warnen vor einem gewissen Georg Erhard, der sich als Parteigenosse ausgibt. Erhard ist aus der Partei ausgeschlossen.

Bad Oeynhausen. Wir haben hier infolge des Anwachsens unserer Mitglieder eine Geschäftsstelle der Ortsgruppe in der Elisabethstraße 15 eingerichtet. Desgleichen eröffneten wir dort eine großdeutsche Buchhandlung, die jedes gute deutsche Buch sowie unser Parteischrifttum führen wird. Wir bitten um regen Zuspruch.

Gau Unterfranken

An alle Ortsgruppen- und Stützpunktleiter.

Sämtliche Ortsgruppen und Stützpunkte ernennen mit sofortiger Wirkung einen Pg. zum Pressewart. Die Anschrift des dazu bestimmten Pg. ist bis zum 15. November 1930 dem Presseamt der N.S.D.A.P., Gau Unterfranken, Würzburg, Rest. Klüpfel, Juliuspromenade anzuzeigen.

Sämtliche im Gau angesetzten Versammlungen sind von den Pressewarten rechtzeitig an die Schriftleitung des „V. B." zwecks Aufnahme in den Versammlungskalender mitzuteilen.

Über sämtliche Versammlungen oder sonstige Veranstaltungen im Gau ist von den Pressewarten dem Presseamt ein kurzer Bericht einzureichen. Diese Anordnung hat rückwirkende Kraft auf sämtliche nach der Reichstagswahl stattgefundenen Veranstaltungen.

Bei bedeutenderen Veranstaltungen ist spätestens 24 Stunden nach Stattfinden ein in der Regel nicht mehr als 10 Druckzeilen umfassender Bericht durch die Pressewarte unmittelbar an den „V. B." sowie an die Schriftleitung der „Flamme" (Nürnberg, Jakobstraße 21) einzusenden.

Sämtliche Nummern neutraler oder gegnerischer Blätter, die Berichte über N.-S.-Versammlungen im Gau enthalten, sind durch die Pressewarte sofort nach Erscheinen an das Gaupresseamt zu senden.

Die neutrale lokale Presse im Gau ist durch die Pressewarte regelmäßig mit kurzen Versammlungsankündigungen und -berichten zu versehen und um Abdruck zu ersuchen. Wo die Aufnahme verweigert wird, ist dies sofort dem Presseamt mitzuteilen.

Über den Mißbrauch von öffentlichen Ämtern, Kanzel u. a. zu parteipolitischen Zwecken, über Überfälle auf Pg., S.A., S.S., H.J., über Entlassung oder Hintansetzung von Pg. wegen ihrer nationalsozialistischen Einstellung sowie über alle propagandistisch auswertbaren Vorfälle haben die Pressewarte jeweils sofort in genauen Einzelheiten an das Presseamt zu berichten.

Die Einhaltung dieser Punkte dient der Bewegung.

Presseamt der N.S.D.A.P., Gau Unterfranken, Würzburg, Rest. Klüpfel, Juliuspromenade:
I. A.: Brömse.

Die tägliche Versammlung

Mittwoch, den 29. Oktober

Alsleben (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Demann.

Dresden: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung in den „Blumensälen". Redner: Pg. Mutschmann, M. d. R.

Jeverland: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kunze.

Köln a. Rhein: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schemm, M. d. R.

Merseburg Kreis: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Tiebel, M. d. R.

Merseburg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. General Litzmann.

Perleberg (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. v. Leers.

Prenzlau Bezirk (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Offinger.

Rastede: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hinkler.

Rotenburg a. d. Fulda: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Haake, M. d. L.

Sagard auf Rügen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hossenfelder.

Schwarzenbach (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wiemer.

Seifhennersdorf (Ostsachsen): abends 8.25 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Paul.

Spören (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Doege.

Staufenberg (Baden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

Tüllingen (Amt Lörrach): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zimmermann.

Zwischenahn Bezirk: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lütt.

*

Donnerstag, den 30. Oktober

Bochum (Westfalen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schemm, M. d. R.

Böhlitz-Ehrenberg (Sachsen): 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Haake.

Daubitz (Oberschlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hartwig.

Delmenhorst: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hinkler, M. d. R.

Dortmund: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Albrecht.

Emden: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gutterer.

Erdmannsdorf (Bez. Chemnitz): abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Zingel.

Floth (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bernhard.

Fraustadt: vormittags 10 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hauck.

Georgenthal (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Friedrich.

Gladbeck (Bez. Emscher-Lippe): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redn.: Pg. Müller.

Glindow (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Horn.

Hamburg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Brückner, M. d. R.

Hersfeld (Hessen-Nassau-Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kerrl, M. d. L.

Hersfeld: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Haake, M. d. L.

Hirschberg (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Türk.

Hockenheim (Bezirk Mannheim): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lauterbach.

Hüls (Bez. Emscher-Lippe): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Dr. Meyer, M. d. R.

Joachimsthal (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heermann.

Kay (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.

Kriescht (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Benz.

Langburkersdorf (Bez. Oberelbe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kaiser.

Langweil (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Urban.

Lohme auf Rügen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hossenfelder.

Mannheim: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Münchmeyer, M. d. R.

Münchberg (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wiemer.

Muskau-Land (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jakubaschk.

Naumburg a. d. S.: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. General Litzmann.

Neustädtel (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Franke.

Neustettin Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.

Prenzlau, Bezirk (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Offinger.

Rauxel (Bez. Emscher-Lippe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wagner, M. d. R.

Ravensburg (Württemberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mergenthaler, M. d. L.

Riemsloh (Kreis Melle): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gronewald.

Röhrsdorf (Bezirk Chemnitz): abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Schreiber, M. d. L.

Rötenfels (Baden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

Salzburg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Riehl.

Schlichtingsheim (Bezirk Fraustadt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hauck.

Schwandorf (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heines, M. d. R.

Seckenheim (Bezirk Mannheim): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kemper.

Steinen (Wiesenthal): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zimmermann.

Trier: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wagner, M. d. L.

Tornow (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kühl.

Ulbersdorf (Bezirk Fraustadt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kögel.

Zwischenahn Bezirk: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lütt.

Bratensoße, schon abgeschmeckt für 15 Pfg.

Kein Wunder, daß bei Fleischmangel die Soße so oft daneben gelingt. Hat man doch nicht immer die nötige Ruhe, um die vielen Zutaten sorgfältig zusammenzustellen und anzurichten. „Knorr-Bratensoße" nimmt Ihnen alle Mühe ab, denn es ist alles schon drin, was eine pikante Soße verlangt. Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße

Existenz!
Nationalsozialisten

für den Vertrieb eines geschützten Spezial-Artikels der Bekleidungsbranche werden in Bayern, Preußen und Rheinland energische und organisatorisch befähigte Parteimitglieder als **Bezirksvertreter gesucht.** Für Uebernahme und Musterlager sind 3 5000 M erforderlich. Angebote nur an den Treuhänder Pg. Stadtrat **Koeßler-Senckendorff in Dresden, A 3, Postplatz 9.** Den Angeboten sind Mitgliedsnummern und Referenzen beizufügen. Angeb. unt. 20822 a. d. „V. B."

Wir suchen für den „Völkischen Beobachter":

(Möglichst ab 1. November) eine erstklassige, bewährte Kraft zur Verwendung als

Hilfsredakteur

im Innendienst der Schriftleitung. Als Aufgabenbereich kommt in Frage: Uebernahme des **Nachrichtendienstes** (einschließlich der auswärtigen **Ferngespräche**) sowie sonstiger Arbeiten, die zum Dienst eines **Redaktionssekretärs** gehören.

Der Bewerber muß perfekt in Stenographie und Maschinenschrift sein sowie den anfallenden Schriftwechsel erledigen können.

Erwünscht ist mehrjähr. **Erfahrung im Redaktionsbetrieb.** Sofortige Angebote (nur schriftlich, mit Lichtbild und Zeugnissen) an die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters".

Gutsverwalter

Pg., Württemberger, evang., verh., ohne Kinder, 32 Jahre alt, mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen von Saatzuchtwirtschaft und Musterbetrieben Nord- und Süddeutschlands sucht selbständige oder Vertrauensstellung auf mittlerem oder größerem Gut. Haushalt kann mit übernommen werden. Gefl. Angeb. erbeten unter 20821 a. d. „V. B."

Lest den IB Illustrierter Beobachter

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar „Völkischer Beobachter", Reichs-* Bayern-* Berliner-* Ausgabe

ab Monat .... 1930 laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name ....

Stand ....

Wohnort ....

Straße und Hausnummer ....

An das Postamt ....

Bemerkungen: Deutlich schreiben! Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder an den Verlag München 2 NO, Thierschstraße 11, senden. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.90 für die Reichsausgabe, M. 3.15 für die Bayernausgabe, M. 3.15 für die Berliner-Ausgabe; bei Zustellung ins Haus weitere 36 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung vorhergehenden Monats einlaufen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf., für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.

Achtung! Die vielen Parteigenossen welche sich für den Vertrieb meines N.S. „Flaggen-Kaffees" (ges. gesch.) interessieren, müssen Originalreferenzen ihrer Ortsgruppenführer beifügen. **Franz Christian**, Kaffee-Import Frankfurt/M. Schlachthof 319.

Altes Hamburger Kaffeeversandgeschäft gewährt Damen und Herren guten Nutzen durch Vertrieb v. Kaffee an Private. Ang. unter 15047 a. d. „V. B."

Herren, die Büros besuchen, können sich durch Mitnahme einer konkurrenzlosen Büromaschine glänzende

Einnahmen

schaffen. 33⅓% Prov. **Rest & Weigand, München,** Holzkirchstraße 10

Mädchen junges, zuverlässig, sauber, kinderlieb, für Etagen-Haushalt gesucht. Angeb. a. d. Geschäftsstelle der N. S. D. A. P. **Bielefeld.**

Reichsdeutsche Familie in Kärnten sucht ein bis zwei evang., junge

Mädchen

zur Erlernung d. Haushalts. Beding. brieflich. Frau Marie Krüger, Gut Hinko in Würzen, Post Tainach, Kärnten

Perfekte Sekretärin (Rechn.-Legung, Buchf., Stenogr., Schreibmasch., Lyz.-Bildung) **sucht Stellung** z. 1. Dez. oder 1. Jan. Angeb. unt. **Nr. 15036** an den „V. B."

Selbständige **Buchhalterin** 30 J., sucht **Wirkungskreis** mit Familienanschluß. Es wird weniger auf Lohn als gute Behandlung gesehen. Angebote unt. F. 20132 an Ala Haasenstein & Vogler, München.

Suche sofort od. später **Stellung** im **Buch- od. Papierhdlg.** Bedingung, gleich. Verlin bevorz. S.A.-Mann, 2-Jhr., bereits im Buchhandel in Berlin läng. tätig. Jetzt im väterlichen **Geschäft. Heinrich Dannehl jun., Barin i. M.**

Bau-Ingenieur (30 Jahre alt), Pg. u. S.A.-Führer, durch seine politische Gesinnung stellungslos geworden, sucht passd. Wirkungskreis. Sehr gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Ang. unter **20836** an den „V. B."

Tüchtiger **Trikotagenzuschneider** an selbständiges Arb. gewöhnt, in Schnitt und Musterl. bestens vertraut, sucht Stellg. gleich welcher Art. Werte Zuschr. erbeten an **P. Goerke, Schneeberg** (Erzgeb.), Gartensteinstraße 19

Pol.-Hauptmann a. D., 36 Jahre, ledig, fremde Sprachen, sucht sof. in Industrie oder anderweitig Stellung als **Privatsekretär** oder and. Vertrauensstellung. Erstkl. Refer. Angebote unter **15041** an den „V. B."

Parteigenosse, d. sich in schw. Not befindet, sucht **Arbeit** gl. welch. Art. 28 Jahre. Verfüge über gute Zeugnisse und Führerschein I und III b. Ang. unter 15083 an den „V. B."

Jeder Kämpfer für Deutschlands Freiheit muß dieses Buch lesen und verbreiten:

Revolution 1933 von * * *

Im 31.—40. Tausend erschienen. Preis: geheftet M. 2.80, gebunden M. 4.—

Warum? Die großen Zeitungen der Mitte wie der Linken schweigen dieses Buch tot!

Weil es die Wahrheit sagt. Weil es rücksichtslos den Schleier der Lüge und Vertuschung herunterreißt und dem deutschen Volke sagt, wie ernst seine Lage ist. Sorgt Ihr dafür, daß dieses Totschweigen wirkungslos bleibt! Sorgt Ihr dafür, daß dieses Buch in jedes deutsche Haus kommt!

Hunderttausende müssen es noch lesen! Revolution 1933: Das ist eine scharfe Waffe im Freiheitskampf für Deutschland.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO

Postscheckkonto München 11346 Thierschstraße 11/15

Notverkauf! Rundfunkanlagen aller Systeme gibt Pg. 15 Proz. unt. Listenpreis ab. Ang. unt. 20791 a. d. „V. B."

Pg. sucht gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft** mit Wohnung sofort zu kaufen oder zu pachten in Oberfranken oder Oberpfalz. Angebote unt. 20834 a. d. „V. B.".

Wer würde kriegsbeschädigten Pg., früher Werkmeister, zu einer **Hühnerfarm** verhelfen od. finanziell unterstützen? Rente als Rückzahlung. Offerten unt. 20829 a. d. „Völkischen Beobachter".

21jähriger **Schriftsetzer** firm i. Tabellen-, Werk- u. Akzidenzsatz, der weg. Gesinnung zur Partei Kondition los wurde, sucht per sofort Dauerstellung. Ang. u. 20830 an den „V.B." erbeten.

Inspektor (Pg.), 26 Jhr. alt, 9 Jhr. Praxis, sucht Stellung als landwirtschaft. Beamter. Zuschrift. unter 20826 an den „V. B."

Jung. Kaufmann Pg., 21 Jahre, aus gt. Hause, höh. Schulbild., 5 Jahre kaufm. Praxis, flotter deutsch. u. engl. Korrespondent, firm in allen kaufm. Arbeiten, sucht Stellg. per sofort auch als Privatsekretär. Gefl. Zuschr. erbet. an **O. H. Kraft, Berl.-Halensee, Kurfürstendamm 131**

S.A.-Mann, **Schneidergehilfe** 21 Jahre, sucht sof. Stelle. Gefl. Ang. u. 20823 a. d. „V. B."

Handlungsgehilfe 20 Jahre alt, in Fabrikationsbetrieb tätig gewesen, Kenntnisse im Maschinenschreib., sucht gefl. a. g. Zeugn. Stell. Ang. a. Herm. Schmidt, Ottendorf-Okrilla, Radeburgerstraße 2

Dresdener **Bäckergeselle** S.A.-Mann, sucht gest. a. g. Zeugn. Stellung. Kenntnisse in Konditorei u. Feinbäckerei W. Ang. a. Herb. Richter, Königsbrück, Poststraße 3

N.S. Tüchtiger **Herrenfriseur und Bubikopfschneider** 24 Jahre alt, sucht für sofort Stellung, am liebsten in Großst. Zuschr. an die N. S. D. A. P. Ortsgr. Bünde i. Westf. z. H. des H. W. Brand, Bünde i. W., Eilestr. 10

Tankt: RECA das kompressionsfeste Obenschmiermittel in den Treibstoff. Generalvertretungen sind zu vergeben. **Reca G. m. b. H., Kehl-Rhein**

Südtirol!

Nationalsozialist gibt ab herrschaftliche

Landvilla

massiver, starker Vorpfarrbau mit Wein- und Obstgärten in ganz erstklassiger Weinlage, herrlicher Ausblick auf Etsch- und Eisacktal sowie Hochgebirge, klimatisch bestens empfohlen, staubfrei, erhöht über Bozen-Gries, geeignet als Ruhesitz, kleine Pension und dergl., keinerlei Schwierigkeiten von Behörden zu erwarten, an raschentschlossenen Käufer gegen bar von 25000 M. oder in Tausch gegen Besitz in Deutschland im Werte von 50000 M.

v. Borell du Vernay Burghausen (Obb.)

Dringend!

Wer leiht Parteigenossen (Akademiker), der durch langwierige Krankheit seiner Frau in Schwierigkeiten geraten ist und von jüdischen Anwälten im Hinblick auf seine Parteizugehörigkeit aufs schärfste bedrängt wird,

1500 Mark

gegen monatliche Rückzahlung von M. 100.— bei entsprechender Verzinsung? Offert. unter 20824 a. d. „V. B."

Von Parteigenossen

20000–25000 RM.

gesucht auf 1. Hypothek auf Anwesen in einer süddeutschen Landeshauptstadt, erbaut 1913, zwecks Ablösung einer Aufwertungs- u. Aufbankontokorr.-Hypoth. (Steuerwert 67000 RM.) Angebote nur von Selbstgeber unt. Nr. 15049 an den „Völkischen Beobachter".

Bezirksvertreter

möglichst mit Kolonne, für ges. gesch. Winterschlager allerorts gesucht.

Erich Neudörfer, Leipzig C 1 Thomasiusstraße 2a.

Etwas Neues, das jeden Gesinnungsgenossen begeistert und ihn zum Käufer macht. Reelle Verdienstmöglichkeit, auch f. Arbeitslose. Weitgehende Unterstützung beim Verkauf. Vertreter gesucht! Alles weitere gegen Rückporto.

H. Reuter, Stuttgart-W Strohbergstraße 35

Deutsche Bausparkasse sucht **Vertreter**

Bei erfolgreicher Tätigkeit oder Sicherheitsleistung Uebertragung d. Generalvertretung für größeren Bezirk. Befähigte Herren mit best. Ref. wollen Angebote einsenden unter 20370 a. d. „V. B."

Prima **Nebenverdienst** für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von f.-f. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V. B."

Major a. D. 51 Jhr. alt, verh., Pg. u. Mitglied des Kampfbl. für deutsche Kultur, organis. verwaltungstechn. u. im Fremdenverkehr erf., sucht, gestützt auf best. Empfehlungen u. Zeugnisse, Stellung als **Kur- od. Badedirektor** Angeb. unt. 20816 an den „V. B."

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland

Evangelische Zentralbank

Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. E. G. m. b. H. seit 1892

Spareinlagen und Depositen 1924–1929 (graph. dargestellt) Zugang über 6,5 Millionen RM.

für Spareinlagen:

höchste Verzinsung

Rheuma

Ischias, Gicht, Hexenschuß, Nerven- u. Muskelschmerzen aller Art. Alle diese

Schmerzen beseitigt

unvergleichlich schnell mein giftfreies, absolut unschädliches, ärztlich geprüftes u. glänzend begutachtetes Spezialpräparat.

Wollen Sie gesund werden? Dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem in tausend Fällen erprobt. Spezialmittel. Keine Tee- und Einreibekur. Leicht und bequem, in Kapseln einzunehmen.

Unbeschreibliche Freude leuchtet aus den vielen Dankschreiben derjenigen hervor, die durch mein Präparat von schrecklichen Qualen befreit wurden.

Wir können nichts verschenken! denn es ist Qualitätsware aber wir zahlen jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger Anwendung keinen Erfolg erzielt. Schreiben Sie noch heute, damit wir es Ihnen morgen schon senden und Sie übermorgen bereits den Segen des unvergleichlich wirkenden Präparates erleben. Scheuen Sie nicht die geringe Ausgabe, wenn Sie sich damit das höchste Gut der Menschheit, die Freude am Leben, so schnell wieder erwerben können. Auch wenn Sie

jahrelang an's Bett gefesselt sind, Ihr Leiden noch so alt und hartnäckig ist, ich befreie Sie von den Foltern Ihrer Krankheit. Menschen zwischen 60—80 Jhr. haben die Freude am Leben zurückgewonnen und schreiben begeistert von dem Wunder der Heilung und der prompten Beseitigung der Schmerzen.

Ärztliche Literatur gratis

Versand des Präparates (Preis RM. 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke

Max Zeidler, Wandsbek (B 35) Löwenstraße 24

Birken-Reisigbesen Anbieten schwere große Ware Dtz. Mk. 2.80, mittelschw. Ware Dtz. Mk. 2.20, alles dreifach gebunden. Waggonw. billiger. Off. unt. 15050 an den „V. B."

Pg. sucht zu kaufen: in Nähe Bahnstrecke **Berlin-Hamburg** Nähe Hamburg bevorz. Vollständig eingericht. **Geflügelfarm** Bestand ca. 500 bis 700 Legh.-Hennen. Wohnhaus mit Wasseranlage und elektr. Licht, höchstens 4 Zimmer u. Nebengelaß, Stallung für etwas Hornvieh und Schweine, Obstbestand u. eingezäunt, Größe des Geländ. ca. 5–10 Morg., wenn mögl. am Hause in ein. Plan. Anliegerschaft an Wasser bevorzugt. Angeb. u. Angabe des Kaufpreises, Anzahlung u. Regelung der Restkaufsumme u. Nr. 15029 a. d. „V. B."

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten** Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jed. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Auto-Erfindung Export-Steigerung Epochemachende Erfindung für das Auto soll ausprobiert und patentiert werden. Wer unterstützt den Erfind. und sein. Mitarbeiter, alt. Frontkämpfer, bemit. seine Ausbeutung durch Fremdkapital möglich? Beteiligung a. d. Auswertg. zugesichert, zunächst ca. M. 2000.— erforderlich. Offerten u. 15043 a. d. „V. B."

Selten günstig! Ich muß mein Kolonialwarengeschäft, eines d. besten am Platze, verkaufen. Jahrelanger Kampf für die Bewegung. Kreditsperre der Juden zwingen mich. Angebote unt 15048 an den „V. B."

Formen z. Selbstgießen von Reitern, Tieren, Indianern usw. Unterhaltend f. die ganze Familie. Katalog gratis u. portofrei ohne jed. Kaufzwang.

Gebr. Schneider Gießformen-Fabrik Leipzig-N. 22/13

Tüchtig., solider, reeller Landwirtssohn, ruhiger Charakter, ledig, evang., S. A.-Mann, 25 Jahre, sucht **Landwirtschaft** 15–20 ha guten Boden zu kaufen, wo Kaufpreis geg. Zinsen u. Kapital-Abzahlg. stehen bleiben kann. Angebote unter 15034 an den „V. B.".

Erstklass. Geschäftshaus sucht erste Hypothek ca. **25000 M.** bei normalen Zins. Sicherste Kapitalsanlage. Zuschriften erbeten unter 20835 an den „V. B.".

Oberbayerischer **Bienen-Honig** garantiert reine und hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugn.". Versand franko. Nachnahme. 10 Pfund M. 12.50, 5 Pfund M. 6.80. Imker u. Honighdlg. A. Eggenbacher, Oberaudorf a. I.

Detektiv Hanssen Detektei u. Auskunftei Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte usw., preiswert, überall. **Berlin-Chbg. 4** Leibnizstraße 27 Steinplatz 6261

Offiziers-Reitstiefel

Rindbox M. 16.–, Sportstiefel usw. liefert erstklassig. Ortsgruppen erhalten Vergütung. S. Bäcker... Oberfranken.

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung!

Zinsloses Kapital für Eigenheime, Hypothekenablösung, Erb-Auseinandersetzung, und Entschuldung alles das können Sie durch unsere zinslosen Darlehen erreichen.

Westmark A.-G. Bausparkasse Köln, Zeppelinstr. 2

Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 100

Name: ....

Anschrift: ....

(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)

Nach kaum 3 Monaten RM 300 000.— zugeteilt. — Zuteilung alle 3 Monate.

Warum

zählt unser **Versandhaus** schon über **100 000** Kunden zu seinen treuen Abnehmern?

Weil

es unsere bekannt **billigen** Qualitätswaren durch die Post **portofrei** liefert und Nichtpassendes unter Vergütung der vollen Auslagen wieder zurücknimmt

Deshalb

verlangen Sie bitte unseren neuen Hauptkatalog Nr. V. W. der Ihnen nebst **17 Vorzugs-Angeboten von besonderer Billigkeit gratis** zugesandt wird. Der Katalog enthält über 1200 Abbildungen und nennt Ihnen die Preise unserer Abteilungen:

Damenstoffe / Herrenstoffe
Wäschestoffe / Bettstoffe
Damen-Konfektion
Herrenartikel / Trikotagen / Damenwäsche
Wohnungs-Ausstattung

HORN

MÜNCHEN AM STACHUS

20 Waldrosen in 10 Sorten. 4 M., 10 Stck. 2.50. Stammrosen 75–100 cm, Stck. 2 M. Packung frt. Nachn. Liste und Kulturanw. gratis. Herm. Krohn, Uetersen 2, Holstein.

Konserven Marmeladen Preiselbeerenkompott verkauft leistungsfähige Spezialfabrik zu billigst. Preisen. Off. unt. 15050 an den „V. B."

Ia Tafelbutter in ½-Pfd.-Stck., p. Pfund 1.46 RM. 20%iger Stangenkäse reif, p. Pfund 42 Pf. 40%iger Dessertkäse 90–100 g, p. Stück 23 Pf. 40%iger Romadur 250 g, p. Stück 40 Pf. empfiehlt **Anton Bott** Dessertkäserei Hofkirchen a. d. D. Niederbayern.

Offerieren Ia **Tafeläpfel** 50 kg Mk. 20—22 Off. unt. 15058 an den „Völkischen Beobachter"

Lindenblüten-**Honig** Das Feinste, 10-Pfd.-Dose M. 13.50 halbe Dose M. 7.80 **Wabenhonig**, feinste Ware, Pak. m. 6 Waben M. 11.40 frei Haus unter Nachnahme. Parteigenoss. und Leser d. „V. B." erhalten 5% Rabatt. Geflügelhof **Hans Schierloh, Pg., Habenhausen 118,** Bez. Bremen.

Kaffee-Päckchen 3½ Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.—, Nachn. od. Vorauszahlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao, sowie Tabakwaren! **G. F. Otto Reimers, Hamburg 8.**

Pflaumenmus Thüringer Ritter, zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.50 ab hier, Nachnahme. Viele tausende Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thüringen 140** Pflaumenmusfabrik

Raucht **Roland-Stumpen** Einzelpreis 10 Pf. andere garant. rein überseeische Fabrikate von 5—25 Pf., liefert **Rudolf Landes, Zig.-Fabr., Eichtersheim in Baden.**

Versende **Käse und Butter** I. Qual. Emmentaler Pfund RM. 1.10 II. Qual. Emmentaler Pfund RM. 1.— Stangen- u. Frühstückskäse, Camembert, billigst, Butter zum Tagespreise, alles von 9 Pfund ab gegen Nachnahme. **A. Rigal, Käsen. Butter, Joshaus bei Kempten, im Allgäu.**

Erholungsbedürftige Rekonvaleszenten usw. finden liebev. Aufnahme bei individueller Behandlung i. kleinem Kurheim in schönster Gegend des Lippeschen Berglandes. Mäßige Preise, gute Verpfleg. Beste Referenzen. Sommer und Winter geöffnet. Prospekte durch **Frau Dr. Büsenberg, Hohenhausen in Lippe.**

Kostenlos erhalten Kranke und Leidende d. Broschüre von Pg. Dr. Holz „Wie werde ich gesund" durch die Deutsche Wohlfahrtskanzlei Rudolstadt in Thüringen.

Neues Delikateß-Weinsauerkraut neuer Ernte 1930 versendet in bek. erstkl. Qualität gegen Nachnahme ab Augsburg Holzgebinde mit netto 100 Pfd. M. 7.— 50 Pfd. M. 3.50 Gebinde extra, 100 Pfund M. 4.—, 50 Pfd. Mark 2.50. Emailleeimer brutto 35 Pfund Mark 4.— inkl. Eimer.

Carl Durach, Augsburg, Tel. 671 Aelteste Fildersauerkrautfabr. Deutschl.

Allerfeinste Molkerei-**Tafelbutter** täglich frisch, garantiert rein, per Pfd. 1.35 M. liefert täglich gegen Nachnahme **Kummetz Nachflg.** Inh. Dr. Scham, **Tilsit** Postfach 296 Ebenso biete an: Blutfrische, schwere Hasen billigst.

Pension „Kehrwieder" St. Blasien 800 m ü. M. Durch seine sonnige, staubfreie Höhenlage am Wald besonders geeignet für Luft- u. Liegekuren. Behagl. Familienheim. Pensionspr. 5.50—8 M., auf Wunsch Gerson-Diät u. Rohkost. Prospekt bei: Marie Rittmeister, geb. von Holten.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28 7 68. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl, Tel. 24 9 74, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. und S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 19 und 30.

Partenkirchen

„Café Schiefes Eck", Hindenburgstraße 26, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Augsburg

Gaststätte Café Schachameyer, Restaurat. Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Bratwurstglöcklein", altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche), Tel. 25388. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele.

Zum Teufel, „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar — Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Ulm a. d. D.

Gasthof „Gold. Greifen", Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2464. — Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. — Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch", Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2868. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg-Kirchheim

Gasthaus „Zum Friedrichshof", Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Bier. — Tel. 998. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hofelzer.

Köln

Gaststätte „Haus Mainz", Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Weinenstraße 9, Tel. 2 13 8 19. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin

Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise. — Billige, gute Küche (Mittagstisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.

Hannover

Schwedes Hotel, Artilleriestraße 28. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.